ドイツ　七折

OAG Kansai
1395

1973
JAHRESBERICHT

在日独乙商工会議所

DEUTSCHE INDUSTRIE - UND HANDELSKAMMER IN JAPAN

Das Manuskript wurde im August 1974 abgeschlossen.

Herausgeber:
DEUTSCHE INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER IN JAPAN

Postanschrift: C. P. O. Box 588, Tokyo 100–91
Büro: Akasaka Tokyu Bldg.
Nagata-cho 2–14–3
Chiyoda-ku, Tokyo 100
Telefon: 581–9881/3
Telex: J 26229 GERHAKA
Telegramm-Adresse: GERMAHAKA
Bankverbindungen:
Deutsche Überseeische Bank, Tokyo Branch, Konto Nr. 71/01364/05
Dresdner Bank AG, Tokyo Branch, Konto Nr. 200.700
Hongkong and Shanghai Banking Corporation Tokyo, Konto Nr. Tokyo 005570–001

Printed in Japan by Fukuin Printing Co., Ltd. Tokyo

INHALT

Erster Abschnitt: **Japan im Jahre 1973** 1

1. Einleitung 1

2. Gesamtwirtschaftliche Daten

2.1. Sozialprodukt 3
2.2. Staatshaushalt 4
2.3. Geld- und Kapitalmarkt 7
2.4. Preisentwicklung 8
2.5. Arbeitnehmereinkommen 11
2.6. Arbeitsmarkt 14

3. Außenwirtschaft

3.1. Zahlungsbilanz 17
3.2. Außenhandel — Überblick 19
3.3. Handel mit der Europäischen Gemeinschaft 24
3.4. Handel mit der Bundesrepublik Deutschland 27
3.5. Handel mit China 29
3.6. Auslandsinvestitionen 31
3.7. Entwicklungshilfe 35

4. Ausgewählte Wirtschaftsbereiche

A. Verarbeitendes Gewerbe
4.1. Fahrzeugbau 37
4.2. Schiffbau 39
4.3. Eisen- und Stahlindustrie 41
4.4. Chemische und pharmazeutische Industrie 43
4.5. Maschinenbau 45
4.6. Textilindustrie 46
4.7. Elektronikindustrie 48
4.8. Feinmechanik und Optik 50
B. Übrige Wirtschaftsbereiche
4.9. Rohstoff- und Energiewirtschaft 53
4.10. Bauwirtschaft 55
4.11. Verkehrswirtschaft 57
4.12. Landwirtschaft 60
4.13. Handel 62

Zweiter Abschnitt: **Tätigkeitsbericht 1973** 65
1. Aus den Arbeitsbereichen der Kammer 65
2. Veranstaltungen der Kammer 68
3. Die Organe der Kammer 69

Anhang

I. Statistischer Teil 1*–24*
II. Mitgliederliste, Stand 1. Juli 1974 . . . . . *1–24*
(einschl. Vorstand und Beirat, Geschäftsführung)

Verzeichnis der Tabellen im statistischen Anhang

Seite

1. Verwendung des Sozialprodukts (in jeweiligen Preisen) 1*
2. Verwendung des Sozialprodukts (in Preisen von 1965) 1*
3. Verteilungsrechnung zum Volkseinkommen 2*
4. Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten (Entstehungsrechnung) 2*
5. Haushaltspläne für die Fiskaljahre 1973 und 1974 . . . . . 3*
6. Index der Großhandelspreise 4*
7. Verbraucherpreisindex für ganz Japan 4*
8. Lohnentwicklung 5*
9. Monatliche Ausgaben für die Lebenshaltung 5*
10. Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 5*
11. Monatliche Arbeitszeit 6*
12. Hauptposten der Zahlungsbilanz 6*
13. Japans Warenhandel 7*
14. Japans Warenhandel nach Ländergruppen 7*
15. Japans Warenausfuhr nach Warengruppen 8*
16. Japans Wareneinfuhr nach Warengruppen 9*
17. Japans Warenhandel mit der Europäischen Gemeinschaft 9*
18. Japans Warenausfuhr in die Europäische Gemeinschaft 10*
19. Japans Wareneinfuhr aus der Europäischen Gemeinschaft 10*
20. Japans Warenhandel mit der Bundesrepublik 11*
21. Japans Warenausfuhr in die Bundesrepublik 11*
22. Japans Wareneinfuhr aus der Bundesrepublik 12*
23. Japans China-Warenhandel (Taiwan und VR China) 12*
24. Japans Warenausfuhr in die VR China 13*
25. Japans Wareneinfuhr aus der VR China 13*
26. Langfristiger Kapitalverkehr—japanische Anlagen im Ausland 14*
27. Langfristiger Kapitalverkehr—ausländische Anlagen in Japan 14*
28. Genehmigte Auslandsinvestitionen nach Gebieten und Anlageformen 15*
29. Genehmigte Auslandsinvestitionen nach Wirtschaftszweigen und Anlageformen 16*
30. Japans Entwicklungshilfeleistungen 17*
31. Produktionsstatistik (Mengen ausgewählter Erzeugnisse) 18*
32. Verbrauch und Lagerhaltung ausgewählter Grundstoffe 19*
33. Automobilproduktion und -ausfuhr 19*
34. Automobilabsatz nach Herstellern 20*
35. Eisen- und Stahlproduktion (Mengen) 20*
36. Lieferungen von Walzstahl—nach Abnehmergruppen 21*
37. Exporte von Eisen und Stahl nach Ländergruppen 21*
38. Die 10 größten Rohstahlhersteller der Welt (Unternehmen) 22*
39. Produktion chemischer Grundstoffe 22*
40. Auftragseingang in der Investitionsgüterindustrie 22*
41. Textilproduktion 23*
42. Stromerzeugung 23*
43. Produktion von Mineralölerzeugnissen 23*
44. Kohleversorgung 24*
45. Index der Großhandelsumsätze 24*
46. Warenhausumsätze 24*
47. Umsätze der 10 größten Einzelhandelsunternehmen 24*

1. EINLEITUNG

Das Jahr 1973 war bemerkenswert für die wirtschaftliche Entwicklung Japans, aber auch der Weltwirtschaft. Man könnte 1973 als ein Jahr des Übergangs bezeichnen, des Überganges in eine wirtschaftliche und soziale Umwelt, die vielleicht ganz neue Denkkategorien gerade auch im wirtschaftlichen Bereich erfordert. Auf dem Gebiet des Außenhandels waren seit Ende 1972 Tendenzen festzustellen, die verstärkte Importe Japans erwarten ließen. Tatsächlich sprechen die Zahlen des japanischen Außenhandels eine beredte Sprache. Mit 36,9 Milliarden US$ lagen die Exporte Japans um 29% über denen des Jahres 1972, während im Vorjahr diese Steigerung nur 19% betragen hatte. Die Importe Japans erreichten jedoch 1973 die Rekordhöhe von 38,3 Milliarden US$; das sind 63,2% mehr als 1972. Seit 1968 hat Japan damit zum ersten Mal wieder einen negativen Handelsbilanzsaldo erzielt.[1)]

Daß die Energiekrise, die Ende des Jahres ausbrach, im Verein mit den erhöhten Rohölpreisen Anhängern des Protektionismus Argumente lieferte, war verständlich. Japan dürfte jedoch inzwischen so in die internationale Wirtschaft hineingewachsen sein, daß es die Spielregeln akzeptiert, die auch für alle anderen Länder gelten und zu denen ein gelegentliches Handelsbilanzdefizit gehört.

Japan befindet sich allerdings in einer nicht sehr einfachen Lage. Es hat seine Energiepolitik sehr auf Erdöl eingestellt und besitzt im Lande selbst kaum Kompensationsmöglichkeiten. Steigende Erdölpreise schlagen deshalb hier besonders auf das allgemeine Preisgefüge durch. Eine Folge ist die Verteuerung der Exportprodukte Japans und die zunehmende Schwierigkeit, selbst bei bekannten Japanerzeugnissen konkurrenzfähig zu bleiben. Angesichts der inflationären Entwicklung in Japan bedarf die Exportstrategie Japans daher besonderer Überlegungen.

Importseitig muß mit einem Rückgang der Nachfrage infolge ökonomischer Schwierigkeiten und damit auch mit einem Rückgang der Exportmöglichkeiten nach Japan immer gerechnet werden. Grund für einen solchen Rückgang wird aber nicht ein neuer Protektionismus sein. Denn man kann von der Politik des Jahres 1973 in Zukunft nicht

1) Nach den Angaben des Finanzministeriums (Zollbasis); die Zahlen der Bank von Japan nach dem IWF-Schema weisen Abweichungen davon auf, insbesondere niedrigere Einfuhren.

wesentlich abweichen, und diese Politik war gekennzeichnet durch eine weitgehende Liberalisierung auf allen Gebieten der Außenwirtschaft. Sie machte sich bemerkbar durch eine zunehmende Zahl von Lizenzverträgen und Firmengründungen, die außer dem üblichen bürokratischen Papierkrieg eigentlich kaum noch auf ernsthafte Hindernisse stoßen. Auch in der stark steigenden Zahl von joint ventures, die zwischen ausländischen und japanischen Firmen eingegangen wurden, spiegelt sich diese Liberalisierungstendenz. Dies sollte nach den Erfahrungen vieler Jahre herausgestellt und als überzeugender Beweis für den Willen der japanischen Regierung zur Integration in die Weltwirtschaft akzeptiert werden.

Was die innerjapanischen Wirtschaftsprobleme angeht, so waren vor zwei Jahren von vielen Kreisen die Ansätze mit Sympathie zur Kenntnis genommen worden, die der gegenwärtige Ministerpräsident Tanaka zur Überwindung der in den letzten Jahren gewachsenen Probleme in dem nach ihm benannten Plan aufgezeigt hat. Leider hat es mittlerweile den Anschein, als ob dieser Plan nur mit allergrößten Schwierigkeiten wird realisiert werden können. Denn die Inflation, die Japan heimsucht, ist seiner Durchführung mehr als hinderlich. Dabei wird das Kostenniveau der Wirtschaft durch Lohnsteigerungsraten in die Höhe getrieben, die in anderen Industriestaaten dieser Art unbekannt sind. Wenn man daher die Schwierigkeiten nicht verkennt, vor die sich die japanische Regierung gestellt sieht, so scheint doch nach neuesten Erkenntnissen der japanischen Wirtschaftsplaner hinsichtlich des weiteren Wachstums Pessimismus nicht angebracht zu sein. Immerhin betrug im Jahre 1973 trotz zeitweilig düsterer Stimmung das nominale Wachstum des Bruttosozialprodukts 24,5%, fast das Doppelte des Vorjahres, und auch das reale Wachstum betrug noch 11%. Und wenn der japanische Wirtschaftsverband Keidanren auch annimmt, daß die Wirtschaft Japans im ersten Halbjahr 1974 stagnieren werde, so glaubt man dennoch an einen neuen Aufschwung ab Sommer dieses Jahres. Es kann daher gesagt werden, daß auch hinsichtlich eines ausländischen Engagements in der japanischen Wirtschaft nach einer möglicherweise vorübergehenden Verlangsamung optimistisch in die Zukunft geblickt werden kann.

Die nachstehende detaillierte Darstellung einzelner Wirtschaftsbereiche und -aspekte folgt dem Muster der Vorjahre. Der Leser möge bei der Lektüre bedenken, daß die Quellen, die bei der Bearbeitung zur Verfügung standen, nicht einheitlich waren und daß daher Zahlenvergleiche problematisch oder auch widersprüchlich sind. Auch die Verwendung des Fiskaljahres vom 1. April bis 31. März in der japanischen Statistik führt zu Unstimmigkeiten, die nicht immer ausgeräumt werden können.

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan glaubt jedoch, den Trend der Entwicklung der japanischen Wirtschaft aufgrund des ihr vorliegenden Materials genügend deutlich darstellen zu können. Da wegen des späten Bekanntwerdens vieler Zahlen der Jahresbericht regelmäßig erst zur Jahresmitte verfaßt werden kann, glaubt sie, im Interesse der Aktualität mit der Veröffentlichung nicht warten zu sollen, bis die japanischen statistischen Ämter ein einheitliches Zahlenbild der japanischen Wirtschaft erstellt haben.

2. *Gesamtwirtschaftliche Daten*

2.1 SOZIALPRODUKT

Nach der vorläufigen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechung des Wirtschaftsplanungsamtes (Economic Planing Agency) wies das Bruttosozialprodukt 1973 ein Wachstum von nominal 24,5% aus (1972: 14,5%). Es erreichte eine Höhe von insgesamt 112.871 Mrd. Yen, d.h. ca. 414 Mrd. US$ (unter Zugrundelegung eines durchschnittlichen Wechselkurses von 272,82 Yen pro US$). Nach der Deflationierung blieb allerdings nur noch ein reales Wachstum von 11,1% (1972: 8,9%), was dem durchschnittlichen Wachstum von 1958 bis 1972 (10,8%) in etwa gleichkam. Das nominale Wachstum gegenüber dem Vorjahr lag in allen vier Quartalen des Jahres 1973 um 24%. Die entsprechenden realen Zuwachsraten flachten jedoch zum Jahresende ab (I. Quartal 73: 16,0%; II: 12,6%; III: 9,6%; IV: 6,8%). Das war auf den zunehmenden Preisanstieg zurückzuführen, der durch gestiegene Löhne und Rohstoffeinstandspreise sowie "autonome" Preiserhöhungen des Handels zurückzuführen war. Das Bruttosozialprodukt pro Kopf der Bevölkerung erreichte 1973 1,038 Mio Yen, was einem nominalen Wachstum von 22,2% (1972: 12,4%) entspricht.

Das reale Wachstum entsprach 1973 etwa den Erwartungen, d.h. den offiziellen Prognosen. Der Preisauftrieb war von den Wirtschaftsplanern jedoch erheblich unterschätzt worden. Die Wachstumsprognosen für das laufende Fiskaljahr (April 1974 bis März 1975) reichen von real 2,5% (Regierung) bis 8,0% (der Wirtschaftswissenschaftler und Wachstumsexperte Kanamori); die Prognosen für den Preisauftrieb, hier am Verbraucherpreisindex gemessen, reichen von knapp unter 10% (z.B. Regierung) bis über 20% (Mitsubishi Bank). Darin drückt sich insbesondere eine gewisse Unsicherheit in der Beurteilung der Rohstoff- und Energieprobleme aus.

Verwendungsrechnung (Bruttosozialprodukt)

Der private Verbrauch (ca. 35,5 Billionen Yen) hatte im Berichtsjahr einen Anteil von 50,8% am Bruttosozialprodukt (1972: 52,0%). Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr blieb mit 8,7% (real) jedoch unterdurchschnittlich. Der Staatsverbrauch entwickelte sich in ähnlicher Weise unterdurchschnittlich.

Bei den anderen Verwendungsarten fällt die über 40%ige Steigerung der privaten Wohnungsbauten ins Auge, was allerdings zu einem erheblichen Teil der Entwicklung der Immobilienpreise zuzuschreiben ist; real blieb nur ein Wachstum von knapp 17%.

Die Investitionen des öffentlichen Sektors wuchsen real nur unterdurchschnittlich, während die privaten Ausrüstungsinvestitionen mit 19,4% real kräftig expandierten. Es ist zu fragen, ob die japanische Regierung mit relativ so geringen öffentlichen Investitionen den Ansprüchen der Bevölkerung an eine verbesserte Infrastruktur gerecht werden kann, zumal der Premier Tanaka als Autor des Planes für ein neues Japan solche Hoffnungen selbst genährt hat.

Bei den anteilsmäßig kleinen Posten zeigen sich interessante Entwicklungen. Die privaten Vorräte wurden nominal beinahe doppelt so stark aufgestockt wie im Vorjahr, was zum Teil wohl auf eine gewisse Hortung und die Furcht vor weiteren Preissteigerungen zurückzuführen ist. Der Preisauftrieb zeigt sich auch deutlich bei den Vorratsveränderungen des öffentlichen Sektors, die real negativ waren, durch die Bewertung zu jeweiligen Preisen jedoch noch einen positiven Wert zunahmen. Der Außenbeitrag wurde durch den beträchtlich verkleinerten Handelsbilanzüberschuß und das vergrößerte Dienstleistungsbilanzdefizit beinahe auf Null reduziert.

Entstehungsrechnung (Nettoinlansprodukt zu Faktorkosten)

Die Zahlen zur Entstehungsrechnung liegen regelmäßig erst ein Jahr nach dem Jahresabschluß vor; deshalb kann hier nur über1972 berichtet werden. Im Vergleich zum Vorjahr ergeben sich für 1972 zwischen den Wirtschaftsbereichen nur geringe Verschiebungen. Wenn man die Entwicklung seit 1960 jedoch betrachtet, erkennt man, daß sich die Trends auch 1972 fortgesetzt haben: Der Beitrag zum Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten des primären Sektors (Landwirtschaft etc., Bergbau) und des sekundären Sektors (verarbeitendes Gewerbe) geht langsam zurück angunsten von Baugewerbe und tertiärem Sektor (Dienstleistungen im weiteren Sinne, Staat). Für den Bereich Handel und die Versorgungswirtschaft läßt sich kein klarer Trend erkennen.

Verteilungsrechnung (Volkseinkommen)

Auch die Verteilungsrechnung erscheint ein Jahr später als die Verwendungsrechnung. In den Jahren von 1969 bis 1972 ist ein deutliches Ansteigen der Lohnquote (Anteil des Einkommens aus unselbständiger Arbeit am Volkseinkommen) festzustellen; 1972 betrug sie 58,1 %. Der Anteil der Einkommen aus Unternehmen ohne eigene Rechtsperson (1972: 18,0%) und die unverteilten Gewinne der privaten Unternehmen mit eigener Rechtsperson (1972: 6,4%) gingen dagegen zurück. Der Anteil des Einkommens aus Vermögen (1972: 12,3%) am Volkseinkommen stieg leicht an.

2.2 STAATSHAUSHALT

Durch den vom Kalenderjahr abweichenden Beginn des japanischen Fiskaljahres—jeweils vom 1. 4. eines Jahres bis Ende März des folgenden Jahres—galt für die Zeit von Januar bis Ende März 1973 noch der Haushalt des Fiskaljahres 1972.

Im Allgemeinen Haushalt des Fiskaljahres 1972 waren ursprünglich Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 11.467,7 Mrd. Yen vorgesehen (+21,8% gegenüber dem ursprünglichen Haushalt des Fiskaljahres 1971). Im Herbst 1972 wurde das Budget um 651,3 Mrd. Yen erweitert, so daß der endgültige Haushalt ein Volumen von 12.118,9 Mrd. Yen auswies und damit um 28,7% gegenüber dem ursprünglichen und 25,5% gegenüber dem

endgültigen Haushaltsplan des Fiskaljahres 1971 lag. Das Kredit- und Investitionsprogramm der Regierung für das Fiskaljahr 1972 hatte ursprünglich einen Umfang von 5.635,0 Mrd. ¥ (+31,7% gegenüber dem entsprechenden Wert des Fiskaljahres 1971); durch das ebenfalls im Herbst beschlossene Zusatzbudget (800,8 Mrd. ¥) erreichte es für das gesamte Fiskaljahr einen Wert von 6.435,8 Mrd. ¥ (+50,4% gegenüber dem ursprünglichen Budget für das Fiskaljahr 1971 und 26,9% gegenüber dem endgültigen Programm des Fiskaljahres 1971). Die relativ hohen Zuwachsraten sowohl der ursprünglichen wie aber auch der zusätzlichen Einnahmen und Ausgaben hatten die Belebung der seinerzeit stagnierenden Binnenkonjunktur bzw. die Kräftigung des im Herbst 1972 beginnenden Konjunkturaufschwungs zum Ziel. Ein wesentlicher Teil der Zusatzbudgets wurde daher für Infrastrukturprojekte verwandt. Bezüglich Einzelheiten zum Staatshauschalt für das Fiskaljahr 1972 vgl. den Jahresbericht 1972 der Kammer.

Der Haushaltsplan für das Fiskaljahr 1973 (1.4.1973 bis 31.3.1974) wurde im April 1973 beschlossen. Im Allgemeinen Haushalt wurden Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 14.284,1 Mrd. ¥ angesetzt, im Kredit- und Investitionsprogramm 6.924,8 Mrd. ¥. Gegenüber den ursprünglichen Entwürfen des vorangegangenen Fiskaljahres bedeutet das Steigerungsraten von 24,6% bzw. 28,4%. Die 24,6%ige Erhöhung des Allgemeinen Haushalts ist die höchste jährliche Steigerung innerhalb der letzten 20 Jahre.

Die enorme Ausweitung des Staatshaushalts hatte seinerzeit zu lebhaften Diskussionen über die Konjunkturgerechtigkeit geführt. Allgemein wurde befürchtet, daß eine weitere Expansion der Ausgaben der öffentlichen Hand leicht zu einer Überhitzung des in der Zwischenzeit deutlich erkennbaren Konjunkturaufschwungs führen würde. Die Regierung, die wie üblich den Entwurf eingebracht hatte, stand bei ihren Beratungen nach den Worten des seinerzeitigen,—inzwischen verstorbenen—Finanzministers Kiichi Aiichi vor einem "Trilemma"—dem Problem der Schaffung eines Wohlfahrtsstaates, der zunehmenden Inflation und den seinerzeit noch akuten Schwierigkeiten beim Abbau der Zahlungsbilanzüberschüsse. Das Ziel eines binnen- und außenwirtschaftlichen Gleichgewichts (domestic balance and external equilibrium) sollte durch erhöhte Ausgaben für öffentliche Arbeiten und Sozialleistungen erreicht werden, weil man mit einer Belebung der Binnennachfrage und einer Zunahme der Einfuhren rechnete, die den Ausgleich in der Handels- bzw. Zahlungsbilanz bringen sollten. Ein Teil dieser Vorstellungen hat sich im Verlaufe des Fiskaljahres, wenigstens soweit es die Überschüsse in der Zahlungsbilanz betrifft, verwirklicht. Der befürchtete Inflationsdruck und das Preisproblem sowie die Schaffung eines Wohlfahrtsstaates jedoch sind weiterhin akute Aufgaben geblieben.

Auf der Einnahmeseite sah das ursprüngliche Budget eine Erhöhung der Steuern und Abgaben um 24,2% (gegenüber dem ursprünglichen Budget des Fiskaljahres 1972) vor. Mit einem Anteil von 77,6% der gesamten Einnahmen war das weiterhin (Fiskaljahr 1972: 77,1%) der wichtigste Einnahmeposten. Die öffentlichen Anleihen wurden um 20% höher als in dem ursprünglichen Haushalt 1972 angesetzt. Ihr Anteil an den Gesamteinnahmen hat sich von 17,0% auf 16,4% leicht verringert. Bei den Ausgaben lag das Schwergewicht—neben dem Steuer- und Finanzausgleich (Anteil 19,5%)—auf dem Gebiet der Sozialleistungen

(Anteil 14,8%; 1972: 14,3%) und der öffentlichen Arbeiten (Anteil 18,0%; 1972: 17,6%), die um 28,8% bzw. 28,0% gegenüber dem ursprünglichen Vorjahresbudget ausgeweitet wurden. Bei den übrigen Posten wurden—verglichen mit dem ursprünglichen Haushalt des Fiskaljahres 1972—im einzelnen folgende Mehrausgaben angesetzt (die Anteile an den Gesamtausgaben in Klammern):

Erziehung und Wissenschaft	+20,4%	(11,0%),
Pensionen	+26,8%	(3,3%),
Verteidigung	+16,9%	(6,5%),
Katastrophenhilfe	− 8,0%	(1,7%),
Handelsförderung und Entwicklungshilfe	+25,8%	(0,9%),
Unterstützung von Kleinbetrieben	+17,7%	(0,6%),
Ankauf von Reis und Lebensmitteln	+ 3,9%	(3,8%),
Sonderkonto für Industrieinvestitionen	+ 8,8%	(0,5%),
Regierungs- und Verwaltungskosten	+20,7%	(12,4%),
Reserven	+27,8%	(1,6%),

Im Kredit- und Investitionsprogramm wurden u.a. für den Wohnungsbau 1.250,9 Mrd. ¥ (+31,3%), zur Verbesserung der Umwelt 1.153,2 Mrd. ¥ (+56,6%), für Wohlfahrtseinrichtungen 202,2 Mrd. ¥ (+35,5%), für Erziehungseinrichtungen 141,3 Mrd. ¥ (+31,0%), für Kleinbetriebe 1.025,0 Mrd. ¥ (21,7%), für den Straßenbau 653,6 Mrd. ¥ (+22,6%), das Transport- und Nachrichtenwesen 907,9 Mrd. ¥ (+32,8%) und für die Außenhandelsförderung einschließlich Entwicklungshilfe 619,0 Mrd. ¥ (+28,3%; Prozentzahlen jeweils gegenüber dem ursprünglichen Vorjahresprogramm) in Ansatz gebracht. Zur Finanzierung dieser Ausgaben wurde u.a. mit Einnahmen in Höhe von 5.623,9 Mrd. ¥ (+32,5%) durch TRUST FUND BUREAU BONDS, von 740,5 Mrd. ¥ (+19,3%) aus dem Postlebensversicherungsfonds und durch Staatsobligationen in Höhe von 480,2 Mrd. ¥ (+6,5%) gerechnet.

Zum Jahresende wurde ein Zusatzhaushalt mit der Rekordhöhe von 988,5 Mrd. ¥ beschlossen. Er sah in erster Linie weitere Zuwendungen an die Präfekturen, Subventionen für die Landwirtschaft (Ankauf von Reis) und erhöhte Ausgaben für Verwaltungsaufwendungen vor. Das Kredit- und Investitionsprogramm wurde um 574,0 Mrd. ¥ ausgeweitet. Kritiker hatten der Regierung vorgehalten, daß eine erneute Expansion des Staatshaushalts zu einer weiteren Stimulierung der Konjunktur und des Preisauftriebs führen würde. Um eine Abkühlung der Konjunktur zu erreichen, hatte andererseits die Regierung bereits im September einen Vorschlag des Finanzministeriums gebilligt, ca. 8% der im Budget vorgesehenen Ausgaben für öffentliche Arbeiten auf das Fiskaljahr 1974 zu übertragen. Insgesamt hat das Budget durch die Erweiterung ein Volumen von 15.272,6 Mrd. ¥ erreicht. Das bedeutet eine Steigerung von nicht weniger als 33,2% gegenüber dem ursprünglichen Budget für das Fiskaljahr 1972 (+26,0% gegenüber dem revidierten Haushalt 1972). Das Kredit- und Investitionsprogramm hat in der revidierten Fassung ein Volumen von 7.498 Mrd. ¥ (+28,4% gegenüber dem ursprünglichen und 16,5% gegenüber dem endgültigen Programm des Fiskaljahres 1972).

Der im April 1974 verabschiedete Haushalt für die Zeit bis zum 31. 3. 1975 sieht gegenüber dem ursprünglichen Haushalt des Fiskaljahres 1973 die relativ geringe Steigerung von 19,7% vor. Das Volumen liegt bei 17.099 Mrd. ¥. Der von amtlicher Seite als Krisenbudget bezeichnete Haushalt ist darauf angelegt, durch eine Beschränkung der Binnennachfrage die Inflation unter Kontrolle zu bringen. Zu diesem Zweck ist auch die Zuwachsrate bei den Ausgaben der öffentlichen Hand ungewöhnlich geringgehalten worden (+3,6% gegenüber dem ursprünglichen, 3,3% gegenüber dem revidierten Haushalt des Fiskaljahres 1973). Umgekehrt sind die Sozialausgaben weiter gestiegen (+36,7% bzw. 30,2%), obleich ein wesentlicher Teil der vorgesehenen Unterstützungen an Bedürftige durch die enormen Preiserhöhungen absorbiert werden dürfte. Das Kredit- und Investitionsprogramm wurde auf 7.923,4 Mrd. ¥ (14,4% gegenüber dem ursprünglichen und 5,7% gegenüber dem endgültigen Programm des Fiskaljahres 1973) festgelegt. Im allgemeinen wird damit gerechnet, daß die Regierung zum Jahresende wieder einen Zusatzhaushalt beantragen wird.

2.3 GELD- UND KAPITALMARKT

Die im Jahre 1972 begonnene Aufschwungphase der japanischen Wirtschaft setzte sich im Jahre 1973 verstärkt fort. Auch eine erneute Aufwertung des Yen gegenüber dem US Dollar um 10% im Februar 1973 (entstanden durch die einseitige Abwertung des US Dollars) konnte den Aufschwung nicht bremsen. Dabei kam es zu starken Überhitzungserscheinungen, die Regierung und Bank of Japan veranlaßten, ab etwa Mitte 1973 eine härtere Liquiditätsverknappungspolitik (Tight-Money Policy) zu verfolgen. Gleichzeitig damit wurde dem Yen ein kontrolliertes Floaten gestattet, in dessen Verlauf der Yen sich weiter auf nur noch Yen 265 pro US Dollar befestigte.

Die Kreditzinsen stiegen im Laufe des Jahres stark an. So erhöhte sich die Prime-Rate der Banken ca. von 6,75% im Dezember 1972 auf 9,25% für kurzfristige Kredite gegen Ende des Berichtsjahres. Die Gesamtkreditkosten waren unter Berücksichtigung der von den Kreditnehmern zu unterhaltenden "Compensating Balances" noch erheblich höher und erreichten nahezu das hohe deutsche Niveau. Die Einlagenzinsen dagegen wurden nur geringfügig erhöht, so z.B. für 3-Monats-Termingelder um 0,5% auf 4.25% p.a., so daß hierdurch kein kontraktiver Einfluß auf die Konjunktur ausgeübt wurde. Insgesamt nahmen trotz der "Tight-Money Policy" die Kredite aller Banken um Yen 10.400 Mrd. (16,6%), die Einlagen dagegen nur um Yen 7.600 Mrd. (12,5%) zu.

Die Rekordumsätze an der Börse im Jahre 1972 konnten sich im Berichtsjahr nicht wiederholen. Der durchschnittliche tägliche Umsatz ging um ca. 40% auf rund 202 Mio. Stück Aktien pro Tag zurück. Der Dow-Jones-Index für 225 Aktienwerte fiel ebenfalls, und zwar von 5.208 am 28.12.72 auf 4.307 am 31.12.73.

Im Gegensatz zum Vorjahr wurde die Neuverschuldung der Regierung am Kapitalmarkt

mit Yen 1.777 Mrd. um rund 20% gegenüber dem Vorjahr reduziert, womit die Ausgabenpolitik in Einklang mit den Konjunkturdämpfungsabsichten gebracht werden sollte. Die Renditen für derartige Regierungsanleihen erhöhten sich sukzessive um schließlich 0,9% gegenüber dem Vorjahr auf 7,3% p.a.

Die Ölkrise führte ab Herbst des Jahres nicht nur zu einer starken Preiserhöhungswelle, sondern auch zu einem Abschwächen des Yen-Kurses auf ca. Yen 280 pro US Dollar.

Die offiziell nach dem Formular des Internationalen Währungsfonds ausgewiesenen Devisenreserven nahmen im Berichtsjahr um US $ 6,1 Mrd. auf US$ 12,2 Mrd. ab. Der Grund für diese, durchaus von der Regierung in der Tendenz beabsichtigte Entwicklung, liegt wesentlich in dem Rückgang des Handelsbilanzüberschusses um rund 5,2 Mrd. bei nach wie vor hohen Abflüssen für die Bildung langfristigen Kapitals im Ausland.

Der Beginn des Jahres 1974 zeigte die Fortsetzung der Liquiditätsverknappungspolitik, eine temporäre Verschlechterung des Yen-Kurses auf Yen 300 je US Dollar, weitere Devisenabflüsse, die schließlich durch verstärkte Zufuhr von ausländischen Krediten und einen verringerten Kapitalexport wettgemacht werden konnten. Für den weiteren Verlauf des Jahres wird zunächst mit der Fortsetzung der Politik des knappen Geldes und—nach Erreichen eines neuen Preisgefüges und Eintreten der ersten Stabilisierungsanzeichen—einer leichten, sukzessiven Lockerung dieser Politik gerechnet.

2.4 PREISENTWICKLUNG

Der Preisanstieg in Japan war 1973 bemerkenswert stark. Schon 1972 hatte es einen gleichzeitigen Anstieg von Großhandels- und Verbraucherpreisen gegeben. 1973 war jedoch im Gegensatz zum Vorjahr die Erhöhung bei den Großhandelspreisen höher als bei den Verbraucherpreisen. Der Preisanstieg in Japan war im Vergleich mit anderen Industrieländern relativ sehr hoch.

Die Binnennachfrage wurde durch die kräftigen Lohnerhöhungen im Frühjahr beflügelt. Die restriktiven Maßnahmen zur Beschränkung der Gesamtnachfrage konnten die Unternehmen nicht voll treffen, da sie gewisse Liquiditätsreserven aufgebaut hatten. Diese Reserven ermöglichten es auch, ohne Schwierigkeiten im letzten Quartal die Käufe der stark verteuerten Rohstoff zu finanzieren und hier und da spekulativ Läger aufzubauen. Das Vertrauen in die Regierung unter Premier Tanaka ist nicht zuletzt deshalb gesunken, weil sie es nicht verstand, den Preisauftrieb zu bremsen.

Großhandelspreise

Der jährliche Anstieg der Großhandelspreise war in den 14 Jahren von 1958 bis 1972 immer verhältnismäßig bescheiden gewesen; der größte Sprung gegenüber dem Vorjahr

war 1970 mit 3,6% zu verzeichnen gewesen. Deshalb ist der durchschnittliche Anstieg aller Waren im Korb der Großhandelspreise, der von 1972 auf 1973 eintrat und 15,9% ausmachte, in der Tat bemerkenswert. Die erfaßten Waren verteuerten sich in der 2. Jahreshälfte besonders stark: Im Januar 1973 stand der Index (1970=100) noch bei 105,9, im Juli schon bei 114,8 und kletterte im Dezember 1973 schließlich auf 134,5; der jahresdurchschnittliche Index wurde mit 115,9 Punkten berechnet.

Überdurchschnittlich war 1973 der Anstieg bei nicht eßbaren landwirtschaftlichen Produkten (+47,5%), Holz und Holzprodukten (+44,1%) sowie Erzen und Schrott (+25,7%), deren Gewicht im Warenkorb allerdings nicht so groß war wie das der Warengruppen Textilien (+36,5%) und Nichteisenmetalle (+31,0%). Es handelte sich hier also vorwiegend um Grundstoffe, die weitgehend von den Importpreisen abhängig sind. Die Großhandelspreise von Maschinen im weiteren Sinne (einschließlich Elektromaschinen, Fahrzeuge, Schiffe, Präzisionsinstrumente) verteuerten sich dagegen nur um durchschnittlich 5,1%, obwohl in den entsprechenden Industrien erhebliche Lohnerhöhungen zu verkraften waren. Die Preisentwicklung bei Chemieprodukten und Energieträgern (Erdöl, Kohle und Produkte daraus) wird durch den Jahresanstieg von 12,9% bzw. 7,8% nur unvollständig beschrieben, denn der wesentliche Anstieg ergab sich erst in den letzten beiden Monaten des Jahres 1973; allein vom November zum Dezember 1973 stiegen die Preise für Chemieprodukte um 17,6% und für Energieträger um 12,8%, während die entsprechende Veränderung für alle Waren im Durchschnitt +7,1% ausmachte. Das ist zum Teil der international gespannten Nachschublage auf diesen Sektoren zuzuschreiben;allerdings vermutet man auch, daß die Preise durch Verknappung des Angebots weiterhin anstiegen. Eisen und Stahl entsprachen mit +15,2% etwa dem durchschnittlichen Anstieg.

Erzeugerpreise

Das durch die Betrachtung der Großhandelspreise gewonnene Bild wird durch die Erzeugerpreise bestätigt. Die Erzeugerpreise stiegen 1973 um 15% gegenüber dem Vorjahr. Der Index (1970=100) stand für 1972 bei 99,8 und für 1973 bei 114,8. Vorreiter waren die Sparten Holz und Holzprodukte (+45,9%) sowie Textilien (+36,3%), wohingegen Maschinen im weiteren Sinne sich nur um 6,1% verteuerten. Für Eisen- und Stahlwaren wurden die Preise auf der Erzeugerstufe um 11,6% angehoben. Der jahresdurchschnittliche Preisanstieg bei Chemieprodukten sowie für Mineralöl- und Kohleprodukte lag bei 12,1% bzw. 8,6%. Jedoch zeigten sich zum Jahresende markante Aufwärtsbewegungen bei diesen Warengruppen: Für Dezember wurde gegenüber dem November 1973 ein Preisanstieg von 12,4% bzw. 15,6% verzeichnet. Ähnliche Bewegungen waren ja auch bei den Großhandelspreisen festzustellen.

Für die Erzeugnisse größerer Unternehmen (d. h. Waren, bei denen der Umsatz mindestens zur Hälfte von Erzeugern mit wenigstens etwa 1/2 Mio. DM Kapital erzielt wird) konnte der Preisauftrieb auf 10,7% beschränkt werden, während die Waren kleinerer Unternehmen 1973 um 27,9% teurer abgegeben wurden als im Vorjahr. Die größeren Unternehmen konnten eben noch Produktivitätsreserven mobilisieren, während die kleineren Unternehmen Material- und Lohnerhöhungen nicht auffangen konnten.

Außenhandelspreise

Die Ausfuhrpreise (fob) waren 1972 erstaunlicherweise um 2,9 % gegenüber dem Vorjahr gesunken; für 1973 war dann allerdings wieder ein kräftiger Anstieg, und zwar von immerhin 9 %, zu verzeichnen. Nur im Februar 1973, als der Yen im Floating aufgewertet wurde, gab es einen minimalen Rückgang des Preisindexes. Aufgrund der starken Auslandsnachfrage und der Enge des Angebots—mitbewirkt durch die lebhafte Binnenkonjunktur—konnten die Exporteure trotz der aufgewerteten japanischen Währung Preiserhöhungen in den folgenden Monaten durchsetzen. Die Exportpreise stiegen insbesondere zum Jahresende stark an. Der stärkste monatliche Preisanstieg war im November mit 4,4 % gegenüber dem Oktober zu verzeichnen, als der sogenannte Ölschock eintrat. Der Jahresanstieg gegenüber 1972 war besonders drastisch bei Chemikalien (+22,7 %) und Textilien (+23,5 %). Erstaunlicherweise konnten andere Zweige der verarbeitenden Industrie mit einem hohen Veredelungsgrad (Beförderungsmittel, Elektromaschinen, allgemeiner Maschinenbau und Feinmechanik) den Preisanstieg begrenzen; er lag nur zwischen +0,2 % und +3,6 %.

Die Importpreise (cif) Japans, die sich vorwiegend auf Rohstoffe beziehen, stiegen 1973 wegen der internationalen Knappheit um 21,0 % an; allerdings war der Anstieg 1971 noch gleich Null gewesen und 1972 hatte es sogar einen Rückgang um 4,3 % gegeben. Die Preiserhöhungen trafen insbesondere die Importeure von Textilrohstoffen (+58,2 %), von der Produktgruppe Holz (+45,5 %) sowie von Nahrungs- und Futtermitteln (+30,7 %). Auf den jährlichen Preisanstieg bei Brennstoffen (+7,6 %) wirkten sich die scharfen Erhöhungen von Öl zum Jahresende noch nicht so stark aus. Maschinen und Ausrüstungsgüter konnten zu fast unveränderten Preisen (nur +0,3 %) eingeführt werden.

Verbraucherpreise

Die Verbraucherpreise für ganz Japan stiegen 1973 im Jahresdurchschnitt um 11,7 % gegenüber den Vorjahr an. Allerdings lagen die Dezember-Preise um 18 % über den Januar-Preisen von 1973. Ausnehmend groß waren die Steigerungen bei Fleisch und verarbeiteten Nahrungsmitteln (ca. +20 %) sowie bei Frischgemüse (+30 %), was auf ein ungenügendes Angebot hinweist. Relativ gering waren 1973 die Anhebungen bei Getreide, d. h. insbesondere Reis (+8,6 %), Heizung und Licht (+5,4 %) sowie öffentlichen Leistungen (4,0 %). Es läßt sich allerdings schon absehen, daß in diesen Bereichen ein Nachholbedarf besteht, der durch Erhöhungen im Laufe des Jahres 1974 ausgeglichen wird. Entsprechende Entwicklungen zeichnen sich schon ab.

Auch auf der Endverbraucherebene zeigte sich, daß Waren von größeren Herstellerbetrieben relativ geringer stiegen (+5,6 %). Die Waren kleinerer Hersteller wurden auch an den Verbraucher teurer abgegeben (+18,1 %), weil die gestiegenen Löhne und Materialkosten überwälzt wurden. Die Importpreise für Verbrauchsgüter sind 1973 um 9,5 % gestigen.

Die Entwicklung des Verbraucherpreisindexes für Tokyo zeigte keine besondere Abweichung von der allgemeinen Tendenz. Die Verbraucherpreise in Tokyo stiegen im Jahresdurchschnitt um 11,8 %. Die Dezember-Preise lagen dabei um 15,8 % über den Januar-

Preisen 1973. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß die Ausgangsbasis, d. h. das Verbraucherpreisniveau in Tokyo höher ist als im übrigen Japan. Deshalb konnte Tokyo unangefochten seine Stellung als teuerste Stadt der Welt behaupten, wie aus international vergleichenden Studien hervorgeht.

Immobilienpreise

Die Grundstückspreise in den städtischen Gebieten stiegen beschleunigt an. Während der Anstieg von März 1972 bis März 1973 noch 25,1 % betragen hatte, machte er für die Zeit von September 1972 bis September 1973 schon 32,6 % aus. Bei der allgemein hohen Teuerung wundert es nicht, wenn die Bevölkerung auf der Suche nach sicheren Werten sich auf Grundstücke stürzt. Der traditionelle Trend zum eigenen Haus ist weiterhin stark; durch die Entwicklung von der Großfamilie zur Kernfamilie — nur noch zwei statt bisher drei Generationen unter einem Dach — wird die Nachfrage nach Grundstücken zusätzlich angeregt. Die Preise der Grundstücke für Wohnzwecke stiegen von September 1972 bis September 1973 denn auch um 37,8 %; für gewerbliche Nutzung: +32,6 %; für kaufmännische Nutzung: +26,8 %.

In den Ballungsgebieten, d. h. in den 6 größten Städten, stiegen die Preise noch höher, für alle Grundstücke insgesamt um 36,1 % und für Wohngebiete um 42,5 %.

2.5 ARBEITNEHMEREINKOMMEN

Lohnerhöhungen

Die Barverdienste der fest Beschäftigten stiegen 1973 im Jahresdurchschnitt um rund 22 % (1972: +16 %) gegenüber dem Vorjahr, wovon nach Deflationierung mit dem Verbraucherpreisindex allerdings nur noch eine reale Steigerung von 9 % (1972: +11 %) übrigbleibt. Die nominalen Lohnsteigerungen sind in den letzten Jahren kontinuierlich größer geworden, die realen Steigerungen jedoch lagen in den letzten 6 Jahren immer zwischen 8 und 11 %, ohne daß ein klarer Trend festzustellen war. Spitzenreiter bei den Lohnerhöhungen waren die Bereiche Handel (+12,1 % real) und verarbeitendes Gewerbe (+10,6 %). Die Schlußlichter bei den Lohnerhöhungen waren die Sektoren Finanzen (+4,2 %) und Versorgungswirtschft (+4,3 %). Es ist allerdings nicht klar zu erkennen, ob dieses Bild Rückschlüsse auf die sektorale Arbeitskräftenachfrage zuläßt.

Der Jahresbarverdienst im Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche (in Betriebsstätten mit mehr als 29 Beschäftigten) eines fest angestellten Arbeitnehmers betrug 1973 1,445 Mio Yen (ca. 13.000 DM).

Die regelmäßigen Monatsverdienste machten davon knappe drei Viertel aus. Das übrige Viertel des Verdienstes besteht in erster Linie aus den Gratifikationen (bonus), die zur Jahresmitte und zum Jahresende ausgezahlt werden. Anders als in Deutschland werden

von den Gratifikationen keine Sozialabgaben abgezogen. Auch der öffentliche Dienst gewährt Gratifikationen: Im Sommer1973 wurden etwa 1 1/3 und im Dezember 2 1/2 Monatsgehälter gezahlt. In der Wirtschaft wurden vielfach höhere Boni als im öffentlichen Dienst zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften vereinbart; die Gewerkschaften argumentierten dabei mit der meist guten Ertragslage und der beträchtlichen Inflation. Firmen, die im Zuge der Ölkrise ihre Preise kräftig erhöht hatten und denen man Profitstreben vorgeworfen hatte, waren moralisch im Zugzwang, so daß sie sich den Forderungen nach höheren Gratifikationen nicht verschließen konnten. Die Ölgesellschaften z. B. zahlten die wahrscheinlich höchsten Boni im Dezember. Nach einer Bankuntersuchung wurden die Jahresboni zu einem Drittel gleich für Konsumgüter — darunter insbesondere für größere Anschaffungen — verwendet, etwa die Hälfte wurde erst einmal auf Sparkonten gelegt; der Rest wurde anderweitig gespart (z. B. Wertpapierkauf). Manche Firmen versuchen, ihre Arbeitnehmer zu bewegen, die Gratifikationen auf Firmenkonten anzulegen, um sich so einen größeren Finanzierungsspielraum zu verschaffen. Da einige Firmen dabei Druck auf die Arbeitnehmer ausübten, ist dieses System stark kritisiert worden.

Im Lohngefüge ergaben sich im letzten Jahr einige Verschiebungen. Während die Versorgungswirtschaft (Strom, Gas, Wasser) die führende Stellung behaupten konnte (der durchschnittliche Jahreslohn in der Versorgungswirtschaft betrug 136% des Durchschnitts aller Wirtschaftsbereiche im Jahre 1973), überholte der Bereich Verkehr und Nachrichten (1973: 113% des Durchschnitts) den Finanzsektor (1973: 112%); der Bergbau hielt seinen 4. Rang (1973: 102%) genau so wie das verarbeitende Gewerbe (1973: 96,5%) seinen 6. Platz. Der Bereich Groß- und Einzelhandel schob sich auf den 5. Platz (1973: 96,8%) vor und wechselte damit seinen 7. Rang aus dem Vorjahr mit dem Baugewerbe (1973: 93%). Diese Angaben gelten für die ständig Beschäftigten in Betriebsstätten mit 30 und mehr ständigen Arbeitnehmern. Ein Unterschied zwischen Arbeitern und Angestellten wird in Japan weder arbeitsrechtlich noch statistisch gemacht, soweit es sich um fest angestellte Arbeitnehmer handelt. Die zeitweilig Beschäftigten und Tagelöhner erhielten durchschnittliche Lohnerhöhungen von 31%.

Einige Probleme im Zusammenhang mit der Entlohnung

Die Gehälter für Berufsanfänger im Frühjahr 1973 lagen ca. 15% über dem Vorjahr. Hochschulabsolventen — meist 22 Jahre alt — erhielten ein reguläres Monatsanfangsgehalt (ohne Boni) von ca. 56.000 Yen (rd. 500 DM). Da mehr und mehr Berufsanfänger einen höheren Ausbildungsstand (mehr Schuljahre) mitbringen, ergeben sich für die Betriebe Probleme, ihre traditionelle Hierarchie aufrechtzuerhalten. Deshalb ist die Konkurrenz bei der Einstellung von Oberschülern (von high schools und junior colleges) etwas größer als bei Hochschulabsolventen, was sich in leicht differenzierten Steigerungsraten der Anfangsgehälter niederschlägt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß die Gehaltsunterschiede zwischen männlichen und weiblichen Berufsanfängern umso größer sind, je höher der Ausbildungsstand ist. Mittelschülerinnen erhielten im Frühjahr 1973 immerhin 96%, Hochschulabsolvenentinnen aber nur 87% des Gehalts ihrer männlichen Kollegen. Eine Untersuchung des Arbeitsministeriums, die das Jahr 1972 betraf, zeigte, daß die weiblichen Arbeitnehmer im Durchschnitt nur die Hälfte des Verdienstes der männlichen Arbeitnehmer erhielten. Das war zwar eine Verbesserung gegenüber früheren Jahren; im internationalen Vergleich steht Japan damit aber so ziemlich an letzter Stelle unter allen Industrieländern. Die geringere Bezahlung kann zum Teil damit erklärt werden, daß Frauen meist weniger schwere Arbeit leisten. Der wichtigste Grund liegt jedoch im japanischen Beschäftigungssystem (seniority system), wodurch mit der Länge der Betriebszugehörigkeit das Gehalt und der Verantwortungsbereich fast automatisch wächst. Da Frauen mit der Heirat fast immer aus dem Berufsleben ausscheiden, erhalten sie die Vorzüge des seniority systems praktisch nicht, und man setzt sie schon beim Berufseintritt in weniger verantwortungsvollen Stellungen als die Männer gleicher Qualifikation ein. Nach einer im September 1972 vorgenommenen Untersuchung des Arbeitsministeriums gewinnt das tätigkeitsorientierte Lohnsystem im Gegensatz zum Dienstaltersystem mehr und mehr Anhänger unter den Unternehmen. Es war schon von 37,8% der untersuchten Unternehmen eingeführt (1971: 30,5%). Wieweit sich dadurch tatsächlich Chancenverbesserungen für die weiblichen Arbeitnehmer ergeben, ist schwer abzuschätzen, wenn die Tätigkeiten, wie zu vermuten ist, weitgehend vom Dienstalter abhängen.

Die Arbeitsproduktivität, die stark von der Kapazitätsauslastung abhängig ist, war im konjunkturschwächeren Jahr 1971 nur um 4,5% gestiegen, nahm im Jahr darauf schließlich um 11,0% zu und erreichte 1973 eine Steigerung von 19,8% (Durchschnitt der gesamten Wirtschaft). Damit lag die Zuwachsrate der Löhne (nominal) weiterhin über der Produktivitätssteigerung. Dadurch erhöhten sich die Lohnstückkosten, was bei der Konjunktursituation verhältnismäßig leicht über den Preis auf die Abnehmer abgewälzt werden konnte.

Das Monatsbudget des Arbeitnehmerhaushalts

Der statistische Arbeitnehmerhaushalt Japans bestand 1973 aus 3,85 Personen und 1,53 Verdienern. Während die Zahl der Haushaltsmitglieder in den letzten Jahren abnahm (seit 1968 erst unter 4 Personen), ist die Zahl der Verdiener praktisch konstant geblieben.

Das Einkommen des Haushaltsvorstandes aus unselbständiger Tätigkeit betrug 139.000 Yen pro Monat, das der übrigen Haushaltsmitglieder 17.000 Yen, sonstige Einnahmen machten weitere 10.000 Yen aus, so daß das Gesamteinkommen 166.000 Yen erreichte. Zusammen mit Beträgen von Sparkonten (28.000 Yen) und aus Krediten (9.000 Yen) sowie einer ständigen Liquiditätsreserve von 53.000 Yen erreichte das monatliche Budget des statistischen Haushalts ein Volumen von 256.000 Yen (rd. 2.300 DM). Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr betrug 20%. Dem standen u. a. Auszahlungen für Sparanlagen (45.000 Yen), Kredite (1.000 Yen), Ausgaben, die nicht der direkten Lebenshaltung (16.000 Yen) dienten, wie z. B. Steuern, und Ausgaben für die Lebenshaltung (117.000 Yen) gegenüber. Vom letztgenannten Posten wurde der Großteil (55%) für die Kategorien Ernährung (35.000 Yen), Wohnung (13.000 Yen), Heizung und Licht (4.000 Yen) und Bekleidung (13.000 Yen) ausgegeben. Die Gesamtausgaben für die Lebenshaltung wurden um 18% gegenüber 1972 gesteigert. Überdurchschnittlich wurden die Ausgaben für

Bekleidung (+23%) und Verschiedenes (+20%) gesteigert, was auf einen gewissen Wohlstand der Gesellschaft hindeutet.

2.6 ARBEITSMARKT

Die Wohnbevölkerung stieg 1973 um fast 1,4 Mio oder 1,3% gegenüber dem Vorjahr (jeweils am 1. Oktober) auf 108,7 Mio an (53,3 Mio männlich; 55,4 Mio. weiblich). Die Bevölkerungsdichte ist entsprechend auf 291,9 Einwohner pro qkm gestiegen. Die Erwerbsbevölkerung (15 Jahre und älter) stand 1973 im Durchschnitt bei 82,1 Mio (1972: 80,5 Mio).

Im Berichtsjahr betrug die Zahl der in allen Wirtschaftsbereichen im Jahresdurchschnitt Beschäftigten (Erwerbstätige) 52,3 Mio (1972: 51,1 Mio), und es gab im Jahresdurchschnitt 0,670 Mio Arbeitslose, wobei eine fallende Tendenz über das Jahr festzustellen war. Die Erwerbsquote (Erwerbstätige+Arbeitslose als Anteil der Wohnbevölkerung) war 1973 mit 48,7% nur geringfügig höher als im Vorjahr; diese Zahl liegt für Japan beträchtlich über dem entsprechenden Wert für die Bundesrepublik (43,1%). Der Anstieg der Erwerbstätigen ist insbesondere auf die erhöhte Teilnahme der verheirateten Frauen am Erwerbsleben zurückzuführen.

Die Zahl der offenen Stellen pro Arbeitssuchenden stieg im vergangenen Jahr kontinuierlich bis auf 1,92 im November 1973 an, um dann infolge der sogenannten Ölkrise abzusinken, weil das Angebot von offenen Stellen zurückging. Charakteristisch für das japanische Beschäftigungssystem ist, daß die angesichts der Ölkrise erwartete Rezession sich nicht in einem Rückgang der regulären Betriebsbelegschaft der Unternehmen oder in verminderten Einstellungszahlen von Schulabsolventen ausdrückte. Vielmehr werden erst einmal die Überstunden reduziert; und einige Automobilhersteller haben Kurzarbeit angekündigt; vorwiegend trifft aber eine Rezession die Tagelöhner und Saisonarbeiter, die insbesondere im Baugewerbe beschäftigt sind.

Bemerkenswert war, daß Japan im Berichtsjahr von dem Prinzip abging, keine Gastarbeiter aufzunehmen. Auf Okinawa wurden 5.000 landwirtschaftliche Saisonarbeiter aus Korea in der Landwirtschaft eingesetzt. Die Industrie dagegen verlagert eher die Produktion ins Ausland, als ausländische Arbeitskräfte nach Japan zu holen.

Im Jahr 1973 wurden im Durchschnitt 16,3 Überstunden (1972: 15,4) geleistet, wobei dennoch die Gesamtarbeitszeit pro Monat aber geringfügig zurückging,—1973: 183,1 Stunden (1972: 184,7 Stunden),—weil die tarifliche Arbeitszeit vermindert wurde.

Die Umstrukturierung der japanischen Wirtschaft schritt im Berichtsjahr fort. Auffallend ist die Abwanderung aus allen drei Bereichen des primären Sektors (Landwirtschaft,

Fischerei und Bergbau), der 1973 nur noch 13,6% der Erwerbstätigen beschäftigte (1972: 15,1%). Alle anderen Wirtschaftsbereiche verzeichneten eine Zunahme der Erwerbstätigen. Die stärksten absoluten Zunahmen verzeichneten das verarbeitende Gewerbe, der Bereich Handel und Finanzen und das Baugewerbe. Das Personal des Staates nahm um 2,3% (40.000 Beschäftigte) zu. Das heißt, der prozentuale Anstieg war genauso groß wie für alle Wirtschaftsbereiche insgesamt. Innerhalb der verarbeitenden Industrie besteht die Tendenz, mehr Verwaltungskräfte als Techniker einzustellen. Noch vor wenigen Jahren stellte man oft doppelt so viele Techniker wie Verwalter ein. Inzwischen stellten im Jahr 1973 große Industrieunternehmen, die zunehmend mit komplexen Produktionsprogrammen und mit multinationalen Operationen zu tun haben, schon genauso viele oder sogar noch mehr Verwalter als Techniker ein.

Die Fünf-Tage-Woche ist auch 1973 wieder von vielen Unternehmen neu eingeführt worden. Nach einer Untersuchung des japanischen Arbeitsministeriums hatten 8 von 10 Arbeitnehmern in Großbetrieben (über 1.000 Beschäftigte), 1 von 2 in mittleren Unternehmen (100—999 Beschäftigte) und 1 von 4 in kleineren Unternehmen (30 bis 99 Beschäftigte) wenigstens einen freien Sonnabend im Monat. Banken und Versicherungsgesellschaften haben die Fünf-Tage-Woche fast alle eingeführt, während der Öffentliche Dienst sie praktisch noch nicht kennt. Es war vorgesehen, die Fünf-Tage-Woche im Öffentlichen Dienst ab April 1974 schrittweise einzuführen; aber diese Maßnahme ist zunächst um ein Jahr verschoben worden.

Das Pensionsalter liegt für die eine Hälfte der Unternehmen bei 55 Jahren, für die andere Hälfte liegt es zwischen 55 und 60 Jahren. Selbst wenn das Unternehmen seinen Angestellten nach der Pensionierung eine Arbeitsmöglichkeit vermittelt, so muß der Arbeitnehmer in der Regel doch mit einer erheblichen Einkommensbuße rechnen. Auf der anderen Seite ist er auf das Arbeitseinkommen angewiesen, weil die Alterssicherung meistens unzulänglich ist. Die Tendenz geht dahin, daß Pensionsalter hinauszuschieben, d.h. den Arbeitnehmer regulär und damit mit einem höheren Gehalt weiterzubeschäftigen.

Im Dezember 1973 wurde ein Entwurf zur Verbesserung der Arbeitslosenversicherung für die Arbeitnehmer vorgelegt. Der Entwurf sah u.a. die Ausdehnung der Versicherung auf alle Beschäftigten (auch z.B. in der Landwirtschaft), eine differenzierte Leistungsverbesserung (u.a. Schulungsmaßnahmen, Einrichtung von Sozialzentren) vor. Außerdem war im Entwurf eine stärkere finanzielle Belastung der Arbeitgeber vorgesehen. Der Entwurf scheiterte am Widerstand der Industrie und wurde vom Unterhaus abgelehnt.

Die Berufsunfallversicherung wurde 1973 auf den Weg von und zur Arbeitsstelle ausgedehnt. Die Hinterbliebenenrente beträgt in der Berufsunfallversicherung 50%, die Berufsunfähigkeitsrente bis zu 60% des Verdienstes ohne Bonuszahlung.

Die Gewerkschaftssituation in Japan ist etwas verwirrend, weil es eine Fülle von Arbeitnehmerorganisationen (ca. 65.400 meist betriebliche Gewerkschaften) gibt, die aber der Zielsetzung nach nicht alle unseren Gewerkschaften entsprechen. Die mit der Arbeitge-

berseite geschlossenen Verträge haben sehr unterschiedlichen Umfang. Die einzelnen Betriebsgewerkschaften schließen sich auf höherer Ebene, teils nach Wirtschaftszweigen, teils nach Berufen zu Verbänden zusammen (26 Verbände mit je über 100.000 Mitgliedern). Die Verbände sind zum Teil an nationale Gewerkschaftsbünde angeschlossen. Von den nationalen Gewerkschaftsbünden haben nur drei eine gewisse Bedeutung: Sohyo (1973: 4,3 Mio vertretene Mitglieder, vorwiegend im öffentlichen Dienst), Domei (2,3 Mio Mitglieder, vorwiegend in der Industrie) und Churitsuroren (1,4 Mio Mitglieder). Die Gewerkschaften und Bünde stehen in starkem Wettbewerb um neue Mitglieder miteinander; zwar stieg die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder um 1,8% gegenüber dem Vorjahr auf 12,1 Mio Mitglieder, aber der Organisationsgrad fiel von 34,4 auf 33,2%.

3.1 ZAHLUNGSBILANZ

Der Entwicklung der Zahlungsbilanz galt auch im Rechnungsjahr die besondere Aufmerksamkeit der japanischen Regierung. Während die Gesamtbilanz seit 1968 ständig Aktivsalden aufwies (1968: 1.102 Mio US$; 1969: 2.283 Mio US$; 1970: 1.374 Mio US$; 1971: 7.677 Mio US$; 1972: 4.741 Mio US$), ergab sich für 1973 nach vorläufigen Berechnungen ein Rekorddefizit von 10.074 Mio US$. Dieses Ergebnis beruht auf dem relativ geringen Aktivsaldo in der Handelsbilanz, der sich von 8.971 Mio US$ im Jahre 1972 als Folge der enormen Importausweitung (von 19.061 Mio US$ auf 32.455 Mio US$) auf 3.737 Mio US$ verringerte.[1)] Außerdem hat sich der Passivsaldo in der langfristigen Kapitalbilanz von 4.487 Mio US$ (1972) auf 9.718 Mio US$ vergrößert.

Mit Ausnahme des Februar 1973 (Aktivsaldo in Höhe von 894 Mio US$) ist die japanische Zahlungsbilanz bei der Übersicht nach Monaten während des gesamten Jahres negativ geblieben, wobei die Defizite in den Monaten März 1.091 Mio US$, April 1.163 Mio US$, Mai 1.185 Mio US$, im November 1.711 Mio US$ und im Dezember 1.183 Mio US$ betrugen. In den übrigen Monaten lagen sie zwischen 581 Mio US$ (September) und 959 Mio US$ (Juni und Oktober). Für Japan, dessen Zahlungsbilanz letztmalig 1967 mit einem Defizit von 571 Mio US$ abschloß, ist diese Entwicklung im Jahre 1973 außergewöhnlich. Sie hat zu Überlegungen hinsichtlich einer Eindämmung der Defizite geführt, wobei sich diese Bemühungen im wesentlichen auf eine Einschränkung der Kapitalexporte, die nur noch zur Erschließung wichtiger Rohstoffquellen gefördert werden sollen, konzentrieren. Eine Beschränkung der Importe, die einen höheren Aktivsaldo in der Handelsbilanz bringen würde, dürfte wegen der notwendigen Rohstoffimporte einerseits und einer sonst zu erwartenden Wiederbelebung der Kritik des Auslands am japanischen Außenhandel, der auch auf der Exportseite weiter expandieren muß, kaum durchführbar sein. Gleichwohl scheint es nicht ausgeschlossen, daß bei einer Verschlechterung der Zahlungsbilanz, die per 31. März 1974, dem Ende des Fiskaljahres 1973, mit einem Rekorddefizit von 13.443 Mio US$ abschloß, die Einfuhren, soweit sie nicht Rohstofflieferungen betreffen, volumenmäßig wenigstens vorübergehend zurückgehen.

Bei den einzelnen Posten der Zahlungsbilanz ergab sich bei den Ausfuhren eine Steigerung von 29,1% auf den Wert von 36.192 Mio US$, wobei — wie an anderer Stelle ausgeführt, — die Exporte ihrem Volumen nach nur 5,9% (auf Zollbasis) gegenüber dem Vorjahr stiegen. Die Einfuhren erbrachten eine Erhöhung um 70,3% auf 32.500 Mio US$, was einer volumenmäßigen Vergrößerung um 28,6% (auf Zollbasis) entspricht.

Dienstleistungen

In der Dienstleistungsbilanz, die seit Jahren Defizite aufweist, hat sich der Negativsaldo

1) Nach den Angaben der Bank von Japan; den Zahlen des Finanzministeriums liegt eine andere Erfassungsbasis zugrunde; die Abweichungen liegen insbesondere in den beträchtlich höheren Importzahlen des Finanzministeriums.

im Berichtsjahr erheblich erhöht. Während in den Vorjahren Negativposten von 1.785 Mio US$ (1970), 1.738 Mio US$ (1971), und 1.883 Mio US$ (1972) zu verzeichnen waren, hat sich das Defizit gegenüber dem Vorjahr um 1.589 Mio US$ auf 3.472 Mio US$ vergrößert. Den gesamten Dienstleistungen an das Ausland in Höhe von 8.480 Mio US$ standen dabei Dienstleistungen aus dem Ausland im Wert von 11.952 Mio US$ gegenüber. Im einzelnen ergaben sich u.a. folgende Salden: Transporte: —1.681 Mio US$ (bei Leistungen aus dem Ausland in Höhe von 5.123 Mio US$; 1972: —963 Mio US$, Leistungen aus dem Ausland: 3.535 Mio US$), Versicherungen: —74 Mio US$ (520 Mio US$ aus dem Ausland; 1972: —45 Mio US$, 426 Mio US$ aus dem Ausland); Reiseverkehr: —1.042 Mio US$ (1.251 Mio US$ für Reisen ins Ausland; 1972: —573 Mio US$, 774 Mio US$ für Reisen ins Ausland). Im Reiseverkehr sind 1973 von japanischen Touristen allein 698 Mio US$ (1972: 417 Mio US$) für Auslandsreisen ausgegeben worden. Dem stehen Einnahmen in Höhe von 140 Mio US$ durch ausländische Touristen in Japan (1972: 133 Mio US$) gegenüber. Bei den Kapitalerträgen (investment income) ergab sich 1973 ein Aktivsaldo in Höhe von 509 Mio US$ (bei 2.139 Mio US$ an das Ausland; 1972: 367 Mio US$, 1.255 Mio US$ an das Ausland). Bei den Leistungstransaktionen der öffentlichen Hand (z.B. militärische) belief sich der Aktivsaldo auf 697 Mio US$ (73 Mio US$ an das Ausland; 1972: +664 Mio US$, 72 Mio US$ an das Ausland).

Langfristiger Kapitalverkehr

In der Bilanz des langfristigen Kapitalverkehrs zeigen sich zum Jahresende 1973 die gravierendsten Änderungen, die zu dem erheblichen Defizit der Gesamtbilanz beigetragen haben. Der Negativsaldo hat sich 1973 um 5.231 Mio US$ ausgeweitet (Gesamtsaldo: —9.780 Mio US$). Dabei ergaben sich Kapitalabflüsse sowohl bei den Aktiva (8.438 Mio US$; 1972: 5.020 Mio US$) wie auch bei den Passiva (—1.280 Mio US$; 1972: Kapitalzuflüsse in Höhe von 533 Mio US$). Der starke Anstieg des Kapitalexports in dem vergangenen Jahr steht im Zusammenhang mit der Politik des leichten Geldes in den beiden Vorjahren, die zu einer verstärkten Investitionstätigkeit, vor allem in ausländischen Wertpapieren, geführt hat. Ein weiterer Grund ist die zweimalige — faktische — Aufwertung des Yen in den Jahren 1971 und 73, durch die vor allem kleine und mittlere exportorientierte Betriebe ihre Wettbewerbsfähigkeit auf den Auslandsmärkten verloren haben. Zur Kompensierung dieser Verluste wurde zunehmend im Ausland investiert. Hinzukommt, daß die bestehenden Umweltprobleme in Japan die Verlagerung von Fertigungsstätten ins Ausland beschleunigt haben. Der wohl wichtigste Grund für die starke Zunahme der Kapitalabflüsse jedoch dürfte die Aufhebung der gesetzlichen Devisenausfuhrbeschränkungen und die gleichzeitige Einführung von Maßnahmen zur Förderung der Kapitalexporte darstellen. So wurden u.a. japanische Direktinvestitionen bereits im Juli 1971 völlig liberalisiert. Seither haben sie ständig zugenommen, erleichtert durch das sog. Foreign Exchange Loaning System, nach dem öffentliche Finanzierungsinstitute bis zu 70% (ab Januar 1974: bis 50%) des erforderlichen Investitionskapitals zur Verfügung stellten. Ebenso wurde der Erwerb ausländischer Wertpapiere durch japanische Unternehmen und Einzelpersonen freigegeben. Die anhaltenden Defizite in der Zahlungsbilanz im Jahre 1973 und die gleichzeitige ständige Verringerung der Devisenreserven haben schließlich zu

einer Abkehr von der Förderung der Kapitalexporte geführt.

Im Dezember 1973 wurden die sog. Foreign Exchange Control Measures revidiert und Kapitalausfuhren erneut erschwert, während umgekehrt die Einfuhren ausländischer Gelder z.T. erleichtert wurden. In diesem Zusammenhang ist auch die sog. fünfte Kapitalliberalisierungsrunde vom Mai 1973 zu erwähnen, die im Prinzip die Gründung hundertprozentiger Tochtergesellschaften ausländischer Unternehmen — in beinahe allen Bereichen — zuläßt, letztlich jedoch wegen zahlreicher weiterbestehender Erschwernisse keine wesentliche Bedeutung für die Zahlungsbilanzsituation erlangt hat. Der Abfluß ausländischen Kapitals aus Japan erreichte einen Wert von 1.280 Mio US$. Anfang 1974 wurde mit einer wesentlichen Verbesserung der Bilanz des langfristigen Kapitalverkehrs für die nahe Zukunft nicht gerechnet, obgleich sich aufgrund der Regierungsmaßnahmen Anzeichen für eine leichte Besserung bereits gezeigt haben.

Devisenreserven

Die Gold- und Devisenreserven wurden per Jahresende 1973 in den offiziellen Statistiken der Bank of Japan mit 12,2 Mrd. US$ angegeben. Das bedeutet eine Verringerung um 6,1 Mrd. US$ gegenüber Ende 1972 (18,4 Mrd. US$), während sie im Februar 1973 noch die Rekordhöhe von rd. 19,1 Mrd. US$ erreicht hatten. Tatsächlich jedoch dürften die Gold- und Devisenreserven höher als angegeben sein. Bereits zum Jahresende 1972 verlautete aus dem Finanzministerium, daß die wirklichen Reserven seinerzeit über den offiziell bekanntgegebenen Zahlen lagen. Ende 1973 gab es erneut Erklärungen führender Beamter des Finanzministeriums, die die Zweifel an dem eigentlichen Bestand der Gold- und Devisenreserven bestätigten. Diese "unofficial reserves" bestehen in Bankeinlagen der Regierung bei in- und ausländischen Wechselbanken sowie im Erwerb von ausländischen Staatspapieren. Nach Schätzungen dieser nicht ausgewiesenen Reserven, die in der japanischen Presse mit ca. 9 Mrd. US$ angegeben wurden, belief sich somit der Gesamtbestand der Gold- und Devisenreserven zum Jahresende 1973 auf mehr als 20 Mrd. US$.

3.2 AUSSENHANDEL–ÜBERBLICK

Im Außenhandel hatte Japan im Berichtsjahr erstmalig seit 1968 wieder einen Importüberschuß[1)] zu verzeichnen. Das Gesamtvolumen des Warenverkehrs in beiden Richtungen konnte von 52 Mrd. US$ im Kalenderjahr 1972 um 44,5% auf 75 Mrd. US$ ausgeweitet werden. Dieser im Vergleich zu den Vorjahren ungewöhnlich starke Anstieg beruht vor allem auf dem kräftigen Aufschwung der Einfuhren, die um 63,2% (1972+19,1%) auf 38 Mrd. US$ (Zahlen sämtlich auf Zollbasis) anstiegen. Gleichzeitig haben jedoch die Exporte weiterhin stark expandiert. Ihr Wert für das Berichtsjahr liegt bei 37 Mrd. US$, die Zuwachsrate beträgt 29,2% (1972: 19,0%). Nach dem bisher höchsten Exportüberschuß

1) Nach den Angaben des Finanzministeriums (Zollbasis); die Zahlen der Bank von Japan nach dem IWF-Schema weisen Abweichungen davon auf, insbesondere niedrigere Importe.

von 5 Mrd. US$ im Jahre 1972 ergab sich für das Berichtsjahr das seit 1961 (damals 1,6 Mrd US$) bisher höchste Handelsdefizit von 1,4 Mrd. US$.

Ausfuhr

Ihrem Volumen nach haben sich die gesamten Exporte um 5,0 % und die Importe um 28,0 % gegenüber dem Vorjahr erhöht. Der Preisindex für die Exporte (256 Waren) hat sich gegenüber dem Vorjahr (1972: −2,9 %) um +0,9 % und für die Importe (166 Waren) um +21 % (1972: −4,3 %) verändert. Auf Vierteljahresbasis ergaben sich für die Ausfuhren folgende Werte:

1.	Quartal	7.557,2 Mio US$	(− 9,6 %);
2.	Quartal	8.634,8 Mio US$	(+14,2 %);
3.	Quartal	9.630,0 Mio US$	(+11,5 %);
4.	Quartal	11.108,0 Mio US$	(+15,3 %, jeweils ggü. dem vorangegangenen Quartal).

Der Rückgang im ersten Vierteljahr ist dabei u.a. die Folge des Mitte Februar 1973 begonnenen und immer noch anhaltenden Yen-Floatings, das zu einer faktischen Aufwertung des Yen zwischen 10 und 15 % geführt hat und in der Anfangsphase in den exportorientierten Industriebereichen eine vorübergehende Unsicherheit über die weiteren Exportaussichten ausgelöst hat. Trotz der durch den Aufwertungseffekt und der durch die gestiegenen Herstellerpreise verursachten Verteuerung japanischer Güter in den Abnehmerländern haben sich die Befürchtungen der japanischen Exportwirtschaft über die Abnahme der Konkurrenzfähigkeit auf den Auslandsmärkten, wie die Ergebnisse der übrigen Quartale zeigen, nicht bewahrheitet. Die im Oktober 1972 durch den sog. 3. Yen-Defense-Plan eingeführten Exportbeschränkungen, z.T. auf gesetzlicher Grundlage, z.T. durch die Bildung von Exportkartellen, deren Zahl zu Beginn des Berichtsjahres nocht erweitert wurde, sind Ende August 1973 durch Zeitablauf weitgehend außer Kraft getreten. Wie weit diese Beschränkungen das Exportwachstum tatsächlich beeinflußt haben, ist mangels entsprechenden Zahlenmaterials nicht nachprüfbar.

Nachdem sich etwa seit Jahresmitte in der Handels- und Zahlungsbilanz, von saisonalen Schwankungen abgesehen, zunehmende Defizite ergaben, wurde erneut eine Förderung der Exporte bei gleichzeitiger Einschränkung der Importe diskutiert. Diese Diskussionen wurden belebt durch die äußerst starke Binnennachfrage sowie den Ausbruch der Energiekrise. Durch die Erhöhung der Abgabepreise für Rohöl zum Jahresende 1973 sowie die Verteuerung von Rohstoffen auf dem Weltmarkt ergibt sich für die japanische Wirtschaft erneut die Notwendigkeit zu einer Ausweitung der Ausfuhren, durch deren Erlöse die erforderlichen Mehrausgaben für die steigenden Rohstoffeinfuhren erwirtschaftet werden sollen. Daher steht die japanische Regierung, die in den letzten Jahren unter dem Druck der Abnehmerländer darum bemüht war, zu einem Ausgleich in der Handelsbilanz zu gelangen, nach dem Ergebnis des Berichtsjahres auch offiziell einer Verstärkung der Exporte wieder positiv gegenüber. Exportförderungsmaßnahmen, die in der Vergangenheit schrittweise abgebaut wurden, könnten daher möglicherweise wieder an Bedeutung gewinnen.

Einfuhr

Auf der Importseite zeigt eine Aufgliederung nach Quartalen zunächst einen Zuwachs von 9,5 % (auf 7.302,9 Mio US$) im 1. Quartal, dann einen sprunghaften Anstieg um 28,6 % (auf 9.390,3 Mio US$) im 2. Quartal. Im 3. Quartal erhöhten sich die Einfuhren um 6,2 % auf 9.972,6 Mio US$ und wuchsen im letzten Vierteljahr um weitere 16,8 % auf 11.647,6 Mio US$ (Steigerung jeweils gegenüber dem vorangegangenen Quartal). Im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahreszeiträumen ergeben sich Zuwachsraten von 34,9 %, 70,2 %; 69,2 % und 74,6 %.

Diese Zahlen, die ebenso wie die Zunahme der Gesamtimporte (+63,2 %) weit über den Ergebnissen der Vergangenheit liegen, sind zu einem wesentlichen Teil auch die Folge der Importförderungspolitik der japanischen Regierung, die gegen Ende des Jahres 1972 begann und sich in Maßnahmen wie der 20 %-igen Senkung von Importzöllen für 1.865 Güter (68,8 % aller japanischen Importgüter) oder der teilweisen Liberalisierung der quotenmäßig beschränkten Einfuhrgüter (im Mai 1973: 32 Positionen in der vierstelligen Zollnomenklatur) widerspiegelte. Im Rahmen dieser Importpolitik haben auch die Konsumgütereinfuhren weiter zugenommen. Nach wie vor jedoch liegt das Schwergewicht der Importe bei den Rohstofflieferungen, deren Bedarf durch die aktive Nachfrage der einheimischen Industrie einerseits und die Verteuerung auf den internationalen Märkten andererseits den hohen Importüberschuß erbracht haben.

Die in den Vorjahren von den Industrieländern geübte Kritik an der protektionistischen japanischen Importpolitik ist im Berichtsjahr, soweit öffentlich darüber berichtet worden ist, geringer geworden. Tatsächlich bestehen auf dem japanischen Markt zahlreiche Absatzmöglichkeiten, die von ausländischen Lieferanten wegen der Schwierigkeiten bei der Erschließung des japanischen Marktes oft nicht in ausreichendem Maße erkannt und genutzt werden, obgleich der japanische Markt weiterhin für eine Vielzahl von Produkten aufnahmefähig geblieben ist.

Außenhandel nach Ländergruppen

Nach Ländergruppen aufgegliedert, stiegen die Exporte in die Entwicklungsländer mit 42,4 % (auf 15.929,3 Mio US$; 1972: +13,8 %) rascher an als die Lieferungen in die Industrieländer (+19,3 % auf 19.046,2 Mio US$; 1972: +22,5 %). Bei einer regionalen Aufgliederung der Ausfuhren haben sich gegenüber den Vorjahren keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Bedeutendstes Absatzgebiet ist Nordamerika (11.789,3 Mio US$; +7,6 %), davon die USA mit 9.448,7 Mio US$ (+6,8 %; 1972: +18,0 %), geblieben. Das geringe Wachstum der Ausfuhren nach den USA wurde durch verstärkte Exporte nach Europa (7.377,4 Mio US$; +34,0 %; 1972: +39,5 %), davon nach Westeuropa 6.543,4 Mio US$ (+37,8 %; +1972: +39,9 %) und nach Asien (11.583,2 Mio US$; +44,2 %; 1972: +13,6 %), ausgeglichen.

Damit hat der Trend zu einer Verlagerung der Exportmärkte von den USA auf die Länder Europas und Asiens auch im Berichtsjahr angehalten. Bei den Lieferungen nach

Ozeanien (1.616,8 Mio US$; +56,9%) und Südamerika (1.420,8 Mio US$; +46,0%) sind zwar relativ hohe Zuwachsraten erzielt worden; als Absatzmärkte sind diese Regionen, gemessen an den Gesamtausfuhren, jedoch noch von geringerer Bedeutung. Das Gleiche gilt für die Exporte in den Nahen und Mittleren Osten (von Libyen bis Iran), die ein Volumen von 1.773,7 Mio US$ (+51,1%) erreichten, die infolge der Auswirkungen der Ölkrise jedoch in Zukunft weiter zunehmen werden. Die Ausfuhren in die sozialistischen Länder sind insgesamt um 35,5% (1.953,7 Mio US$; 1972: +25,6%) gestiegen, wobei die Lieferungen nach der Volksrepublik China um 70,7% (auf 1.039,5 Mio US$; 1972: +5,3%) anstiegen. Die Ausfuhren in die Sowjetunion gingen um 4% (auf 484,2 Mio US$; 1972: +33,6%) zurück. In den sozialistischen Ländern Osteuropas wurden Waren im Werte von 324,8 Mio US$ (+40,1%; 1972: +45,4%) abgesetzt, davon 130,1 Mio US$ in Polen (+46,6%) und 38,4 Mio US$ in der DDR (−19,4%). Von den Gesamtexporten entfielen auf die Industrieländer 51,6% (1972: 55,8%), auf die Entwicklungsländer 43,1% (1972: 39,1%) und auf die sozialistischen Länder 5,3% (1972: 5,0%).

Bei den Importen haben die Bezüge aus Industrieländern einen Anteil von 51,6% (1972: 52,5%). Insgesamt lieferten diese Länder Waren im Werte von 19.784,6 Mio US$ (+60,4%; 1972: +20,0%). Davon kamen aus Nordamerika Lieferungen in Höhe von 11.927,1 Mio US$ (+58,1%; 1972: +17,3%), aus Westeuropa in Höhe von 4.066,0 Mio US$ (+64,0%; 1972: 20,2%), Australien, Neuseeland und Südafrika in Höhe von 4.434,3 Mio US$ (+55,5%; 1972: 27,7%). Der Anteil der Einfuhren aus den Entwicklungsländern erhöhte sich leicht von 42,2% (1972) auf 42,4% bei einer wertmäßigen Ausweitung von 63,9% auf 16.241,8 Mio US$. Hauptlieferanten waren weiterhin die Länder Süd- und Ostasiens, (zwischen Afghanistan, Korea und Indonesien) aus denen Waren,- insbesondere Rohstoffe, — im Wert von 7.953,2 Mio US$ bezogen wurden. Die Importe von dort erhöhten sich dabei überdurchschnittlich um 90,7% (1972: 22,5%), so daß der Anteil an den Gesamteinfuhren auf 20,8% (1972: 17,8%) stieg. Aus dem Nahen und Mittleren Osten stiegen die Importe um 41,5% auf 4.941,2 Mio US$ (1972: +15,8%), wobei sich die verteuerten Öleinfuhren der letzten Monate des Jahres 1973 in den Importzahlen noch nicht niedergeschlagen haben. Die Lieferungen der sozialistischen Länder wuchsen mit 86,5% auf 2.286,3 Mio US$ an (1972: +29,8%); ihr Anteil an den Gesamtimporten ist weiterhin relativ gering geblieben. Stark angewachsen sind die Bezüge aus der Volksrepublik China, die sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt haben (+98,3% auf 974,0 Mio US$; 1972: +52,0%), während die Einfuhren aus der Sowjetunion um 81,5% (1972: 19,8%) auf 1.077,7 Mio US$, die aus den Ländern Osteuropas um 54,3% (1972: 19,8%) auf 153,7 Mio US$ gesteigert werden konnten.

Außenhandel mit den USA

Mit Ausfuhren im Werte von 9.448,7 Mio US$ und Einfuhren in Höhe von 9.269,6 Mio US$ sind die USA wie in den Vorjahren der wichtigste Handelspartner Japans. Das Exportwachstum, das in den vergangenen Jahren bei rd. 20% (1969: 21,3%; 1970: 19,8%; 1971: 26,2%; 1972: 18,0%) lag, hat sich mit 6,8% im Berichtsjahr erheblich verlangsamt. Diese Entwicklung ist auf die seit mehreren Jahren zu beobachtende Abkehr japanischer Exporte vom amerikanischen Markt, den im Berichtsjahr verstärkten amerikanischen

Protektionismus und die durch erhöhte Lohnkosten verursachte Verteuerung japanischer Exportgüter zurückzuführen. Preislich haben dadurch japanische Produkte, die seitdem zum Teil über gleichartigen amerikanischen Erzeugnissen liegen, an Wettbewerbsfähigkeit verloren. Wertmäßig konnten die Exporte von Maschinen und Ausrüstungen mit einem Anteil von 61,1% der Gesamtausfuhren (1972: 57,6%) um 13,3% (auf 5.773,8 Mio US$) gesteigert werden, darunter war bei Rundfunkgeräten eine Zunahme von 3,7% (auf 576,7 Mio US$), bei Automobilen 18,8% (auf 1.622,6 Mio US$) zu verzeichnen. Die Lieferungen von Fernsehgeräten sind gegenüber dem Vorjahr um 11,2% (auf 264,7 Mio US$) zurückgegangen.

Auf der Importseite hat sich der Anteil der Nahrungsmittel von 14,8% auf 21,3% (auf 1.978,9 Mio US$; +128% gegenüber 1972) erhöht, der Anteil der Rohstofflieferungen (mineralische Brennstoffe 6,7%; Chemikalien 7,7%; Schrott und Eisenerze 4,7%; Textilrohstoffe 2,2%; sonstige Rohstoffe 25,1%, jeweiliger Anteil an den Gesamtimporten) mit einem Gesamtwert von 4.314 Mio US$ ist mit 46,5% (1972: 46,0%) trotz der wertmäßigen Steigerung um 60,2% gegenüber 1972 nahezu unverändert geblieben.

Die Handelsbilanz zwischen Japan und den USA war nach den offiziellen japanischen Zahlen 1973 mit einem Exportüberschuß von 179,1 Mio US$ fast ausgeglichen, nachdem sie in den Vorjahren Überschüsse (1971: 2.517,4 Mio US$; 1972: 2.969,0 US$) ausgewiesen hatte. Die enormen Defizite der USA im Handel mit Japan hatten die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern stark belastet. Von amerikanischer Seite wurde in Wirtschaftsverhandlungen, die uch im Berichtsjahr fortgeführt wurden, eine Liberalisierung des Waren-, Kapital- und Lizenzverkehrs gefordert. Die japanische Regierung ist diesen Forderungen durch die Herabsetzung der Einfuhrzölle und die Kapitalliberalisierungsrunde vom Mai 1973, durch die weite Bereiche für ausländische Investitionen im Prinzip bis zu 100% freigegeben wurden, sowie eine aktive Importpolitik nachgekommen. In den Wirtschaftsverhandlungen, die zum Teil auf Regierungsebene geführt wurden, ist deutlich geworden, daß die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern, die zusammen ca. 40% des Bruttosozialprodukts der freien Welt erzeugen, nicht mehr nur auf bilateraler, sondern weltweiter Ebene zu sehen und weiterbestehende Spannungen nur unter Berücksichtigung der Beziehungen zu den EG-Ländern sowie den Entwicklungsländern zu lösen sind.

Außenhandel nach Warengruppen

Bei den einzelnen Warengruppen hat sich die anteilsmäßige Zusammensetzung der Exporte nur unwesentlich verändert. Das Schwergewicht der Ausfuhren lag wie in der Vergangenheit bei den Produkten der Schwerindustrie, deren Anteil an den Gesamtausfuhren auf 79,4% (1972: 77,1%) gestiegen ist, darunter Maschinen und Ausrüstungen (+32,1%) mit einem Anteil von 55,1% am Gesamtexport (1972: 53,8%). Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten wurden infolge der starken weltweiten Nachfrage bei Metallprodukten (+40,0%), — darunter Eisen- und Stahlprodukten (+46,9%), — erzielt. Bezeichnend für die Lage der Exportwirtschaft ist, daß bei zahlreichen Gütern quantitativ geringe Ausweitungen erreicht wurden, die Ausfuhrwerte jedoch weiterhin zum Teil

beachtliche Steigerungsraten aufweisen. So hat sich beispielsweise die Zahl der exportierten Fernsehgeräte gegenüber dem Vorjahr um 7,4% auf rd. 5,4 Mio Stück verringert, wertmäßig sind die Ausfuhren jedoch noch um 7,6% gestiegen. Ähnlich bei Radiogeräten: Exporte rd. 36,3 Mio Stück, was einem Rückgang von 4% entspricht, wertmäßig jedoch eine Steigerung um 20,3% bedeutet. Auch bei Kraftfahrzeugen, einem weitern "klassischen" Exportgut, ergaben sich ähnliche Differenzen: Menge rd. 2,0 Mrd. Einheiten (+3,2%), der Ausfuhrwert erhöhte sich aber um 21,8%. Bei den Textilexporten, die wertmäßig insgesamt zwar noch um 12,1% erhöht werden konnten, ergaben sich bei Einzelprodukten zum Teil erhebliche quantitative und wertmäßige Rückgänge (z.B. Baumwollgewebe: Ausfuhrmenge: −34,3%; Ausfuhrwert: −15,8%. Wollprodukte: Ausfuhrmenge: −39,8 %; Ausfuhrwert: −7,6%).

Der durch den Konjunkturaufschwung stark angewachsene Rohstoffbedarf hat zu einer Ausweitung der Rohstoffeinfuhren um 65,7% geführt. Der Anteil der Grundstoffe für den Industriebedarf an den Gesamteinfuhren ist von 66,2% im Vorjahr auf 67,2% im Jahre 1973 angestiegen. Prozentual stark zugenommen haben die Einfuhren von Textilfasern (+186,8%) sowie Textilien (+256,8%), was um so bemerkenswerter ist, als Japan über Jahre hin einer der bedeutendsten Textilexporteure war. Die Importe von Mineralöl erhöhten sich ihrem Volumen nach um 16,3% (289,7 Mio cbm), wertmäßig um 52,8% (auf rd. 6 Mrd. US$); bei Mineralölprodukten ergab sich ein Zuwachs von 34,7% (auf 726,0 Mio US$). Minerale Brennstoffe insgesamt wurden im Wert von 8.326,5 Mio US$ (+45,7%) eingeführt. Die Nahrungsmittelimporte nahmen um 67,6% zu, ihr Anteil an den Gesamteinfuhren lag bei 18,1%. Das hohe Importergebnis beruht auch hier zum größten Teil auf Preiserhöhungen in den Lieferländern (z.B. Fleisch: rd. 528,7 Mio t, was eine mengenmäßige Ausweitung um 33,5% gegenüber 1972 bedeutet, der wertmäßige Anstieg lag bei 134,3%).

3.3 HANDEL MIT DER EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTSGEMEINSCHAFT

Daten zum Außenhandel

Der Warenverkehr zwischen Japan und den Ländern der ab 1. 1. 1973 erweiterten EG hat 1973 in beiden Richtungen stark zugenommen. Die Ausfuhren Japans erreichten einen Wert von 4.399,8 Mio US$, die Einfuhren stiegen auf 3.177,0 Mio US$. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dieses Ergebnis Steigerungsraten von 33,4% (1972: +43,7%) bei den Exporten und 62,2% (1972: 22,1%) bei den Importen (berechnet nach den Aus- und Einfuhrwerten der neun EG-Länder für 1972 und 1973). Der Exportüberschuß Japans gegenüber den Ländern der erweiterten EG ist von 1.340,5 Mio US$ im Jahre 1972 auf 1.222,8 Mio US$ im Berichtsjahr zurückgegangen.

Vom gesamten Außenhandel Japans entfallen auf die Exporte in die neun EG-Länder

11,9% (1972: 11,5%), auf die Importe 8,3% (1972: 8,4%). Die EG ist damit nach den USA (mit Anteilen von 25,6% (1972: 30,1%) der Gesamtexporte und 24,2% (1972: 24,9%) der Gesamtimporte der zweitgrößte Handelspartner Japans, auf den sich das Interesse der japanischen Außenwirtschaft seit einigen Jahren konzentriert.

Die Struktur des Warenverkehrs zeigt auch nach der Erweiterung der Gemeinschaft kaum ein verändertes Bild: Das Schwergewicht der Exporte liegt bei den Produkten der Schwerindustrie, die einen Anteil von 80,4% (3.537,5 Mio US$) an den Gesamtausfuhren Japans in die EG-Länder haben. Davon entfallen auf Maschinen und Ausrüstungen 63,7%, unter denem Fernsehgeräte einen Anteil von 3,1% (138,2 Mio US$), Radiogeräte 5,3% (383,0 Mio US$) und Schiffe 9,3% (411,1 Mio US$) der Gesamtexporte haben. Erheblich verstärkt haben sich auch die Ausfuhren von Kraftfahrzeugen, auf die ein Anteil von 8,7% der Gesamtausfuhren entfällt. Preislich liegen Produkte der Unterhaltungselektronik sowie Kraftfahrzeuge zum Teil über vergleichbaren europäischen Erzeugnissen. Eine Vielzahl der japanischen Produkte jedoch stellt auch preislich weiterhin eine Konkurrenz zu europäischen Gütern dar. Ein Grund dafür liegt in den relativ geringen Gewinnmargen, mit denen japanische Exporteure, vor allem bei der Erschließung von Auslandsmärkten, kalkulieren. Produkte der Leichtindustrie haben an den Gesamtexporten in die EG einen Anteil von 14,1%, während die Ausfuhren von Nahrungsmitteln mit einem Anteil von 2,3% ohne besonderes Gewicht sind.

Auf der Importseite übersteigen die Bezüge von Grundstoffen für die Industrie mit einem Anteil von 40,1% (1.304,8 Mio US$) — darunter Industrie-Chemikalien mit 19,8% (628,9 Mio US$) — die Einfuhren von Investitionsgütern (Anteil 29,2%; 927,2 Mio US$). Verbrauchsgüter insgesamt haben einen Anteil von 19,8% (629,4 Mio US$), wovon auf kurzlebige 6,6% (208,9 Mio US$) und langlebige 13,2% (420,4 Mio US$) entfallen. Bei der seit längerem zu beobachtenden Steigerung der Nachfrage nach ausländischen Konsumgütern werden sich die Anteile der Verbrauchsgüter, soweit die sich in Japan bietenden Absatzchancen wahrgenommen werden, erhöhen lassen.

Einige Probleme im Handel mit der EG

Die Erfolge der japanischen Exportwirtschaft auf dem europäischen Markt haben in den vergangenen Jahren in einigen Ländern zu Marktstörungen und, daraus resultierend, zu einer z.T. heftigen Kritik an den japanischen Einfuhren geführt. Diese Kritik bezog sich nicht mehr wie in den Fünfziger und Sechziger Jahren auf Güter der Leichtindustrie wie beispielsweise Regenschirme und Tafelgeschirr, sondern auf langlebige Verbrauchsgüter wie PKWs und elektronische Geräte sowie Eisen- und Stahlerzeugnisse und Produkte der Grundstoffindustrie. Die in den letzten Jahren gebildeten Exportkartelle und die Einführung von Exportquoten für bestimmte Warengruppen, die ein weiteres Anwachsen der Ausfuhren unter Kontrolle bringen sollten, sind von der Kartellbehörde der EG und denen einzelner Länder, vor allem vom deutschen Bundeskartellamt, als Verstöße gegen die Kartellgesetzgebung angesehen und abgelehnt worden. Das sogenannte Orderly Marketing-Konzept, nach dem sich Japan zur Vermeidung von Marktstörungen freiwillig zu Ausfuhrbeschränkungen bereit erklärt hatte, hat sich daher nicht durchsetzen können.

Gleichwohl bestehen für einige Warengruppen Ausfuhrbeschränkungen, die durch sog. "interprofessional agreements" ausgehandelt und von den Regierungen der betroffenen Länder stillschweigend geduldet werden. Dazu gehören beispielsweise Produkte der Elektronik-Industrie, Stahlerzeugnisse, Kugellager, Schiffe und Textilien. Für Geräte der Unterhaltungselektronik, über die Japan mit Belgien, Italien längere Zeit verhandelt hat, sind im Berichtsjahr bzw. Anfang 1974 erneut Exportbeschränkungen für Tonbandgeräte festgelegt worden, nachdem Italien mit Billigung der Kommission in Brüssel seinerseits die Einfuhrquoten für japanische Tonbandgeräte eingeführt hatte.

Zur Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Japan und der EG fanden seit September 1970 Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ziel des Abschlusses eines Handelsvertrages statt. Bei den im Berichtsjahr in Brüssel und Tokyo auf oberster Ebene geführten Gesprächen sind beide Seiten nach mehreren erfolglosen Einigungsversuchen übereingekommen, das wichtigste noch anstehende Problem, die Einführung einer Schutzklausel, im Rahmen der im September 1973 in Tokyo begonnenen GATT-Verhandlungen zu lösen. Wenn auch mit dem Abschluß eines Handelsvertrages mit der EG, für den die Kommission seit dem 1. 1. 1973 allein zuständig ist, für die nahe Zukunft nicht zu rechnen ist, so scheint sich — wie aus Äußerungen der Regierung zu schließen ist — doch langsam die Auffassung durchzusetzen, daß die EG als eine Einheit zu betrachten ist. Wirtschaftsgespräche, wie sie im Berichtsjahr geführt wurden, sollen auch in Zukunft in regelmäßigen Abständen abgehalten werden. In diesen Verhandlungen ist Japan bemüht, im Verhältnis zu den EG-Ländern einen schrittweisen Abbau sämtlicher Einfuhrzölle zu erreichen und eine tarifliche Bevorzugung der Mittelmeerländer und Afrikas durch die EG, die nach japanischer Auffassung zu einer weiteren Blockbildung führen würde, zu verhindern. Daneben wird es sehr wahrscheinlich auch in Zukunft noch Verhandlungen mit den einzelnen Mitgliedstaaten, wie im Berichtsjahr mit Belgien, Italien und Großbritannien über die Reduzierung bestimmter Einfuhren aus Japan geben, zumal wenn sich die Marktanteile für einzelne Güter (z.B. beträgt der Marktanteil für elektronische Tischrechner aus Japan in Frankreich 60%) außergewöhnlich erhöhen.

Obgleich der Warenverkehr mit Japan insgesamt gesehen einen relativ geringen Anteil am Außenhandel der EG darstellt und von den Mitgliedsländern nur in Bezug auf einzelne Güter als marktstörend angesehen wird, haben japanische Unternehmen, für die Westeuropa eine Alternative zu den USA bedeutet, ihre Investitionen in den EG-Ländern und den Ländern der EFTA, deren Handelsbeziehungen mit der EG enger ausgestaltet wurden, verstärkt, um auf diese Weise protektionistische Tendenzen in Europa gegenüber japanischen Einfuhren zu unterlaufen. Derartige Investitionen werden begünstigt durch die unterschiedlichen gesetzlichen und verwaltungsmässigen Regelungen in Europa, unter denen japanische Investoren die für sie günstigsten Bedingungen für ihre Firmengründungen, die regelmässig nur als Ausgangsbasis zur Erschließung des europäischen Marktes gedacht sind, auswählen. Unabhängig von diesen, von Japan als Gegenmaßnahme gegen die EG-Blockbildung angesehenen Investitionen, scheint sich in Japan im Hinblick auf das Importergebnis des letzten Jahres die Ansicht durchzusetzen, daß die Zeiten des z.T. stürmischen Exportwachstums vorüber sind und die Handelsbeziehungen durch einen

weiteren Anstieg der Importe aus Europa jetzt in die Phase eines konsolidierten Wachstums eingetreten sind.

3.4 HANDEL MIT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Daten zum Außenhandel

Der Warenverkehr zwischen Japan und der Bundesrepublik Deutschland, der im Berichtsjahr in beiden Richtungen ein Volumen von 2.386,9 Mio US$ erreichte, ist gegenüber den Vorjahren ungewöhnlich stark angestiegen. Die Wachstumsrate für 1973 liegt bei 48,1%. In den Vorjahren ergaben sich Steigerungen von 19.7% (1967), 18,8% (1968), 23,1% (1969), 39,3% (1970), 8,4% (1971) und 27,4% (1972). Während die Zuwachsraten in der Vergangenheit im wesentlichen auf der Verstärkung der japanischen Exporte beruhten, hat im Berichtsjahr vor allem das Importergebnis (1.116,2 Mio. US$, Zuwachs: +64,0%; 1972: +12,2%) bei einer weiteren Zunahme der Exporte aus Japan (1.270,8 Mio. US$; +36,6%; 1972:+41,3%) zu der Ausweitung des gesamten Warenaustausches beigetragen. Der japanische Exportüberschuß, der im Jahre 1972 auf 249,2 Mio. US$ angestiegen war (1971: 51,3 Mio. US$), hat sich auf 154,6 Mio. US$ verringert. In den 4 Jahren von 1967 bis 1970 hatte Japan eine negative Handelsbilanz mit der Bundesrepublik. Ein Vergleich mit den Zuwachsraten des gesamten japanischen Außenhandels ergibt, daß der Handel zwischen Japan und Deutschland überproportional angewachsen ist (Exporte +36,6%, Importe +64,0% gegenüber +29,2% bzw. +63,2% für Japans Gesamtausfuhr und -einfuhr).

Am gesamten Außenhandel Japans hat die Bundesrepublik Deutschland mit 3,4% der Exporte (1972: 3,2%) und 2,9% der Importe (1972: 2,9%) einen relativ geringen Anteil. Unter den Mitgliedstaaten der EG ist die Bundesrepublik jedoch der größte Handelspartner Japans. Für die Bundesrepublik zählt Japan mit zu den großen Lieferanten. 1973 lag Japan nach Großbritannien und der Schweiz an achter Stelle (1972: neunte Stelle). Als Exportland für Waren aus der Bundesrepublik Deutschland rangierte Japan nach der Sowjetunion und Jugoslawien an 14. Stelle (1972: 15. Platz).

Von den im Jahre 1973 nach Deutschland exportierten Waren entfiel der Hauptanteil weiterhin mit 57,8% (1972: 55,0%) auf Maschinen und Ausrüstungen aller Art, deren Ausfuhren um 43,8% auf 735,1 Mio. US$ expandierten. Metallprodukte haben einen Anteil von 12,0% (1972: 11,2%). Trotz einer Zunahme um 25,0% ist der Anteil von Chemikalien von 7,2% auf 6,6% abgefallen. Der Anteil der Textilausfuhren, der 1973 um 6,6% zurückging, ist von 6,2% im Vorjahr auf 4,3% gesunken. Nichtmetallische Mineralprodukte, unter ihnen Perlen (1,6%) und Porzellan (0,3%) haben ihren Anteil geringfügig von 4,1% auf 4,2% vergrößert. Die Lebensmittelausfuhren sind weiter von 4,2% und 3,1% in den beiden Vorjahren auf 2,3% (29,6 Mio. US$) zurückgegangen. Bei einzelnen Produkten haben sich die Ausfuhren von Kraftfahrzeugen der Anzahl nach fast verdoppelt

(von rd. 17.200 Einheiten auf 33.400 Einheiten), der wertmäßige Zuwachs betrug 130,5% (auf 51,6 Mio US$). Stark angewachsen sind weiterhin die Lieferungen von Fernsehgeräten (+67,8%; 1972: +91,4%), Radiogeräten (+57,7%; 1972: +78,2%), Nähmaschinen (+39,0%; 1972: 36,5%), wissenschaftlichen und optischen Geräten (+34,4%; 1972: +56,6%), Perlen (+64,6%; 1972: +26,6%), wobei die Zuwachsraten — wenn auch z.T. gegenüber dem Vorjahr verlangsamt — durch Erhöhungen der Ausfuhrpreise beeinflußt sind.

Von den Importen entfällt fast die Hälfte auf Maschinen und Ausrüstungen aller Art. Ihr Anteil an den Gesamteinfuhren aus der Bundesrepublik ist mit 49,9% wie in den Vorjahren leicht rückläufig (1971: 56,9%; 1972: 52,9%). Der Anteil von Büromaschinen ist durch den Einfuhrrückgang (−7,2%) von 8,2% (1971: 7,5%) auf 4,6% abgefallen. Ebenfalls verringert hat sich der Anteil bei Metallbearbeitungsmaschinen (1971: 8,5%; 1972: 4,3%; 1973: 3,0%). Textilmaschinen haben mit 64,0 Mio. US$ einen Anteil von 5,7%; auf feinmechanische Geräte mit 55,7 Mio. US$ entfallen 5,0% der Gesamteinfuhren. Unter den Warengruppen sind Chemikalien das zweitwichtigste Importgut (Anteil 27,6%; 1972: 28,6%), darunter sind z.B. Pharmazeutika mit 9,4% (1972: 11,2%). Auf die in der japanischen Zollstatistik als "Andere" bezeichneten Waren entfällt ein Anteil von 18,1% (1972: 14,2%), wobei den erhöhten Textileinfuhren (Anteil von 4,9%, Einfuhrwert: 54,4 Mio. US$) ein besonderes Gewicht zukommt. Die Einfuhren von Lebensmittel, deren Wert sich gegenüber dem Vorjahr um 50,2% erhöht hat, haben einen Anteil von 2,9% (1972: 3,3%). Eine Ausweitung der Bezüge von Lebensmittel aus Deutschland könnte sich durch die Anfang 1974 in Kraft getretenen Importerleichterungen ergeben. Die übrigen Warengruppen haben weiterhin relative geringe Anteile an den gesamten Bezügen aus Deutschland.

Aussichten für die Entwicklung des Warenhandels

Die Ergebnisse des Warenverkehrs für das Berichtsjahr zeigen gegenüber den Vorjahren eine kaum veränderte Warenstruktur. Im wesentlichen werden — wie zwischen zwei hochindustrialisierten Ländern nicht anders zu erwarten — gleichartige oder ähnliche Produkte, in erster Linie Spezialerzeugnisse, ausgetauscht. Daß der Handel zwischen beiden Ländern weiter ausbaufähig ist, zeigen unabhängig von den Verteuerungen in beiden Ländern, die gestiegenen Ein- und Ausfuhrwerte. Ein Teil der Ausweitung des Warenverkehrs geht auf die beiderseitige breitere Nachfrage nach speziellen Produkten zurück, beispielsweise im Bereich der Maschinen und wissenschaftlichen Geräte. Daneben wird jedoch insbesondere von japanischer Seite durch z. T. sehr eingehende Marktanalysen weiterhin an der Erschließung und Ausweitung des deutschen und europäischen Marktes gearbeitet, wobei sich der deutsche Markt infolge der liberalen Außenhandelspolitik als Ausgangsbasis für andere Länder als relativ leicht zugänglich erweist. Japanische Exporteure zeigen beim Eintritt auf dem deutschen Markt eine größere Flexibilität in der Art der Exportgüter. Umstellungen auf andere Produkte bei Veränderungen der Marktverhältnisse erfolgen regelmäßig in relativ kurzer Zeit. Kennzeichnend für das japanische Vorgehen auf dem deutschen Markt ist weiter, daß japanische Exporteure die von ihnen gehandelten Erzeugnisse weitgehend den jeweiligen Industrienormen oder sonstigen Erfordernissen von Seiten der Verbraucher anpassen. Das Ziel — die Erreichung von möglichst großen Marktanteilen auf dem deutschen Markt — wird regelmäßig durch relativ geringe Gewinnmargen zu erreichen versucht. Erleichtert wird dieses Vorgehen durch die Finanzkraft der großen japanischen Handelshäuser, über die ein Großteil des Warenverkehrs läuft und die untereinander auch auf Auslandsmärkten konkurrieren.

Für deutsche Hersteller und Exporteure erscheint der japanische Markt weiterhin schwierig und schwer zugänglich. Die Ursachen dafür liegen sowohl in der großen Entfernung, den Sprachschwierigkeiten sowie in dem zum Teil unterschiedlichen Geschäftsgebaren japanischer Hersteller und Importeure. Hinzu kommen nichttarifäre Hemmnisse und ein nach wie vor umständliches Vertriebssystem, das den Absatz in Japan in Einzelfällen nicht unerheblich verteuert. Dennoch hat sich auch im Berichtsjahr gezeigt, daß deutsche Produkte in Japan wegen ihrer Qualität gefragt sind. Während sich der Absatz im Bereich Maschinen und Ausrüstungen allein durch die angestiegene Nachfrage von Seiten der Industrie weiter zu entwickeln scheint, sind auf dem Konsumgütersektor, vor allem bei mittel- und hochwertigen Produkten, erhebliche Anstrengungen erforderlich, die bei einer auf lange Sicht angelegten Erschließung des japanischen Marktes besonders in der Anfangsphase den Einsatz von z.T. enormen Summen etwa für Werbung voraussetzen. Dafür aber bietet Japan mit einer Bevölkerung von 110 Millionen Einwohnern trotz der einheimischen Konkurrenz auf vielen Sektoren weiterhin gute Absatzmöglichkeiten.

3.5 HANDEL MIT CHINA

Wie von japanischen Geschäftskreisen erwartet, hat sich der Handel zwischen Japan und der Volksrepublik China im Berichtsjahr weiter ausgedehnt. Bei einer Steigerung der japanischen Exporte nach China um 70,7% und einer Steigerung der Importe Japans aus China um 98,3% stieg das Handelsvolumen zwischen beiden Ländern um 83% auf US$ 2.013 Millionen. Diese Entwicklung war zum Teil Folge bemerkenswerter Preissteigerungen, aber auch das Auftreten der japanischen Großwirtschaft im Chinahandel nach der erfolgten diplomatischen Anerkennung. Dennoch ist nicht zu übersehen, daß nach wie vor der Handel mit Taiwan mit US$ 2.533 Millionen ein um 26% größeres Volumen aufweist. Japanische Wirtschaftskreise sind jedoch überzeugt, daß das Potential des chinesischen Marktes zukunftsträchtiger ist als das Taiwans und daß insbesondere China als rohstoffreiches und zudem benachbartes Land künftig in der Lage sein könnte, Japan mit Produkten zu versorgen, die heute über ausgedehnte und gefährdete Verkehrswege transportiert werden müssen. Die kräftige Importsteigerung hat zu einer Verminderung des japanischen Handelsbilanzüberschusses gegenüber der Volksrepublik China geführt. Dies schafft nach japanischer Auffassung eine besonders günstige Ausgangssituation für eine weitere Steigerung des Warenaustauschs in den nächsten Jahren.

Von den japanischen Exporten entfielen fast 50% auf Metallprodukte, in erster Linie

Stahl. Die japanischen Stahlexporte stiegen von 790.000 t (1970) über 1,25 Millionen t (1971) und 1,5 Millionen t (1972) und erreichten im Berichtsjahr 2.661.000 t. An zweiter Stelle stehen Chemikalien, gefolgt von Erzeugnissen des Maschinenbaus. Dabei zeigte vor allem der Export von Schiffen und Kraftfahrzeugen (+137,2% bzw. +80,4%) eine beachtliche Steigerung. Der Bedarf an Kunstfasern für die expandierende Textilindustrie stieg wertmäßig um rd. 40%.

Unter den Importen Japans entfielen US$ 430 Millionen oder rd. 44% auf Textilien und textile Rohstoffe. Vor allem stiegen die Rohseideimporte auf US$ 195 Mio. Den nächstwichtigen Posten nehmen Nahrungsmittel ein. Als neues Importprodukt, dem von japanischer Seite besonderes Interesse beigemessen wird, tritt Rohöl in der chinesischen Angebotspalette auf. Wenn auch die von Japan importierte Menge im Berichtsjahr erst wenig mehr als 1 Million t ausmachte und man für 1974 ein Importergebnis von 4 Millionen t erwartet, werden für die weitere Zukunft jedoch wesentlich größere Mengen anvisiert. Von chinesischer Seite ist bereits angedeutet worden, daß man künftig 10% der Produktion nach Japan exportieren wolle, wobei die Produktionsmenge, die man in den 80er Jahren erreichen will, mit 400 Millionen t und mehr angenommen wird. Ohne Frage besitzt die chinesische Bereitschaft, Öl in Japan zu verkaufen, insofern einen politischen Hintergrund, als man hofft, damit das Interesse der japanischen Wirtschaft von der Entwicklung der sowjetischen Erdölreserven ablenken zu können.

Um dem Chinahandel einen festen Rahmen zu geben, war man im Berichtsjahr um den Abschluß eines Handelsabkommens bemüht, das im Dezember paraphiert werden konnte und das Außenminister Ohira im Januar 1974 in Peking unterzeichnete. Das Abkommen läuft über drei Jahre. Es sieht Gewährung der Meistbegünstigung, Abwicklung des Zahlungsverkehrs in Yen, Yuan oder einer anderen konvertiblen Währung, den Austausch technologischer Informationen, die Veranstaltung von Ausstellungen, Schlichtungsverfahren und die Bildung einer gemischten Kommission vor, die sich aus Regierungsvertretern zusammensetzen und alternierend in Peking und Tokyo treffen soll. Unmittelbar nach Unterzeichnung des Abkommens wurde das Japan-China Memorandum Trade Office geschlossen, das bis dahin durch einjährige Absprachen den Rahmen für die chinesisch-japanischen Handelsbeziehungen lieferte.

Das Jahr 1973 zeichnete sich sodann durch den Besuch zahlreicher japanischer Delegationen in China aus, unter denen die unter Leitung des Keidanren-Präsidenten Uemura stehende Mission vom September 1973 die gewichtigste war. Von chinesischer Seite erwiderte eine ebenso bedeutsame, von Liu Hsi-wen (China Council for the Promotion of International Trade) geleitete Delegation im gleichen Monat den Besuch. Auf den relativ großen Umfang des chinesisch-japanischen Handels — Japan ist nach wie vor der bedeutendste Handelspartner der Volksrepublik China, — ist es offenbar zurückzuführen, daß sich gerade hier Ansätze einer möglichen Wandlung der Prinzipien zeigen, von denen die chinesische Außenwirtschaftspolitik bisher beherrscht war. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang, daß chinesische Banken bereit zu sein scheinen, langfristige Deviseneinlagen japanischer Banken (je US$ 20 Mio.) zu akzeptieren, was einer — bisher

strikt abgelehnten — Kreditnahme gleichkommen würde. Auch die Tatsache, daß die Volksrepublik China im Berichtsjahr einzelne Geschäfte mit dritten Ländern über japanische Firmen abgewickelt hat, weist über den bislang eingehaltenen Bilateralismus der Handelsgeschäfte hinaus. Vereinzelt hat China schließlich im Berichtsjahr für japanische Auftraggeber Lohnveredelungen durchgeführt.

Ein besonderes Interesse Chinas an moderner japanischer Technologie läßt sich feststellen auf den Gebieten der Automatisierung (japanische Automatisierungs-Ausstellung in Peking im Juni/Juli 1973), des Umweltschutzes, der Meerestechnik, der Erschließung von Erdölvorkommen auf dem Festlandsockel (insbesondere in der Po-hai-Bucht), das Verlegen von Pipelines sowie der Kautschuk- und Eiweißsynthese. Um den Import aus China zu fördern, denkt man in Japan an die Errichtung von Spezialkaufhäusern für chinesische Konsumgüter und vor allem auch an die Abnahme größerer Kohlelieferungen, zu denen sich die Volksrepublik China allerdings offenbar nur zögernd bereitzufinden scheint.

3.6 AUSLANDSINVESTITIONEN

Daten zur Entwicklung und zum Stand der japanischen Auslandsinvestitionen

Wie in der Zahlungsbilanz unter der Rubrik "Langfristiger Kapitalverkehr" zu ersehen ist, stiegen die japanischen Kapitalanlagen im Ausland 1973 um 8,4 Mrd. US$; das war gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 68,1%. Der absolut größte Sprung gegenüber 1972, nämlich um 1,4 Mrd. US$, ergab sich beim Erwerb von Anleihen (loans), so daß 1973 insgesamt 3,1 Mrd. US$ erreicht wurden (+82,9% gegenüber 1972).

Die langfristigen Handelskredite wurden um 233,6% auf 1,1 Mrd. US$ gesteigert. Direktinvestitionen (Beteiligung von mindestens 25%) wurden im Berichtsjahr in Höhe von fast 1,9 Mrd. US$ getätigt. Wertpapiere (securities) wurden im Betrag von 1,7 Mrd. US$ erworben. Diese Entwicklung wurde durch die Förderung des Kapitalexports durch die japanische Regierung begünstigt. Auch die im Floating erfolgte Aufwertung des Yen gegenüber den meisten anderen Währungen und die hohe Liquidität der japanischen Wirtschaft trugen dazu bei.

Die langfristigen Kapitalanlagen des Auslandes in Japan, die seit 1967 Jahr für Jahr gestiegen waren (1972: +0,5 Mrd. US$), nahmen 1973 um 1,3 Mrd. US$ ab. Bei allen Anlageformen war ein Kapitalabfluß festzustellen. Insbesondere wurden japanische Wertpapiere abgestoßen (für 0,6 Mrd. US$). Der gesamte Abfluß langfristigen Kapitals aus Japan, d.h. Zunahme der japanischen Anlagen im Ausland plus Abnahme des ausländischen Engagements in Japan, betrug 1973 insgesamt 9,7 Mrd. US$ (1972: —4,5 Mrd. US$).

Die vom Ministerium für Internationalen Handel und Industrie (MITI) veröffentlichten

Zahlen für die genehmigten Auslandsinvestitionen geben genaueren Aufschluß über die Struktur der japanischen Auslandsinvestitonen. Es ist allerdings zu beachten, daß diese Zahlen von denen in der Zahlungsbilanz nicht unbeträchtlich abweichen. Gründe dafür sind, daß nicht alle langfristigen Kapitalanlagen genehmigungspflichtig sind und deshalb in den Zahlen des MITI geringere Beträge ausgewiesen werden. Die MITI-Angaben beziehen sich zum anderen auf die Rechnungsjahre (April bis März), und die letzten verfügbaren detaillierten Zahlen betreffen das Rechnungsjahr 1972 (bis 31. 3. 1973). Außerdem ergeben sich zeitliche Differenzen zwischen der Genehmigung und dem Zahlungsvorgang, an den die Zahlungsbilanz anknüpft.

Der Bestand per 31. 3. 1973 aller seit 1951 genehmigten japanischen Auslandsinvestitionen betrug 6,77 Mrd. US$ (vorläufige Zahl per 31. 3. 1973: 10,3 Mrd. US$). Fast die Hälfte des Bestandes (47%) wurde erst in den Rechnungsjahren 1971 und 1972 aufgebaut. Durch eine größere Beteiligung an einer europäischen Gesellschaft — die allerdings ein Rohölprojekt am persischen Golf verfolgt — schwoll der Beteiligunsbestand auf 3,6 Mrd. US$ an und erreichte betragsmäßig über die Hälfte (52,7%) der Gesamtinvestitionen. Auch der Zahl der Fälle nach war die Beteiligung die beliebteste Investitionsform (70,6% aller genehmigten Auslandsinvestitionen). In 21 Jahren seit 1951 wurden insgesamt 6.415 Fälle von Auslandsinvestitionen genehmigt. Da darin sicher auch sukzessive Kapitalerhöhungen für ein Projekt enthalten sind, ist die Zahl der im Ausland gehaltenen Unternehmen tiefer anzusetzen. Nach einer Untersuchung des Arbeitgeberverbandes Nikkeiren gab es denn auch im März 1973 nur 3.426 Betriebsstätten im Ausland von 1.736 japanischen Unternehmen; die Hälfte aller Betriebsstätten lag in Asien.

Die durchschnittliche Größe eines Beteiligungsfalles lag März 1973 bei 0,79 Mrd. US$. Die Durchschnittshöhe für alle Investitionsfälle betrug 1,06 Mio. US$ (März 1972: 0,91 Mio. US$). Die Anlageform des Kredits nahm im Rechnungsjahr 1973 nur gering zu. Insgesamt machen die Forderungen aus Krediten immer noch 36% der genehmigten Auslandsaktivitäten per März 73 aus. Der Rest (12,3%) der Auslandsinvestitionen verteilt sich auf Tochterbetriebe und rechtlich unabhängige Niederlassungsbüros.

Die gebietsweise Aufteilung des Bestandes der genehmigten Auslandsinvestitionen sieht dergestalt aus, daß auf Nordamerika, Asien (zwischen Afghanistan, Korea und Indonesien) und Europa je zwischen 20 und 25%, auf Lateinamerika 15% sowie auf den Mittleren und Nahen Osten (von Libyen bis Iran), Rest-Afrika und Ozeanien jeweils weniger als 10% entfielen. Ländermäßig lagen die USA (1,3 Mrd. US$) als Ziel der japanischen Auslandsinvestitionen mit weitem Abstand an der Spitze, gefolgt von Brasilien (0,6 Mrd. US$), Indonesien (0,5 Mrd. US$), Australien und Kanada und den asiatischen Ländern Süd-Korea, Thailand, Taiwan, Hongkong, Singapur, Philippinen und Malaysia.

Bei der branchenmäßigen Aufgliederung der Auslandsanlagen ist ein starkes Anwachsen der Investitionen im Bergbau zu verzeichnen, der bis März 1973 auf 36,8% des Bestandes angewachsen war (März 1972: 30,2%). Die gesamte verarbeitende Industrie zusammen erreichte bis zum gleichen Zeitpunkt einen Anteil von 25,9%; sonst hatten nur noch die

Wirtschaftszweige Handel (11,6%) sowie Kreditinstitute und Versicherungen (8,5%) nennenswerte Anteile.

Die Politik bezüglich japanischer Investitionen im Ausland

Japanische Investitionen im Ausland sind voll liberalisiert, d.h. sie bedürfen nur der im Prinzip automatischen Zustimmung der Zentralbank. Ausgenommen davon sind nur die Branchen Fischerei, Kreditinstitute, Wertpapierfirmen und natürlich Investitionen, die zu Schwierigkeiten auf diplomatischer Ebene oder zu Schäden der heimischen Wirtschaft führen können. Die Förderung der Auslandsinvestitionen geschieht durch vielerlei Maßnahmen von verschiedenen Regierungsstellen. Steuerliche Maßnahmen bestehen z.B. in der Möglichkeit steuerfreier Reservenbildung für etwaige Kapitalverluste und günstige Besteuerung von Vermögenseinkommen aus dem Ausland. Finanzierungsmäßige Hilfen bzw. Hilfestellung leisten z.B. die Export-Import-Bank of Japan, der Overseas Economic Cooperation Fund und die Overseas Trade Development Association. Die letzte Organisation beschäftigt sich in erster Linie mit Bergbau- und Landwirtschaftsprojekten in Entwicklungsländern. Seit April 1973 werden Gemeinschaftsgründungen kleinerer und mittlerer japanischer Unternehmen mit Partnern in Entwicklungsländern zinsfrei von der Overseas Trade Development Association finanziert. Das System der Auslandsinvestitionsversicherung wird verbessert. Weiterhin wird auch die Informationsgewinnung und -verbreitung durch Organisationen wie die Japan External Trade Organization (JETRO) und die Industrie- und Handelskammern gefördert. Die Japan Chamber of Commerce and Industry hat ein Investitionsgüterbüro eingerichtet, durch das kleinere und mittlere Unternehmen über ein Auslandsengagement beraten werden können.

Die Gründe, die japanische Unternehmen bisher schon und auch in Zukunft noch weiterhin bewegen, ins Ausland zu gehen, sind unter anderem:

—hohe Grundstückspreise und die Schwierigkeit, im dichtbesiedelten Japan noch geeignete Industriestandorte zu finden;
—hohe kostenmäßige Belastung für Umweltschutzmaßnahmen in Japan (bei neuen Anlagen);
—hohe Lohnkosten im Inland, deshalb Verlagerung von Fertigungsbetrieben in lohnkostengünstigere Länder oder in Länder, die dem Absatzmarkt näher liegen;
—Sicherstellung einer ungestörten Rohstoff- und auch Lebensmittelversorgung, soweit man auf das Ausland angewiesen ist;
—Erschwernisse für Importwaren tauchten in letzter Zeit in manchen Ländern auf, denen man am besten durch Fertigung im Absatzland aus dem Wege geht.

Um den wachsenden Ressentiments in südostasiatischen Ländern gegen japanische Unternehmen zu begegnen, hatten fünf bedeutende Wirtschaftsorganisationen — der Wirtschaftsverband Keidanren, die Industrie- und Handelskammer von Japan, der japanische Ausschuß für wirtschaftliche Entwicklung, der Arbeitgeberverband Nikkeiren und der japanische Außenhandelsrat — im Juni 1973 bereits einen Verhaltenskodex für Investoren in Entwicklungsländern ausgearbeitet. Dadurch wurden die japanischen Unternehmen angehalten, den Interessen der Bevölkerung in den Entwicklungsländern besser gerecht zu

werden. Ein Jahr später haben sich die gleichen Organisationen in einem ständigen Komitee zusammengetan, das die japanischen Auslandsinvestitionen laufend beobachten soll und auch entsprechende Empfehlungen aussprechen soll.

Wegen der schwierigen Zahlungsbilanzsituation soll der Abfluß langfristigen Kapitals 1974 etwa ein Fünftel weniger als 1973 betragen. Unter anderem durch die Möglichkeiten der Einflußnahme über die Export-Import-Bank hofft die Regierung, dieses Ziel zu erreichen.

Ausländische Investitionen in Japan

Im Rechnungsjahr 1973 (April 1973—März 1974) wurden ausländische Direktinvestitionen in Japan im Betrag von nur 167 Mio. US$ (1972: 160 Mio. US$) genehmigt. Unter Direktinvestitionen sind hier solche Beteiligungen zu verstehen, bei denen ein Einfluß auf die Geschäftspolitik gesucht wird. Es handelte sich dabei um 369 Fälle, davon 149 in der verarbeitenden Industrie, 138 im Sektor Handel und Finanzen, 59 im Wirtschaftsbereich Dienstleistungen. Der durchschnittliche Betrag für die 1973 genehmigten ausländischen Investitionen in Japan in Form der Beteiligung belief sich auf weniger als eine halbe Million US$ und war damit erheblich geringer als eine durchschnittliche genehmigte japanische Auslandsinvestition des Rechnungsjahres 1972 (über 20 Mio. US$). Von den Ausländern tätigten die US-Amerikaner die größten Direktinvestitionen (67 Mio. US$); es folgten Kanada (15 Mio. US$), das Vereinigte Königreich (12 Mio. US$) und die Schweiz mit 11 Mio. US$. Die 167 Mio. US$ genehmigter ausländischer Beteiligungen nehmen sich gegenüber den genehmigten japanischen Beteiligungen im Ausland (Rechnungsjahr 1972: 1.781 Mio. US$) recht gering aus. Die geringen Investitionen von Ausländern sind mit der gesunkenen Attraktivität des japanischen Aktienmarktes und mit den stark erhöhten Fertigungskosten in Japan zu erklären. Nach der im Mai 1973 in Kraft getretenen 5. Kapitalliberalisierungsrunde hätte man vielleicht höhere ausländische Investitionen in Japan erwartet.

Der Stand der Kapitalliberalisierung ist nunmehr wie folgt: Wenn ein Ausländer eine Kapitalbeteiligung mit Beteiligung am Management eines bestehenden japanischen Unternehmens erwerben will, gibt die Bank von Japan grundsätzlich ihre Zustimmung, wenn vorher das Einverständnis des betroffenen Unternehmens vorliegt und wenn es sich um liberalisierte Wirtschaftsbereiche handelt. Für neugegründete Unternehmen wird die behördliche Zustimmung grundsätzlich erteilt, wenn es sich nicht um die noch beschränkten Wirtschaftsbereiche handelt. Für 17 Bereiche, von denen einige für ein ausländisches Engagement durchaus interessant sind (z. B. Fleischwaren, Computer), bestehen noch Beschränkungen, deren Abbau bis Mai 1976 ganz oder teilweise vorgesehen ist. Fünf Bereiche, z. B. Landwirtschaft, Mineralöl und Einzelhandel, werden auch in nächster Zukunft noch der Beschränkung in Form der erforderlichen — kaum zu erhaltenden — Ausnahmegenehmigung nach Prüfung und auf Vorschlag des betreffenden Ministeriums unterliegen. Damit sind die OECD-Standards der Kapitalliberalisierung in Japan noch lange nicht verwirklicht.

3.7 ENTWICKLUNGSHILFE

Die japanischen Leistungen an Entwicklungsländer betrugen 1973 insgesamt 5.844,2 Mio US$; das bedeutete eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 114,4% (1972: +27,3%). Selbst wenn man den Preisauftrieb in Geber- und Empfängerländern in Rechnung stellt, ist der Anstieg bemerkenswert hoch. Der Anteil der Entwicklungshilfeleistungen am Bruttosozialprodukt konnte von international schon vergleichsweise hohen 0,95% für 1972 auf beachtliche 1,42% für 1973 gesteigert werden. Damit steht Japan mit seinen absoluten Leistungen nur hinter den USA zurück, während es beim Vergleich der Bruttosozialproduktsanteile nur von Portugal und den Niederlanden übertroffen wurde (Entwicklungshilfe 1973 der Bundesrepublik Deutschland zum Vergleich: 1.790 Mio. US$; 0,52% des Bruttosozialprodukts). Der von den OECD-Ländern angestrebte Satz von 1% wurde von Japan weit übertroffen.

Die öffentliche Hilfe, die vielfach als der eigentliche Maßstab für die Beurteilung der Hilfeleistung angesehen wird, wurde von Japan zwar beachtlich erhöht (auf 1.011 Mio. US$; +65,4%), machte aber nur etwa 17% der Gesamtleistungen oder 0,25% des Bruttosozialprodukts aus. Die OECD-Richtlinie für öffentliche Hilfe ist allerdings auf 0,7% des Bruttosozialprodukts festgelegt. In den öffentlichen Krediten (545 Mio. US$) sind auch Darlehen für Reislieferungen (97 Mio. US$) an südostasiatische Länder enthalten. Von den Beiträgen an internationale Organisationen (245,8 Mio. US$) ging ein Großteil an die Asian Development Bank (106 Mio. US$). Der Anteil von privaten nicht gewerblichen Organisationen an der Entwicklungshilfe Japans ist verschwindend gering (7 Mio. US$).

Die privaten Leistungen (3.654 Mio. US$) erhöhten ihren Anteil an der gesamten Entwicklungshilfe weiter und erreichten 1973 einen Anteil von 62,5%. Die Ausweitung der japanischen Entwicklungshilfe wurde in erster Linie von den privaten Leistungen und darunter insbesondere von den Direktinvestitionen (1973: 3.072 Mio. US$, +263,9% gegenüber dem Vorjahr) getragen. Nachdem die Zahlungsbilanz in allen Monaten des Jahres 1972 positiv gewesen war, wollte man in Japan für 1973 eine weitere Erhöhung der Währungsreserven verhindern und ermutigte deshalb den Kapitalabfluß. Das kam auch der Entwicklungshilfe zugute. Wie weit unter Zahlungsbilanzgesichtspunkten eine Erhöhung der Entwicklungshilfeleistungen an Entwicklungsländer für 1974 infrage kommt, ist nicht absehbar.

Allerdings ist man japanischerseits an einer sicheren Versorgung mit Grundstoffen und Nahrungsmitteln aus Übersee interessiert und will deshalb entsprechende Entwicklungshilfeprojekte und Kapitalengagements verstärkt fördern.

Die dem Betrag nach größten Empfänger für private Direktinvestitionen waren die rohstoffreichen Länder Brasilien (370 Mio. US$) und Indonesien (320 Mio. US$), die lohnkostengünstigen Länder Süd-Korea (260 Mio. US$) und Hong Kong (100 Mio. US$) sowie der Finanzplatz Bermuda (290 Mio. US$).

Japan hatte sein wirtschaftliches Potential an Kapital und Know How im Verkehr mit anderen Ländern bis vor kurzem fast ausschließlich im Handel eingesetzt. Seit 1973 ist die Haltung in diesem Punkt stark revidiert worden. Man ist jetzt auch bereit, sich im Ausland kapitalmäßig stärker zu engagieren. Daneben ist man bemüht, den Erwartungen, die die Entwicklungsländer in Japan als große Wirtschaftsmacht setzen, gerecht zu werden. Die instabile Lage auf den internationalen Rohstoffmärkten und die antijapanischen Ressentiments in Südostasien, die insbesondere im Januar 1974 anläßlich der Reise von Premierminister Tanaka in Thailand und Indonesien deutlich wurden, gaben den entscheidenden Anstoß, die Entwicklungshilfepolitik neu zu durchdenken und neu zu organisieren.

Die Entwicklungshilfeaktivitäten des Ministeriums für Internationalen Handel und Industrie (MITI) und des Landwirtschaftsministeriums wurden in der neugegründeten International Cooperation Project Corporation zusammengefaßt. Die Gesellschaft soll durch Bereitstellung von Kapital und technischer Hilfe vorwiegend Bergbau-, aber auch verstärkt landwirtschaftliche Projekte in Südostasien und Lateinamerika durchführen. Das in den Philippinen begonnene Compact Farm-Modell soll als Vorbild für andere Länder dienen. Vor allen Dingen will man dem Ressentiment begegnen, die Japaner seien nur an der Erzielung kurzfristigen Profites interessiert. Die Ernährungs- und Einkommenslage der Bevölkerung in den Entwicklungsländern soll durch solche Projekte der Hilfe zur Selbsthilfe unmittelbar verbessert werden. Ursprünglich hatte man bei der Neuorientierung der Entwicklungshilfepolitik mehr an Kapitalhilfe zur Warenpreisstabilisierung gedacht, während man jetzt auch verstärkt zu technischer Hilfe unter Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung der "jungen" Nationen bereit ist.

Allein im Dezember 1973 wurden im Zusammenhang mit der japanischen Reisediplomatie — die Minister Miki und Nakasone reisten in den Nahen und Mittleren Osten — verschiedenen Ländern der Dritten Welt Zusagen für Hilfen und Kredite in Höhe von 500 Mrd. Yen (ca. 4,5 Mrd. DM) gemacht. Der Großteil der Zusagen wurde noch unter dem unmittelbaren Eindruck des Energieschocks gegeben und betraf Projekte zur Förderung und Verarbeitung von Rohöl und Erdgas.

Aufgrund der Zahlungsbilanzsituation nach den seit Herbst 1973 drastisch erhöhten Importpreisen für Öl und Rohstoffe werden Kapitalhilfe und Kredite weiterhin der Lieferbindung an japanische Produkte unterliegen. Die Konditionen für die 1973 vergebenen öffentlichen Entwicklungskredite waren für die Empfänger gegenüber den Vorjahren verbessert. So wurde der durchschnittliche Zinssatz auf 3,7% p. a. (1972: 4,0%) gesenkt und die Laufzeit auf 24,6 Jahre (1972: 21,6 Jahre) verlängert sowie die Anzahl der Freijahre auf 7,7 Jahre (1972: 6,6 Jahre) erhöht.

4. Ausgewählte Wirtschaftsbereiche

A. Verarbeitendes Gewerbe

4.1 FAHRZEUGBAU

Automobile

1973 wurden in Japan 7,08 Mio. Automobileinheiten (Pkw und Lkw) hergestellt. Die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr betrug 12,5% und zeigte gegenüber den schwächeren Zuwachsraten der Jahre davor (1972: +8,3%) wieder einen Aufwärtstrend.

Die Nachfrage nach Kraftfahrzeugen war bis in den Herbst hinein sehr stark, so daß die Hersteller an ihrer Kapazitätsgrenze produzierten. Mit dem Einsetzen des Ölschocks im November 1973 ließ die Nachfrage jedoch nach. Wie stark die Produktion im Gefolge der veränderten Nachfrage in den folgenden Monaten zurückging, wird an dem bescheidenen Zuwachs des Inlandsabsatzes für das Rechnungsjahr (April 1973 bis März 1974) von nur 2,4% gegenüber den oben genannten 12,5% deutlich. Der Rückgang war einerseits auf die verdüsterten Konjunkturaussichten der gewerblichen Nachfrage zurückzuführen. Andererseits wurden die privaten Nachfrager durch die allgemeine Inflation, die Energiesparmaßnahmen (zeitweise Fahrbeschränkungen) und die erschwerte Kreditaufnahme vom Pkw-Kauf abgehalten. Dazu kamen dann noch die antizyklischen Preiserhöhungen der Hersteller in den letzten beiden Monaten des Berichtsjahres (5% bis 15%). Damit nicht genug, hoben die Marktführer Toyota und Nissan im Januar 1974 ihre Preise nochmals um 10% an. Dieses antizyklische Verhalten wurde durch die oligopolistische Marktstruktur begünstigt. Die Toyota-Gruppe (mit Hino und Daihatsu) und die Nissan-Gruppe (mit Nissan-Diesel und Fuji) beherrschen den Markt zu gut zwei Dritteln.

Trotz der geschilderten Entwicklungen und der durch das Floating erzielten Yen-Aufwertung konnte 1973 für die Ausfuhr noch eine Steigerung von 5,2% erzielt werden. Das lag nicht zuletzt an dem durchgängig lebhaften Auslandsgeschäft für Nutzfahrzeuge. Anfang 1974 ist der japanische Pkw-Absatz in den USA jedoch zurückgegangen, und man schloß weitere Schritte der Vereinigten Staaten zur Begrenzung der Importe nicht aus. Insgesamt wurden 1973 2,07 Mio. Automobile exportiert, davon 70% Pkw's.

Die Kraftfahrzeugimporte, die verglichen damit allerdings weiterhin einen bescheiden kleinen Anteil am japanischen Pkw-Inlandabsatz mit 37.000 Einheiten haben (0,75% Marktanteil), nahmen um beinahe die Hälfte (+46,1%) zu. Das war insbesondere den verstärkten Bemühungen der US-amerikanischen Hersteller zuzuschreiben; Ford will seine Fahrzeuge in Japan mit Hilfe von Honda vertreiben. Volkswagen konnte seine Stellung als führende ausländische Marke beibehalten.

Es zeigten sich mehrere Ansätze zur Kooperation von japanischen Unternehmen mit ausländischen Herstellern der Kraftfahrzeugbranche, einschließlich der Zulieferindustrie. Das Interesse der japanischen Seite bestand dabei meist im Erwerb technisch hochstehender Verfahren und im Bezug lohnkostengünstiger Produkte.

Zeitungsmeldungen im Laufe des Berichtsjahres zufolge, scheinen die beiden Großen, Toyota und Nissan, sich verstärkt im Ausland mit Produktionsbetrieben etablieren zu wollen. Mitte 1974 war jedoch noch nicht abzusehen, wann und in welchem Ausmaße die angekündigten Werke in Australien, Peru, Nigeria, Belgien, Saudi-Arabien, Iran und Brasilien unter den jetzigen Verhältnissen gebaut werden würden. Toyota hat sogar seine Werke in Korea und Taiwan an Ford bzw. General Motors verkauft.

Die japanische Abgasvorschirift, die im April 1976 in Kraft treten soll, ist noch strenger als der amerikanische Muskie-Act. Zur Zeit hat offenbar noch kein japanischer Hersteller Motoren, die die für 1976 festgelegten Abgasnormen voll erfüllen. Schwierigkeiten macht offenbar die Stickstoffoxydnorm. Am weitesten in ihren Entwicklungen fortgeschritten sind Honda und Toyo Kogyo, die die vorläufigen weniger strengen Normen für April 1975 schon jetzt erfüllen können. Toyota und Nissan möchten die japanischen Abgasvorschriften weniger streng formuliert wissen, wozu die Regierung sich wohl am Ende entschließen wird. Bleifreies Benzin wird voraussichtlich Ende 1974 eingeführt werden. Bislang ist vorgesehen, ab 1975 nur noch bleifreies Benzin zuzulassen.

Im Dezember 1973 waren in Japan 25,1 Millionen Automobile zugelassen (Oktober 1967: 10 Millionen; Dezember 1971: 20 Millionen). Die Pkw's darunter machten 57,6% aus; oder anders ausgedrückt: auf 1.000 Einwohner kamen 133 Personenkraftwagen.

Für das Jahr 1974 hat die Autoindustrie ihre ursprünglichen Planzahlen nach unten hin korrigiert. Gestützt auf ein kräftiges Exportwachstum (18,5% mehr Einheiten) rechnet man wegen des leicht rückläufig erwarteten Inlandsabsatzes nur mit einem Wachstum der Gesamtproduktion von 2,1%.

Motorräder

Die Motorradindustrie erreichte 1973 ein befriedigendes Ergebnis. Es wurden 3,77 Mio. Einheiten produziert. Die Zuwachsrate von 5,7% ist zwar ein Fortschritt gegenüber 1972 (+4,8%), aber dennoch nicht spektakulär. Wenn man weiterhin bedenkt, daß der Verkaufswert der Produktion nur um 1,5% stieg und trotzdem keine besondere Unzufriedenheit bei den Herstellern herrscht, so ist das wohl nur aus dem Optimismus für die kommende Entwicklung zu erklären.

Durch die zu Beginn des Jahres 1974 um rd. 10% angehobenen Preise hofft man einen ausreichenden Ertrag zu sichern. Bezüglich der Absatzzahl ist man optimistisch, da man auf den sparsamen Energieverbrauch und die Attraktivität des Motorrades für die Freizeitgestaltung rechnet. Etwa 2/3 der Produktion wurden 1973 exportiert, allein 27% der Gesamtproduktion gingen in die USA. Honda hat seine führende Stellung als Hersteller wieder gefestigt (52,6% Anteil an der Produktion).

Fahrräder

Im Jahr 1973 wurden in Japan 9,4 Millionen Fahrräder hergestellt, d.h. fast genau ein Drittel mehr als im Vorjahr. Die Hersteller konnten die Umweltschutz- und Freizeitwelle

geschickt ausnutzen. Öffentliche Stellen beginnen die Verbreitung des Fahrrades, z.B. durch Anlage von Fahrradwegen, zu unterstützen. Die Hersteller konnten bei der lebhaften Nachfrage ihre Preise absatzunschädlich beträchtlich erhöhen. Die Exporte betrugen etwa ein Viertel der Produktion. 1973 erreichten Fahrradimporte (vorwiegend aus Frankreich) erstmals einen nennenswerten Prozentsatz (nämlich 3%). Bemerkenswert ist, wie viele Auslandsengagements die Fahrrad- und Fahrradteile-Industrie zusammen mit japanischen Handelshäusern oder in der Form von Joint Ventures eingegangen ist. Insbesondere in der Dritten Welt besteht noch ein großer Bedarf an Fahrrädern.

4.2 SCHIFFBAU

Auslastung der Kapazitäten

Nach den Angaben von Lloyd's Register of Shipping hat die japanische Werftindustrie 1973 Schiffe mit insgesamt 16 Mio. tdw Tragfähigkeit vom Stapel gelassen. Damit konnte die japanische Produktion um ein Viertel gegenüber dem Vorjahr gesteigert und der Anteil am Weltschiffbau weiter auf nunmehr 51,6% (1972: 48%) vergrößert werden. Der Abstand gegenüber der zweiten Schiffbaunation Schweden (2,5 Mio. tdw) ist beträchtlich.

1973 wurden in Japan 2.137 Stahlschiffe mit einem Rauminhalt von 14,7 Mio BRT fertiggestellt (1972: 1.930 Einheiten, 12,7 Mio. BRT). Die Produktion für heimische Abnehmer enthält viele kleinere Einheiten wie z.B. Fischereifahrzeuge. Die Neutonnage für inländische Abnehmer ging zum erstenMal seit vielen Jahren zurück (—13,3% gegenüber dem Vorjahr). Auch die Durchschnittsgröße der Neubauten für japanische Auftraggeber ging zurück. Wie weiter unten noch zu erläutern ist, ist dies darauf zurückzuführen, daß die japanischen Reedereien kaum noch größere Massengutfrachter kaufen, sondern vielmehr über Länder mit "billigen" Flaggen Frachtraum anmieten.

Der Anteil der Exporte an der Gesamttonnage stieg auf fast zwei Drittel (9,7 Mio. BRT). Da darunter Großtanker und andere Massengutfrachter stark vertreten sind, ist es nicht verwunderlich, daß die Durchschnittsgröße der für den Export bestimmten Einheiten über 30.000 BRT lag.

Der Auftragseingang bei den Werften war das ganze Jahr über lebhaft. Der Ölschock ließ die multinationalen Gesellschaften um die Jahreswende 73/74 etwas zurückhaltender in der Auftragsvergabe werden. Unabhängige Reeder konnten deshalb verstärkt als Auftraggeber auftreten. 1973 wurden Exportaufträge für 379 Einheiten zu insgesamt 2,6 Bill. Yen hereingenommen. Wegen der aus Unsicherheit über die Beurteilung von Frachtaufkommen und Währungsentwicklung resultierenden Ungewissheit über die zukünftige Auftragsentwicklung wurden einige Erweiterungspläne, insbesondere soweit sie Docks für Schiffe mit über einer Million BRT betreffen, erst einmal zurückgestellt. Das zuständige Ministerium ist auch bemüht, zeitweise über die Verzögerung der Schiffbaugenehmigungen sowie die Einflußnahme auf die Investitionspläne eine übermäßige Expansion zu ver-

meiden. Die japanischen Werftkapazitäten waren im März 1973 schon durch einen Auftragsbestand von 44 Mio BRT für ca. 3 Jahre ausgelastet. Die jetzigen Auftragspolster garantieren Vollbeschäftigung der 250.000 Beschäftigten und der jetzigen Kapazitäten über 1977 hinaus. Nach Angaben der japanischen Werftindustrie sind 48 % der Weltgroßschiffbauaufträge (über 200.000 BRT) für die Jahre 1974 bis 1978 an japanische Unternehmen vergeben worden. Bisher hält man daran fest, daß die Spanne zwischen Auftrag und Ablieferung 4 Jahre nicht überschreitet. Bei der derzeitigen Auftragslage ist der Schiffsmarkt ein Verkäufermarkt mit steigenden Preisen. Man rechnet damit, daß der Exportpreis eines Großtankers (über 200.000 BRT) von durchschnittlich 14 Mrd. Yen im abgelaufenen Rechnungsjahr bis März 1975 auf 20 Mrd. Yen steigen wird.

Entwicklungstendenzen

Der Trend zu größeren Schiffen wird sich weiterhin fortsetzen. Im Februar 1973 hat die Ishikawajima Harima Heavy Industries das derzeit größte Schiff mit 483.000 BRT gebaut. In diesem Jahr wird wohl ein Tanker von 700.000 BRT vom Stapel gelassen werden. Mitte 1974 haben fünf der großen neun japanischen Schiffbauer Werften für Schiffe über 500.000 BRT. Die Supertanker (ULCC, über 400.000 BRT) werden 1975 zum ersten Mal in größerer Zahl fertiggestellt werden. Nach der Auftragsstatistik müßten 1975 von japanischen Werften 12 Einheiten dieser Größenklasse abgeliefert werden.

Unter den skizzierten Verhältnissen besteht das Problem der japanischen Schiffbauer nicht in der Akquisition, sondern in der Ertragssicherung. Wegen der zwei- bis vierjährigen Spanne zwischen Auftrag und Ablieferung und der Kreditgewährung bis zu 8 Jahren lassen sich die Kosten- und Währungsentwicklungen nicht voll voraussehen. Nach den verlustreichen Erfahrungen mit den letzten Yen-Aufwertungen werden Schiffbauaufträge in letzter Zeit vorwiegend in Yen abgeschlossen. Des weiteren versuchen die Werften, von Fixpreisaufträgen abzukommen und Gleitklauseln zu vereinbaren. Die Zeitungen berichteten schon von einem größeren Abschluß mit Gleitklausel. Die Kostenentwicklung und die Engpaßlagen in der Materialversorgung in Japan haben dazu geführt, daß führende Schiffbauunternehmen Material verstärkt in Europa und den USA einkaufen, womit ständige japanische Vertreter an den Einkaufsplätzen beauftragt wurden. Die Fertigungskosten sollen durch weitere Automatisierung niedrig gehalten werden.

Um etwas von der Einseitigkeit des Schwergewichts auf dem Öltankerbau loszukommen, will man neue Entwicklungen vorantreiben. So wurden z.B. Flüssiggastanker nach neuen Verfahren gebaut. Für Großgerät zur Ausbeutung der Bodenschätze im Meer wird ein weiterer zukunftsträchtiger Markt vorausgesehen. Es sind auch schon verschiedene Aufträge für Bohrplattformen hereingenommen worden. Japans erstes Schiff mit Kernkraftantrieb (8.200 t) hatte seit dem Stapellauf 1969 mit dem Widerstand von japanischen Fischern zu kämpfen; jetzt soll die Jungfernfahrt mit vierjähriger Verspätung im August 1974 stattfinden.

Japanische Schiffbauunternehmen haben Joint Ventures in Brasilien, Singapur und Peru für Reparatur- und Neubauwerften gegründet. Know How wurde in weitere Länder exportiert.

4.3 EISEN- UND STAHLINDUSTRIE

Nach den geringen Wachstumsraten des Jahres 1971 und einer langsamen Erholung im Jahre 1972 ergab sich im Berichtsjahr durch eine stark expandierende Nachfrageentwicklung ein beinahe boomartiger Anstieg in der Eisen- und Stahlproduktion. Die Zuwachsraten des Jahres liegen dabei um durchschnittlich 20 % über den Vorjahresergebnissen. Die lebhafte Nachfrage sowohl im Inland wie auch aus dem Ausland, die 1973 weltweit stark anstieg, führte zu weiteren Preissteigerungen, wobei besonders die Exportpreise im Laufe des Jahres zum Teil erheblich anstiegen. Als Folge davon ergab sich, daß trotz dieser Verteuerungen der Absatz im Ausland heute teilweise gewinnbringender ist als die Belieferung des Inlandmarktes. Aufforderungen des MITI zu weiteren Produktionssteigerungen, die im Frühjahr und Herbst 1973 an die Stahlindustrie ergingen, ließen sich durch Versorgungsschwierigkeiten bei Wasser und Elektrizität sowie zum Jahresende hin durch die Einschränkungen der Energieversorgung (Öl, Elektrizität) nicht verwirklichen. Gleichwohl bedeuten die 1973 erzielten Produktionsmengen, die durch eine beinahe vollständige Auslastung der Kapazitäten erreicht wurden, neue Nachkriegsrekorde.

Den von der Iron and Steel Federation offiziell veröffentlichten Zahlen zufolge ist die Roheisenproduktion von rd. 74,1 Mio. t um rd. 15,9 Mio. t auf 90,0 Mio. t gestiegen; das ist ein Zuwachs von 21,5 %. Dabei entfielen auf das in Hochöfen produzierte Roheisen bei einer Zunahme von 16,0 Mio. t rd. 89,7 % (+21,7 %). Bei der Rohstahlproduktion wurden mit rd. 119,3 Mio. t (+23,1 %) erstmalig innerhalb eines Kalenderjahres mehr als 100 Mio. t erzeugt.

Der Produktionsindex der Eisen- und Stahlindustrie stieg innerhalb des Berichtsjahres von 104,7 auf 129,4 (1970=100), was einer prozentualen Zunahme von 23,6 % entspricht.

Unter den größten Stahlherstellern der Welt ist Japan nach den USA (136,5 Mio. t) und der Sowjetunion (131 Mio. t) weiterhin an dritter Stelle geblieben. In der Europäischen Gemeinschaft wurden insgesamt 150,0 Mio. t, darunter in der Bundesrepublik 49,5 Mio. t Stahl erzeugt. Auf der Weltrangliste der 10 größten Stahlhersteller standen auch 1973 wieder 4 japanische Unternehmen. Mit weitem Abstand steht Nippon Steel Corp. an der Spitze.

Unter den Eisen- und Stahlprodukten wurden fast ausschließlich Walzstahlerzeugnisse exportiert. Von den gesamten Walzstahllieferungen (90,9 Mio. t; +22,9 % gegenüber Vorjahr) ging ein Viertel (22,3 Mio. t; +17,7 %) ins Ausland.

Die beinahe vollständige Abhängigkeit der Eisen- und Stahlindustrie von ausländischen Rohstoffen spiegelt sich auch in den Zahlen über den Rohstoffverbrauch wieder. Im Berichtsjahr wurden 114,7 Mio. t importiertes Eisenerz (22,2 % mehr als im vergangenen Jahr) verbraucht.

Der Verbrauch von inländischem Eisenerz ist auf 0,7 Mio. t (−16,9 %) zurückgegangen.

Der Verbrauch von Roheisen wurde von der Iron and Steel Federation für das Berichtsjahr mit 92,0 Mio t (+22,6%), von Eisen- und Stahlschrott mit 48,6 Mio. t (+22,6%) angegeben. Bei Brennstoffen lag der Verbrauch inländischer Kokskohle leicht über dem Vorjahresverbrauch (10,2 Mio. t +1,7%), während der Verbrauch importierter Kokskohle um 22,7% auf 53,7 Mio. t anstieg. Der Verbrauch von Koks erreichte 46,2 Mio. t (20,6%), von Schweröl 13,8 Mio. cbm (+11,8%). Strom wurde 1973 um 15,6% mehr als im Vorjahr verbraucht (1973: 63.679 Mio. Kwh). Die Monatszahlen für die einzelnen Rohstoffe lassen zum Jahresende 1973 einen teilweise verringerten Verbrauch erkennen, der auf die Energieverknappung und die durch die restriktive Geldpolitik verlangsamte Nachfrage im Inland zurückzuführen sein dürfte. Hinzu kommen Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Kokskohle, die als Ursache für eine vorgesehene Reduzierung der Stahlproduktion im Frühjahr 1973 angegeben wurden. Infolge der Abhängigkeit von ausländischen Rohstoffen war die Eisen- und Stahlindustrie im Berichtsjahr auch gezwungen, Preiserhöhungen der Lieferländer für Kohle (Kanada, USA, Australien) hinzunehmen.

Für die Stahlindustrie hatte das u.a. zur Folge, daß der durchschnittliche Exportpreis für verschiedene Stahlprodukte 1973 von rd. 170 US$ im Januar 1973 auf rd. 240 US$ im Oktober anstieg. Im Frühjahr 1974 jedoch lag er zwischen 260 und 280 US$ für Lieferungen im ersten Quartal 1974. Durch die Erhöhung der Ölpreise und Anhebung der Preise für Elektrizität im Sommer 1974, ferner durch die im Berichtsjahr um 26,7% und die im Frühjahr 1974 erneut um ca. 30% angestiegenen Lohnkosten ist mit einer weiteren Verteuerung zu rechnen. Für Januar 1974 wurde noch vor der Ankündigung von Preiserhöhungen ab Sommer 1974 durch die führenden Stahlhersteller von einem Durchschnittspreis von 300 US$ für Lieferungen zwischen April und Juni 1974 berichtet. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß zwischen dem Inlandspreis und den Exportpreisen Differenzen von durchschnittlich 100 US$ bestehen. Die Eisen- und Stahlindustrie wird daher erneut die verringerten Investitionen der privaten Unternehmer und der öffentlichen Hand durch erhöhte Exporte auszugleichen suchen. Für das Jahr 1974 rechnet man in der Stahlindustrie mit Ausfuhren von 29 Mio. t bei einem Wert von rd. 9 Mrd. US$.

Für 1973 wurden die Exporte von Eisen- und Stahlprodukten mit 25,6 Mio. t angegeben. Das entspricht einer Zunahme von 16,3% gegenüber dem Vorjahr, in dem ein Ausfuhrrückgang von 9,1% gegenüber 1971 zu verzeichnen war. Wertmäßig erbrachten die Ausfuhren 1973 Devisen in Höhe von 5,6 Mrd. US$. Damit ist das bisherige Rekordergebnis des Vorjahres von 3,8 Mrd. US$ erheblich überschritten worden (+47,0%). Die japanischen Exporte haben am Weltstahlhandelsvolumen einen Anteil von rd. 25% Läßt man den Stahlhandel der EG-Länder untereinander außer Betracht, so erhöht sich dieser Anteil sogar auf 60%.

Bemerkenswert ist bei den Stahlexporten der relativ starke Anstieg der Lieferungen nach Asien, deren Anteil an den Gesamtausfuhren mehr als ein Drittel beträgt (38,3%; 1972: 32,3%). Der Rückgang der Ausfuhren in die USA wird von Beobachtern auf die abnehmende Konkurrenzfähigkeit durch die Verteuerung von japanischen Eisen- und Stahlerzeugnissen sowie die weiterhin bestehenden Exportbeschränkungen gegenüber den

USA zurückgeführt. Die im Verhältnis zur EG seit dem 1. 1. 1972 bestehende Ausfuhrbeschränkung mit den fünf größten japanischen Stahlherstellern, die für 1973 auf rd. 1,2 Mio. t Stahlerzeugnisse sowie weitere 0,2 Mio. t Spezialstähle festgelegt war, wurde nicht voll in Anspruch genommen. Auch hier wurde als Grund der inzwischen gestiegene Preis für japanische Erzeugnisse genannt. In den ersten Monaten des Jahres 1974 hat sich die Nachfrage des Auslandes nach japanischen Eisen- und Stahlprodukten weiter belebt, so daß die obengenannten Prognosen für das Jahr 1974 durchaus zutreffen könnten. Allerdings würde eine Aufgabe der restriktiven Kapitalmarkt-Politik der Regierung und der Bank von Japan und damit verbunden eine Wiederbelebung der Inlandsnachfrage die hohen Exporterwartungen der japanischen Stahlindustrie zunichte machen können. Für die Zukunft wird daher — insbesondere nach Ablauf des bis zum September 1974 wirksamen Investitionsstopps mit einem weiteren Ausbau der Kapazitäten zu rechnen sein, die für das Kalenderjahr 1974 auf rd. 135 Mio. t Rohstahl geschätzt und noch als ausreichend angesehen werden. Entsprechende Pläne und Anträge auf Investitionen sind von den großen Stahlherstellern dem MITI bereits im Frühjahr 1974 unterbreitet worden.

4.4 CHEMISCHE UND PHARMAZEUTISCHE INDUSTRIE

Der Produktionsindex der chemischen Industrie (1970=100) stieg von 112,0 für 1972 auf 128,5% für 1973. Das bedeutete eine Steigerung um 14,7%. Die Produktionskapazitäten wurden nur um 5% ausgeweitet, so daß die Anlagen tatsächlich besser ausgenutzt werden konnten als im Vorjahr. Nach einem Industriezensus wurden 1972 chemische und verwandte Produkte im Wert von 6,2 Bill. Yen ausgeliefert; daran hatte der von der Industrie produzierte Nettomehrwert (ohne Verbrauchssteuern) einen Anteil von 50%. Die chemische Industrie beschäftigte im gleichen Jahr 477.000 festangestellte Arbeitnehmer, etwa 3% weniger als im Vorjahr.

Petrochemie

Die Petrochemie hatte ab Mitte 1973 Schwierigkeiten, der Nachfrage nachzukommen. Die in Zusammenarbeit mit der Regierung 1972 ausgearbeiteten Krisenkartelle hatten den Abbau der Überkapazitäten zum Ziel. Dadurch wurde das Angebot verknappt, und die Preise erholten sich. Die Nachfrage entwickelte sich 1973 jedoch lebhafter als erwartet, während die Produktion durch mehrere Unfälle in großen Werken behindert wurde, so daß einige eigentlich zum Abbruch vorgesehene Anlagen sogar wieder in Betrieb genommen wurden. Die Engpässe insbesondere bei Äthylen führten zur Genehmigung der Investitionspläne für vier neue Anlagen durch das Ministerium. Die Genehmigung der örtlichen Behörden zum Bau solcher Anlagen ist nach der Unfallserie des letzten Jahres und wegen der drohenden Umweltverschmutzung immer schwieriger zu erhalten. Aus diesen Gründen wollen führende Hersteller neue Werke in den Ölländern, in Südasien und Südamerika errichten.

Da Kraftwerke sowie Eisen- und Stahlindustrie den Schwefelanteil in ihren Abgasen senken müssen, wollen sie Naphta wegen seines geringen Schwefelgehalts verstärkt als Brennstoff einsetzen. Weil Naphta aber ein wichtiger Ausgangsstoff der Petrochemie ist, drohte im letzten Jahr ein Verteilungskampf um Naphta auszubrechen. Deshalb handelten die betroffenen Industrien unter Anleitung des Ministeriums Quoten für Import und Verbrauch sowie höhere Zölle und Raffinerieabgabepreise für Heiznaphta aus. Die sog. Naphta-Kontroverse war ein Denkanstoß zu dem umfassenderen Problem, — das nach dem Ölschock noch drängender wurde, — wieweit Mineralöl und seine Derivate noch als Energieträger oder aber als Ausgangsstoff der Petrochemie dienen sollen.

Übrige Chemie

Die Kunstdüngerindustrie erlebte 1973 einen solchen Boom, daß es fraglich erscheint, ob die Nachfrage — insbesondere aus den asiatischen Ländern — voll befriedigt werden kann.

Die Zuwachsraten bei Waschmitteln nahmen in den letzten Jahren ab; hinzu kommt, daß multinationale Unternehmen in Gemeinschaft mit japanischen Gesellschaften in Japan zu produzieren begannen. Wegen des starken Wettbewerbs auf diesem Sektor versuchen die japanischen Hersteller mit ausländischem Know How und Kapital in andere Bereiche zu diversifizieren, um ein breiteres Chemiesortiment anbieten zu können. Wegen des komplizierten Vertriebssystems ist es für ausländische Unternehmen nach wie vor sehr schwer, sich im Alleingang, ohne Zusammenarbeit mit japanischen Herstellern, auf dem japanischen Markt zu etablieren. Nach der fünften Kapitalliberalisierungsrunde im Mai 1973 hat auch ein amerikanischer Hersteller eine Waschmittelproduktion in Japan aufgebaut.

Die Fair Trade Commission — FTC — (vergleichbar dem Bundeskartellamt) hat die Aufhebung der Preisbindung der zweiten Hand in naher Zukunft für Kosmetikprodukte, Waschmittel und Seifen angekündigt. Die Hersteller sind von diesem Schritt überrascht worden, und es ist noch nicht abzusehen, wann die FTC sich mit ihrer Absicht durchsetzen wird.

Ein schwerwiegendes Problem für die Grundstoffindustrie ist die Umweltverschmutzung. Mehrere Hersteller von Ätznatron (caustic soda) wurden wegen der Quecksilberverseuchung angeklagt und zu hohen Schadenersatzzahlungen verurteilt. 1973 wurden 96% des Ätznatrons in Japan nach dem jetzt für schädlich befundenen Quecksilber-Elektrolyse-Verfahren herstellt. Bis zum September 1975 soll nun die Hälfte und bis zum Frühjahr 1977 die ganze Produktion auf das unschädliche Diaphragma-Verfahren umgestellt werden.

Pharmazeutische Industrie

Nach den schwachen Zuwachsraten der beiden Vorjahre konnte die pharmazeutische Industrie in Japan 1973 wieder eine "normale" Zuwachsrate von über 20% erreichen. Nach Schätzungen wurden Produkte im Wert von über 1,3 Bill. Yen (ca. 4,3 Mrd. US$) hergestellt. Der Aufschwung wird vor allen Dingen mit der Verbesserung der Leistungen in der gesetzlichen Krankenversicherung erklärt. Nach einem Gesetz vom Januar 1973 trägt der Staat die Behandlungskosten von Bürgern über 70 Jahren. Auf dem Gebiet der

Altersmedizin, aber auch bei beliebten Präparaten wie Vitaminpillen werden Expansionsmöglichkeiten in der Zukunft gesehen.

Im Rechnungsjahr 1975 soll das japanische Patentsystem für Pharmazeutika dem westlichen angepaßt werden. Bisher basiert das japanische System auf dem Herstellungsverfahren (statt auf der Zusammensetzung) und führt vielfach zu Imitationen. Im Rechnungsjahr 1976 sollen neue Qualitätsstandards (Good Manufacturing Practice) eingeführt werden, die sich an den amerikanischen orientieren und den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation entsprechen.

Im Mai 1975 sollen Investitionen in der Pharmaindustrie für Ausländer voll liberalisiert sein. Es gibt in Japan ca. 2300 Pharmahersteller, davon viele kleine. Deshalb machen sich viele Firmen der Branche Gedanken um ihr Überleben angesichts der angedeuteten Entwicklungen. Ende Juni 1973 waren 131 ausländische Pharma-Hersteller in Japan mit Betrieben, Niederlassungen oder in Gemeinschaftsunternehmen mit japanischen Firmen vertreten.

Der Export von medizinischen und pharmazeutischen Produkten erreichte 100 Mio. US$ (+18,5% gegenüber dem Vorjahr), der Import 360 Mio. US$ (+38,2%) im Jahre 1973.

4.5 MASCHINENBAU

Der Produktionsindex für die Investitionsgüterindustrie, d.h. für den Maschinenbau im weitesten Sinne, stieg 1973 um 24,1% und lag damit über dem Durchschnitt der verarbeitenden Industrie (+17,9%). Die Investitionsgüterindustrie (ohne Schiffbau) nahm 1973 Aufträge im Wert von ca. 5,96 Bill. Yen herein (+45,4% gegenüber dem Vorjahr). Im gleichen Zeitraum wurden Investitionsgüter (ohne Schiffe) im Wert von 4,4 Bill. Yen (+21,6%) verkauft. Ende Dezember 1973 standen noch Aufträge für 5,0 Bill. Yen zu Buche (+40% gegenüber Dezember 1972), also etwa eine Jahresproduktion. Bedeutende Auftraggeber mit überdurchschnittlichen Zuwachsraten in den Aufträgen waren die Grundstoffindustrien (Chemie, Mineralöl, Eisen und Stahl). Bemerkenswert war ein Rückgang der Aufträge von Elektrizitätswerken und die schwache Steigerung von Aufträgen der öffentlichen Hand (+14,5%). Aus dem weiten Bereich des Maschinenbaus sollen im folgenden nur drei Bereiche herausgegriffen werden.

Elektrotechnik

Hierunter soll der Bau von elektrotechnischen Anlagen und Apparaten verstanden werden, soweit es sich um Investitionsgüter handelt (ohne Elektronik). Im Frühjahr 1973 setzte der Aufschwung für die Branche ein, der das ganze Jahr 1973 anhielt. Zur Jahresmitte erreichten die Fertigwarenläger (bei Standardelektromotoren und Transformatoren) ihren Tiefpunkt. Bei dem Eckprodukt Elektromotoren orderten sonst relativ schwache Abneh-

mer, wie z.B. Umweltschutz (für Pumpen und Aufbereitungsanlagen, Staubsammler) und Baugewerbe, ehe die traditionell starken Abnehmer wie Eisen- und Stahlindustrie sowie Chemie und Baugewerbe Aufträge gaben. Die Kraftwerksindustrie ist relativ rückläufig, da es zunehmend schwieriger wird, neue Stromerzeugungsanlagen in Japan zu bauen. Der Höhepunkt beim Auftragseingang lag im zweiten Quartal. Die Auftragspolster stiegen bis über die Jahresmitte hin an, da die neuen Aufträge die Ablieferungen übertrafen. Im August 1973 war der Auftragsbestand fast 12 mal so groß wie das Verkaufsvolumen des gleichen Monats, d.h. die Auslastung der Kapazitäten war auf beinahe ein Jahr hinaus gesichert. Die Exporte von elektrischen Kraftanlagen (Generatoren, Motoren, Transformatoren) nahmen um 21% zu und ereichten 1973 insgesamt 330 Mio US$.

Bei mehreren großen Projekten im Ausland kamen japanische Hersteller nicht zum Zuge. Man schloß daraus, daß die Wettbewerbsfähigkeit der japanischen Schwerelektrik nachgelassen habe und überdachte die Arbeitsteilung im internationalen Rahmen neu. Führende Hersteller kauften für Auslandsaufträge manchmal 30% und mehr des Materials im Ausland ein. Daneben gibt man bei großen Projekten zusammen mit amerikanischen oder europäischen Unternehmen Angebote ab.

Allgemeiner Maschinenbau und Industrieanlagen

Diese Kategorie von Erzeugnissen fällt in etwa zusammen mit dem vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten (VDMA) statistisch erfaßten Sortiment. Die Hauptgruppen innerhalb dieser Kategorie sind nach der japanischen Klassifizierung der Umsatzstärke nach geordnet: Chemieanlagen, Baumaschinen, Antriebsmaschinen und Transporteinrichtungen. Im Export haben darüberhinaus hydraulische und pneumatische Anlagen Bedeutung. Der Export macht nicht mehr als 1/6 der Produktion von allgemeinen Maschinen und Industrieanlagen aus.

Die Hersteller lassen sich grob in drei Gruppen einteilen:

1. Kleine spezialisierte Hersteller und Zulieferer der großen Unternehmen, deren Produktivität vielfach gering ist;
2. große Hersteller, deren Schwergewicht auf anderen Gebieten liegt, wie z.B. Schiffbau, Stahlherstellung, Elektrotechnik. Diese Gruppe ist sehr stark im Industrieanlagenbau;
3. Bedeutende Hersteller, die auf Teilgebieten des Maschinenbaus führend sind, wie z.B. Baumaschinen, Hydraulik, Pumpentechnik, Tanks, die aber ihre Tätigkeiten diversifizieren, weil ihre traditionellen Produkte inzwischen auch in Entwicklungsländern schon kostengünstig hergestellt werden können.

Der japanische Maschinenbau ist immer noch stark von ausländischer Technik abhängig, ohne daß sich allerdings ausländische Hersteller in größerer Anzahl in Japan etabliert hätten. Auf Teilgebieten können die japanischen Unternehmen schon Technik ins Ausland verkaufen.

Als Sparten mit potentiell hohen Zuwachsraten werden Atomenergie, Raum- und

Meerestechnik, Abfallbeseitigung, Reinerhaltung von Luft und Wasser sowie die Fertigbauindustrie angesehen. Das Schwergewicht wird sich auf Kosten der Hardware mehr zugunsten der Software verschieben. Das heißt, der Trend geht zu Anlagen, die das Zusammenführen verschiedener Techniken verlangen, damit sie effizient und weitgehend ohne menschliche Arbeitskraft funktionieren. Beispiele dafür mögen das vollautomatisierte Warenlager oder der Fertigungsautomat sein. Aufgrund der jetzigen Kostensituation ist es erforderlich, die Hardware z.T. aus dem Ausland zu beziehen.

Nach der Statistik des VDMA für 1973 importierte die Bundesrepublik aus Japan Maschinen im Gesamtwert von 500 Mio. DM (=13,9% der deutschen Importe aus Japan) und exportierte nach Japan Maschinen im Wert von 880 Mio. DM (=31,9% der deutschen Exporte nach Japan).

Werkzeugmaschinenbau

Die Werkzeugmaschinenindustrie hat einen anderen Konjunkturzyklus als die übrige Industrie; die Produktion ging 1973 in allen Ländern zurück. In Japan fiel sie um 67,7% gegenüber dem Vorjahr auf 877 Mio. US$ zurück. Damit stand Japans Produktion wie im Vorjahr an vierter Stelle hinter der Bundesrepublik, der Sowjetunion und den USA. Der japanische Export machte nur 143 Mio. US$ aus, womit Japan im internationalen Vergleich hinter der Schweiz und Großbritannien auf dem siebten Platz liegt. Die Importe hatten einen Wert von 101 Mio. US$. Nach Angaben des VDMA exportierte die Bundesrepublik Werkzeugmaschinen für 90 Mio. DM nach Japan.

Bei einer solchen Konjunkturlage war man in Japan damit beschäftigt, die Aufragsbestände abzuarbeiten. Man hofft, in Zukunft in den Staatshandelsländern größere Absatzchancen zu haben. Auf dem US-Markt sieht man geringe Chancen, insbesondere, weil viele Hersteller mit amerikanischem Know How arbeiten. Große Hoffnungen setzt man auf die Weiterentwicklung der numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen (der einzige Wachstumsbereich 1973) zu computergesteuerten Mehrfunktionen-Maschinenzentren.

4.6 TEXTILINDUSTRIE

1972 noch hatte die Textilindustrie an Produktionsbeschränkungen festgehalten und praktisch keine neuen Ausrüstungsinvestitionen vorgenommen, so daß die Produktion zurückging. In den ersten drei Quartalen von 1973 erlebte die Branche eine gute Konjunktur bei steigenden Preisen, wie man sie seit dem Korea-Boom nicht mehr gesehen hatte. Die Endverbraucher deckten insbesondere ihren Ersatzbedarf an hochwertiger Kleidung und der Handel füllte seine Läger. Die Preise für alle Rohstoffe (Natur- und Kunstfasern) stiegen steil an. Im letzten Quartal machten sich z.T. schon die Produktionsbeschränkungen aufgrund von Energiesparmaßnahmen bemerkbar. Insgesamt erreichten die Textilunternehmen 1973 gute Abschlüsse. Der Produktionsindex stieg im Berichtsjahr um

8,4% gegenüber 1972 an.

Die Textilindustrie ist typischerweise starken Nachfrageschwankungen ausgesetzt; da man langfristig keine besonderen Expansionsmöglichkeiten für die Textilproduktion in Japan sieht, nahm man die Nachfragesteigerung 1973 nicht zum Anlaß für Erweiterungsinvestitionen. Im Frühjahr 1974 sprach man in der Branche denn auch schon von einer schweren Absatzkrise.

Da die Lage für die Textilproduktion (Kunstfaserherstellung und Weiterverarbeitung) wegen steigender Löhne und härterer Umweltschutzauflagen zunehmend schwieriger wird, sind die großen Unternehmen mit der Produktion ins Ausland gegangen.

Neun japanische Kunstfaserhersteller waren Ende August 1973 mit 129 Produktionsstätten im Ausland vertreten, die nicht nur in der Faserherstellung, sondern auch in höheren Produktionsstufen wie Spinnen und Weben tätig sind. Auf dem japanischen Markt sind führende Textilunternehmen in den zukunftsträchtigen Markt der Wohnungseinrichtung und der Freizeitwaren eingetreten. Der Trend zur Umstrukturierung der japanischen Textilindustrie wird sich fortsetzen. Während Japan noch bis vor kurzem vor allen Dingen Textil-Exporteur war, nehmen die Importe laufend zu, so daß sie die Exporte schon bald überrundet haben. So wurden z.B. 1973 Baumwollstoffe im Gewicht von 1 Mio. t importiert (+86% gegenüber 1972). Ein Großteil der japanischen Textilimporte kommt aus der Fabrikation der von japanischen Unternehmen gegründeten Fabriken im Ausland. Darunter leiden in erster Linie die kleineren und Kleinsthersteller in Japan (die sog. Papa- und Mama-Betriebe).

Wie steigende Importe von hochwertiger Bekleidung aus Europa und Amerika zeigen, ist der Markt hierfür aufnahmefähig, insbesondere, wenn das Produkt ein prestigeträchtiges Image hat.

Im Dezember 1973 wurde vom GATT ein neues multilaterales Textilhandelsabkommen ausgearbeitet, wodurch das alte Baumwollabkommen ersetzt wurde. Die japanischen Textilkreise waren befriedigt, daß darin der Abbau von Importbeschränkungen zur Auflage gemacht wird. Auch bilaterale Abkommen sollen den neuen GATT-Bestimmungen angepaßt werden. In der GATT-Überwachungskommission sind unter anderem die USA, Japan und die Europäische Gemeinschaft vertreten. Im März 1974 gab die Regierung offiziell den Beitritt Japans zum GATT-Abkommen bekannt.

4.7 ELEKTRONIKINDUSTRIE

Die Produktion elektronischer Erzeugnisse (einschließlich leitungsgebundener Nachrichtenübertragungsanlagen) erreichte im Berichtsjahr einen Gesamtwert von 19,66 Mrd. US$ (+20% gegenüber dem Vorjahr). Die Zuwachsrate der Exporte (+16%) war etwas geringer. Es wurde etwa ein Viertel (4,76 Mrd. US$) der elektronischen Produktion ausgeführt. Demgegenüber stiegen die Importe kräftig (+41,7%), machten aber wertmäßig nur 0,93 Mrd. US$ aus.

Verbraucherelektronik

Am Produktionswert hatten die elektronischen Geräte für den Endverbraucher einen Anteil von 36,8%. Es handelt sich dabei um Fernsehgeräte, Radios, Stereoanlagen und ähnliches mehr. Der Anteil der Verbraucherelektronik ist in den letzten Jahren zurückgegangen, einesteils weil ein gewisser Sättigungsgrad auf dem Binnenmarkt eingetreten ist und andererseits weil die Wettbewerbsfähigkeit der Erzeugnisse aus Japan in Qualität und Preis teilweise verlorengegangen ist. Es kam hinzu, daß die Auslandswerke japanischer Unternehmen begannen, in größerem Maßstabe zu produzieren. Die Ausfuhrzuwachsrate (+3,4%) war entsprechend gering, was sich natürlich auch auf die Produktion auswirken mußte, da etwa die Hälfte der Produkte exportiert wird.

Die Produktion von Farbfernsehgeräten (15% Anteil an der Gesamtelektronik) ging zurück (−4% gegenüber dem Vorjahr). Das Wachstum der Stereoanlagen hielt an. Bei Vierkanalstereogeräten, die bisher vorwiegend auf dem Inlandsmarkt angeboten werden, ist der Kampf um die Durchsetzung eines der drei gängigen Systeme noch nicht entschieden; dennoch entwickelte sich der 1973 noch relativ kleine Markt gut. Eine bedeutende Firma bemüht sich, das Kassetten-Farbfernsehen und das entsprechende Magnetaufzeichnungsgerät so fortzuentwickeln, daß man den privaten Abnehmer damit ansprechen kann. In den letzten beiden Produktgruppen sieht man in naher Zukunft einen Ersatz für die abnehmende Fernseherproduktion.

Industrielle Elektronik – Computer

Da in anderen Ländern die industrielle Elektronik, die im Prinzip kommerziellen Zwecken dient, einen höheren Anteil als in Japan hat, will man die Produktion in Japan entsprechend steigern. Die Industrieelektronik, deren Einsatz jeweils kommerziell vertretbar sein muß, hat ein hohes technisches Niveau und leistet Schrittmacherdienste bei Neuentwicklungen. Der Anteil der industriellen Elektronik steigerte sich 1973 auf 33,5% der Gesamtelektronik. Die Computerproduktion (10% der Gesamtelektronik) hatte ein erheblich geringeres Verkaufsvolumen als z.B. die Farbfernseherproduktion. Nach einer japanischen Statistik für 1973 waren in Japan 17.250 Computer installiert (Diebold-Statistik für die Bundesrepublik Deutschland: 16.409 Computer).

Die japanische Computer-Industrie, die erhebliche Mittel von der Regierung erhält, gibt als Grund für ihren technischen Rückstand gegenüber amerikanischen und europäischen Unternehmen gern an, daß sie in Japan nicht von großen Raumfahrt- und Verteidigungsprojekten profitiere. Die Struktur der japanischen Datenverarbeitungsindustrie wird gerne mit dem Wort von "Schneewittchen und den sieben Zwergen" charakterisiert. "Schneewittchen" ist der Marktführer IBM mit etwa 30% Marktanteil in Japan (65% Anteil auf dem Weltmarkt). IBM ist der einzige ausländische Hersteller mit Produktion in

vollkommen eigener Regie in Japan. Die sieben japanischen "Zwerge" haben sich lose zu drei Gruppen verbunden, ohne daß es bisher zu dem vom fördernden Ministerium gewünschten Zusammenschluß gekommen ist. Der große Anteil einheimischer Produkte am japanischen Markt ist durch massive Regierungsunterstützung zustandegekommen. Die öffentliche Hand mit all ihren Gliederungen hat etwa ein Drittel der Computer japanischer Produktion zum eigenen Gebrauch installiert. Der Absatz der Computer an Unternehmen lief zum großen Teil über eine staatlich finanzierte Leasinggesellschaft.

Die größte Schwäche der japanischen Computerindustrie liegt im Rückstand des Software-Niveaus. Die geringe internationale Wettbewerbsfähigkeit wird auch durch den nur 2,6 % starken Anteil des Exports am Produktionswert gekennzeichnet (dabei ist IBM Japan der größte japanische Exporteur). Es wird aufmerksam zu beobachten sein, ob die hundertprozentige Liberalisierung für ausländische Investitionen in der Computerbranche in Japan, die für Ende 1975 vorgesehen ist, gegen die Bedenken der einheimischen Industrie tatsächlich durchgesetzt werden kann. Sie befürchtet nämlich, im direkten Konkurrenzkampf mit den ausländischen Unternehmen zu unterliegen.

Bei elektronischen Tischrechnern erlebten die japanischen Hersteller und Exporteure einen ungeheuren Boom mit Zuwachsraten von rd. 150 % bei den Mengen und ca. 40 % bei den Werten; die japanischen Hersteller standen sowohl mit europäischen und amerikanischen Unternehmen als auch untereinander in einem starken Wettbewerb.

Elektronische Bauteile

Die elektronischen Bauteile sind mit ihrem Anteil (29,7 %) nach der Verbraucher- und der Industrieelektronik der kleinste, aber wachstumsträchtigste Zweig der Elektronikindustrie; die Zuwachsrate von 1973 betrug 33 %. Ein Fünftel der Produktion wurde exportiert.

In die Gruppe der elektronischen Bauteile fallen die allgemeinen Bauteile und Verbindungen, Elektronenbildröhren, Halbleiter und integrierte Schaltkreise. Letztere erfordern den höchsten technischen Aufwand und werden noch laufend verbessert. Die japanischen Unternehmen scheinen hier langsam Anschluß an das Weltniveau zu finden. Allerdings sind sie weiter auf die Hilfe ausländischer Technik, auf einen erheblichen eigenen Forschungsaufwand und auf behördliche Förderung angewiesen.

4.8 FEINMECHANIK UND OPTIK

Uhren

Die japanische Uhrenproduktion stieg insgesamt auch im Berichtsjahr wieder an. Bei Armbanduhren wurde die Produktion um ein Zehntel auf insgesamt 28 Mio. Stück erhöht. Die japanische Industrie ist inzwischen in das Stadium der "Reife" eingetreten; bei traditionellen Produkten ist im Inland ein gewisser Sättigungsgrad erreicht, der sich auch durch dekorative Designs nicht mehr viel heben läßt. Die Technik konventioneller Armbanduhren ist relativ einfach, so daß sie auch in Ländern mit niedrigerem Lohnniveau beherrscht werden kann.

Ein großer Teil der Weltnachfrage wird von diesen Ländern mit billigerer Produktion versorgt, so daß die japanische Ausfuhr von Armbanduhren mengenmäßig 1973 nur ganz geringfügig (+1 %) gesteigert werden konnte; die stärkere Erhöhung des Ausfuhrwertes (1973: 17,3 Mio. US$; +23 % gegenüber dem Vorjahr) deutet darauf hin, daß man sich bemüht, hochwertigere Uhren auf den Auslandsmärkten anzubieten. Insbesondere hat man Fortschritte bei batteriegetriebenen Uhren und in letzter Zeit bei Quarzuhren zu verzeichnen.

Die Importe von Armbanduhren wurden erheblich gesteigert, mengenmäßig wurden sie verdoppelt und wertmäßig nahmen sie um 12,6 % zu. Die Importe erreichten damit einen wertmäßigen Anteil am Binnenmarkt von ca. 13 %. Traditionell werden hochwertige Schmuck- und Luxusuhren nach Japan eingeführt, die von den erhöhten Einkommen breiter Bevölkerungsschichten profitierten. Daneben werden in letzter Zeit aber auch Billiguhren aus Amerika und Asien auf dem japanischen Markt vertrieben.

Die gemachten Bemerkungen gelten in ähnlicher Form auch für die anderen Uhrentypen. Bei Standuhren und Weckern ging die Produktion leicht zurück (1973: 13,5 Mio. Einheiten; −4 %). Es handelt sich um billige unkomplizierte Typen, bei denen die Produktion in Japan nicht mehr so konkurrenzfähig ist. Bei elektrischen Uhren (wohl insbesondere Digitaluhren) konnte die Produktion um die Hälfte ausgedehnt werden (1973: 26 Mio. Einheiten); dieses Feld ist verhältnismäßig neu, und man hat einen ganz neuen Bedarf aufgespürt, wie etwa bei Schreibtischuhren und Uhren in Kombination mit Radiogeräten. Die japanische Industrie hat ihren Vorsprung im Umgang mit elektronischen Bauelementen hierbei geschickt verwertet.

Im Februar 1973 wurde als Neuentwicklung eine Armbanduhr auf den Markt gebracht, die ihre Energie aus Solarzellen bezieht. Dabei genügt etwas Licht, um das Werk in Gang zu halten.

Sonstige Feinmechanik

Produktion und Export von Haushaltsnähmaschinen gingen zurück, da der Binnenmarkt gesättigt ist und die Auslandsmärkte zunehmend von anderen Ländern bedient werden. Bei industriellen Nähmaschinen, die eine kompliziertere Technik verlangen, konnten in Produktion und Export noch beachtliche Zuwachsraten erzielt werden. 1973 wurden auch mehr Strickapparate als im Vorjahr hergestellt. Die Hersteller von Registrierkassen, die der Rationalisierung des Einzelhandels dienen, erzielten ein Plus von 60 %. Es wurden weniger konventionelle Addiermaschinen und Schreibmaschinen als im Vorjahr hergestellt. Wegen der gestiegenen Nachfrage nach Bürokopierern konnten mehr Einheiten abgesetzt werden.

Optik

Die optische Industrie Japans, die vorwiegend an Endverbraucher verkauft und der Freizeitindustrie zugerechnet werden kann, erreichte auch 1973 wieder befriedigende Ergebnisse. Die Euphorie der hohen Zuwachsraten, die bis 1970 anhielt, ist jedoch verflogen und man macht sich Gedanken über den Bedarf in der Zukunft und die entsprechende Neuorientierung der Produktionspaletten.

Nach dem mengenmäßigen Rückgang in den beiden Vorjahren konnte bei Fotoapparaten 1973 wieder eine Steigerung von 7% gegenüber dem Vorjahr erzielt werden. Der Wert der Produktion erhöhte sich um 19% auf 129 Mrd. Yen, weil das Preisniveau und die Qualität angehoben wurden.

Die einäugigen Kleinbild-Spiegelreflexkameras (2,6 Mio. Einheiten; 81 Mrd. Yen) sind seit Jahren das Paradepferd der japanischen Kamera-Industrie. Sie machen weniger als die Hälfte der Einheiten, aber über 60% des Produktionswertes aus und hielten sich mit ihren Zuwachsraten immer noch leicht über dem Durchschnitt aller Fotoapparate. Sonstige Kleinbildkameras mit Zentralverschluß (2,2 Mio Einheiten; 29 Mrd. Yen), die einen geringeren Verkaufspreis haben, nahmen nach Wert und Menge nur unterdurchschnittlich zu.

Bei Filmkameras (1,6 Mio. Einheiten; 215 Mrd. Yen) gab es nur eine minimale Steigerung der Menge (+1%) und eine unterdurchschnittliche Erhöhung des Wertes (+18%). Die Produktion von Filmprojektoren (0,56 Mio. Einheiten) konnte leicht ausgeweitet werden. Es wurden 0,56 Mio. Diaprojektoren im Wert von 11 Mrd. Yen produziert. Die Besitzer von Spiegelreflexkameras deckten ihren Nachholbedarf bei Wechselobjektiven (3,2 Mio. Einheiten; 41,5 Mrd. Yen), um die Möglichkeiten ihrer Systemkameras besser ausschöpfen zu können. Auffallend war ein leichter Aufbau der Fertigwarenläger bei der Mehrzahl der genannten Produktgruppen. 1973 wurden Fotoapparate, Filmkameras und Zubehör im Wert von 126 Mrd. Yen exportiert, d.h. mehr als die Hälfte der gesamten Produktion. Die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr betrug nur 7,2% und war damit die geringste seit vielen Jahren (1972 wurden noch +23,7% erreicht). Der Einfuhrwert der entsprechenden Warengruppe betrug weniger als ein Zwanzigstel des Ausfuhrwertes.

Nach Angaben des Verbandes der Japanischen Kameraindustrie teilte sich der Ausfuhrwert von Fotoapparaten, 8 mm-Filmkameras und -Projektoren sowie Wechselobjektiven nach der geographischen Bestimmung wie folgt auf: 3/4 gingen in die einkommensstarken Länder Nordamerikas und Europas. Größte Abnehmer waren die USA (32,5% des Gesamtausfuhrwertes) und die Bundesrepublik Deutschland (15,8%). Die Bedeutung des europäischen Marktes nahm stetig zu, während der Absatz in den Vereinigten Staaten relativ etwas zurückging.

Die japanischen Hersteller werden sich überlegen müssen, ob sie die Endverbraucher mit ihren hochgezüchteten Fotoapparaten auch in Zukunft noch ansprechen können. Die problemlosen Kassettenkameras, zuerst im vollen Kleinbildformat und dann im Kleinformat,

die von Amerika kamen, konnten offenbar gute Absatzzahlen erreichen. Weitere Entwicklungen von Amerika, wie die Sofortbildfotographie und die Tonbildkamera für Amateure, gewannen viele Anhänger. Auch der Absatz preiswerten konventionellen Fotogeräts aus der Deutschen Demokratischen Republik, der Sowjetunion und China wird aufmerksam zu beobachten sein.

Die Produktion von Fernrohren (1973: 0,3 Mio. Einheiten) ging um ein Zehntel zurück; die Fertigung von Ferngläsern (1973: 0,8 Mio. Einheiten) stieg leicht. Einschließlich kleiner Einheiten wurden 1973 insgesamt 0,5 Mio. Mikroskope produziert.

B. Übrige Wirtschaftsbereiche

4.9 ROHSTOFF- UND ENERGIEWIRTSCHAFT

Rohstoffe

Mit dem raschen wirtschaftlichen Wachstum in Japan ging ein entsprechender Rohstoffverbrauch einher. Während in allen westlichen Ländern der Rohstoffverbrauch in den letzten Jahren bis 1973 mit einer Rate von etwa 3 bis 5% p.a. stieg, verzeichnete man in Japan Zuwächse von 10 bis 20%. Da Japan selbst kaum über nennenswerte Rohstoffe verfügt, führte es sie ein und wurde so zum größten Rohstoffimporteur der Welt: Metallerz und -schrott im Wert von 4,0 Mrd. US$ (+62% gegenüber dem Vorjahr), fossile Brennstoffe wie Kohle, Erdöl und Gas im Wert von 8,3 Mrd. US$ (+46%) und sonstige Rohstoffe wie z.B. Ölfrüchte, Gummi, Holz und Holzschliff, pflanzliche und tierische Fasern, Düngestoffe im Wert von 12,1 Mrd. US$ (+70%) wurden 1973 von Japan eingeführt. Diese Rohstoffe machten zusammen über die Hälfte (53%) des japanischen Imports aus.

Das Jahr brachte bei vielen Rohstoffen einen Angebotsengpaß mit steigenden Preisen. In Japan befürchtet man, daß die gespannte Angebotslage durch die starke Nachfrage der neuen und alten Industrieländer auch in Zukunft anhalten wird. Deshalb überdachte man die Rohstoffpolitik neu. Bisher wurde der Großteil der Rohstoffe unter einfachen, meist kurzfristigen, Kaufverträgen geliefert, was ungünstig für eine langfristig stetige Versorgung angesehen wurde. Deshalb bemühte man sich 1973 verstärkt, von den "einfachen Importen" abzukommen und sich langfristig Liefermöglichkeiten zu verschaffen. Zum einen wurde deshalb die Gewinnung von Rohstoffen im Land des Vorkommens von japanischen Unternehmen finanziert. Zum anderen wurden in Entwicklungsländern mit technischer und finanzieller Unterstützung von Japan aus Rohstoffgewinnungsprojekte in Gang gesetzt. Dafür sucht man auch die Kooperation mit anderen Industrieländern. Beim Tanaka-Besuch in Bonn im Oktober 1973 wurde vereinbart, Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Japan bei Rohstoffprojekten in Drittländern zu untersuchen. Von den jeweiligen Gesamtimporten wurden 1973 schon etwa 22% des Kupfers, zwischen 8 und 12% des Erdöls, der Kokskohle, des Eisenerzes, des Nickels und des Aluminums, 6% des Bleis, 5% des Zinks von Lieferanten bezogen, an denen

japanische Unternehmen kapitalmäßig beteiligt waren. Die Regierung fördert die Rohstoffprojekte japanischer Unternehmen im Ausland kräftig und greift auch gegebenenfalls in die Verhandlungen ein. 1973 waren japanische Unternehmen z.B. an 36 Rohölprojekten, über 100 Kupferprojekten — von denen etliche allerdings erfolglos waren, — einem Aluminiumprojekt und einem aussichtsreichen Uranprojekt beteiligt.

Daß die ausländischen Partner oft auch auf der Verarbeitung der Rohstoffe im Land, — zumindest bis zu einer gewissen Stufe, — bestehen, empfindet man nicht unbedingt als Nachteil. Denn es wird zunehmend schwieriger, in Japan geeignetes Industriegelände zu finden und die Zustimmung der Bevölkerung zum Bau von "nicht ganz so sauberen" Industrieanlagen zu erhalten.

Energie

Die neuen großen Elektrizitätsversorgungsgesellschaften versorgten ihre Abnehmer 1973 mit 368 Mrd. kWh (+13,1% gegenüber dem Vorjahr). Bemerkenswert war dabei, daß die Wasserkraftwerke erheblich weniger (−14,1%) produzierten, so daß von den Wärmekraftwerken fast 3/4 der Energie erzeugt werden mußten. Die neun großen Gesellschaften lieferten etwa 80% des insgesamt in Japan verbrauchten Stromes und haben an der Gesamterzeugungskapazität einen Anteil von über 90%. Die Gesamtanzahl der Kraftwerke in Japan per Dezember 1972 war leicht auf 2.159 und die Maximalkapazität war um 11,6% gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 85,3 Mio. kW angestigen. Bei den Wasserkraftwerken ging die Anzahl leicht zurück, wenngleich die Kapazitäten noch zunahmen. Die Anzahl der Wärmekraftwerke, die vorwiegend mit Öl betrieben werden, betrug 624, die drei Viertel der Kapazität auf sich vereinigten; darunter waren fünf Kernkraftwerke, zu denen Ende 1973 ein weiteres hinzukam. Zwei Kraftwerke arbeiten mit unterirdischer Energie. 25 Kraftwerke erzeugten Strom mit Hilfe von Gasturbinenanlagen.

Die inländische Kohleförderung wurde weiter zurückgenommen (−20%). Die Lücke im nur wenig gestiegenen Kohlebedarf wurde verstärkt durch Importe abgedeckt.

Ende 1973, als man von der Energiekrise sprach, verfügte die Regierung ein Energiesparprogramm. Dadurch wurden u.a. industriellen Großverbrauchern die Stromversorgung um 10% gekürzt, Beschränkungen für den Kraftfahrzeugverkehr erlassen und die Ladenverkaufszeiten eingeschränkt. Gleichzeitig wurden zwei Gesetze vorgelegt, eines, das der Regierung mengenmäßige und preismäßige Eingriffe im Fall von Ungleichgewichten auf dem Erdölmarkt einräumt, und ein weiteres, das der Regierung erlaubt, die Preise für lebenswichtige Waren und Dienste unter Kontrolle zu halten; letzteres sollte eine Gegenmaßnahme gegen außergewöhnliche Preiserhöhungen sein, wie sie unter dem Vorwand der Energiekostensteigerungen zum Jahresende vielfach aufgetreten waren. Die Gesetze wurden vom Parlament Anfang 1974 beschlossen.

Projekt "Sonnenschein"

Im Dezember 1973 wurde ein neues langfristiges Energieprogramm unter dem Titel "Projekt Sonnenschein" vorgelegt, das vollkommen neue Perspektiven aufzeigt. Der Bau

neuer Kernkraftwerke war bis dahin hinter den Planungen zurückgeblieben, u.a. weil Bürgerinitiativen die Errichtung neuer Stromerzeugungsanlagen verzögerten. Das Ziel des neuen Programms ist die Erschließung reichlicher und sauberer Energiequellen zu kaufmännisch vertretbaren Kosten unter Verwendung neuerer Verfahren, wobei die Abhängigkeit vom Ausland verringert werden soll.

Zunächst ist der verstärkte Ausbau von konventionellen Kernkraftwerken vorgesehen, wofür auch die Gewinnung und Aufbereitung von Uran gefördert wird. Weitere Projekte auf dem Sektor der Kernenergie sind der Advanced Thermal Reactor, der schnelle Brüter und die Kernfusion sowie ein Hochtemperatur-Gasreaktor; letzterer soll die zentrale Einheit eines Energiekombinats für Stahl-, Chemieindustrie und Meerwasserentsalzung bilden.

Die Sonnenenergie soll 1980 schon für den privaten Bedarf (für Klimaanlagen) genutzt werden. Zu Beginn des nächsten Jahrtausends rechnet man, mit Hilfe der Sonnenstrahlung Energie in größerem Unfang produzieren zu können.

Unterirdische Energie soll bis 1990 in all ihren Erscheinungsformen (Heißwasser, Dampf, Vulkane) kommerziell genutzt werden. Bisher nutzte man nur Heißwasser aus dem Erdinnern.

Aus Kohle hofft man bis 1980 Koks und Methangas durch Vergasung gewinnen zu können, wobei das gewonnene Gas wie natürliches Erdgas zu verwenden ist. Weiter ist an Kohleverflüssigungsanlagen gedacht.

Mit Hilfe von konventionellen und neuentwickelten Energiequellen projektiert man, ab 1985 vielleicht Wasser in Sauerstoff und Wasserstoff spalten zu können, der umweltfreundlich ist und anstelle bisheriger Brennstoffe verwendet werden könnte. Dabei sollen die Leitungskosten für Wasserstoff geringer sein als die für Elektrizität. In Verbindung mit einem Elektrolyseverfahren könnte Wasserstoff als Energiespeicher auch für andere Energiequellen dienen.

Das 1966 begonnene Forschungsprojekt zur Stromerzeugung mit magnetohydrodynamischen Generatoren wird um 3 Jahre verlängert, da die bisherigen Ergebnisse noch keine kommerzielle Nutzung zulassen.

4.10 BAUWIRTSCHAFT

Das Baugewerbe im Berichtsjahr

1972 erfreute sich das Baugewerbe einer guten Konjunktur, die in der ersten Hälfte des Jahres 1973 noch anhielt. Da zu der Zeit viele Tiefbauaufräge der öffentlichen Hand in Arbeit waren, die einen großen Bedarf an Zement hervorriefen, kam es zu einer akuten

Engpasslage mit entsprechenden Preissteigerungen bei Zement.

Die im Laufe des Berichtsjahres ergriffenen Konjunktursteuerungsmaßnahmen zur Dämpfung der Nachfrage trafen das Baugewerbe verhältnismäßig stark. Die Bauprogramme der öffentlichen Hand wurden gekürzt bzw. auf das nächste Jahr verschoben. Die Politik des knappen Geldes mit den erhöhten Zinssätzen ließ den privaten Wohnungsbau, der stärker als die Industrie auf Kredite angewiesen ist, zurückgehen. Hinzu kamen die im vorangegangenen Boom gestiegenen Material- und Grundstückspreise.

In das Rechnungsjahr 1973 (bis März 1974) fiel der Baubeginn von nur 1,76 Mio Wohnungen (−6% gegenüber dem Vorjahr). Der Rückgang war bei den öffentlich finanzierten noch größer als bei den freifinanzierten Einheiten. An den insgesamt begonnenen Wohnungen hatten Eigenheime einen Anteil von 43%. Die durchschnittlichen Baukosten für alle begonnenen Hochbauten stiegen vom Januar bis Dezember 1973 um 31,7% auf 59.900 Yen/qm.

Nach einer Umfrage bei 83 großen Bauunternehmen wurden 1973 Bauaufträge für insgesamt 7,9 Bill. Yen (+18,7% gegenüber dem Vorjahr) hereingenommen, wovon Hochbauten 58% ausmachten. Die öffentliche Hand gab 32% der Vertragswerte in Auftrag; die Zuwachsrate der Auftragswerte gegenüber dem Vorjahr war gleich Null, d.h .die Aufträge der öffentlichen Hand gingen real zurück.

Entwicklungstendenzen

Die latente Nachfrage nach Bauleistungen ist weiterhin groß; es ist nur die Frage, in welchem Tempo die Nachfrage realisiert werden wird. Wie aus vielen vergleichenden Statistiken hervorgeht, stehen die Wohnraumverhältnisse noch hinter denen von vergleichbar entwickelten Ländern zurück. 1971 wurden auf 1.000 Einwohner immerhin schon 15,4 Familienwohnungseinheiten gebaut (zum Vergleich: Großbritannien: 6,7), aber dennoch gab es nur 3,8 Räume pro Wohnung (zum Vergleich: Bundesrepublik: 4,1), wobei die durchschnittliche Wohnungsgröße in Japan verhältnismäßig klein ist. Der Anteil der Holzbauten an der gesamten Gebäudefläche ist erst 1972 unter 40% gesunken. Es ist zu erwarten, daß mit den steigenden Einkommen auch der Anteil der Beton- und Steinbauten und die Wohnfläche pro Person zunehmen wird.

Weitere Expansionsmöglichkeiten liegen in der Infrastruktur; Kanalisation, Müll- und Abwässerbeseitigung sowie die Straßen- und Schienenverkehrsnetze bedürfen der Verbesserung. Wenn die im Tanaka-Plan enthaltenen Vorschläge zur Umstrukturierung des Inselreichs und zur Entballung verwirklicht werden, ergeben sich weitere umfangreichere Möglichkeiten für die Aktivitäten des Baugewerbes. Um die Kosten zu senken, wird der Bau mit vorgefertigten Teilen und der Fertighausbau (mit Unterstützung durch amerikanisches und skandinavisches Know How) zunehmen. Zur Zeit hat der Fertighausbau nur einen Anteil von rd. 10% bei Wohnungen; man schätzt, daß er seinen Anteil auf ein Drittel ausdehnen wird.

Die großen Bauunternehmen haben begonnen, in Gebiete wie Hausverwaltung, Immobiliengeschäft und Entwicklung von Abfallbeseitigungsanlagen zu diversifizieren, um sich vom krisenanfälligen Baugeschäft unabhängiger zu machen. Daneben führen sie verstärkt große Bauaufträge im Ausland aus.

4.11 VERKEHRSWIRTSCHAFT

Straße

Über die Straße wurde im japanischen Inlandsverkehr nach wie vor das größte Aufkommen an Fahrgästen und Fracht befördert (51,3% von 670 Mrd. Personen-km und 42,8% von 346 Mrd. Tonnen-km).

Die Kraftfahrzeugzulassungen nahmen weiterhin zu (25,1 Mio. zugelassene Einheiten Ende Dezember 1973), ohne daß der Straßenbau entsprechende Fortschritte machte. Im Oktober 1973 gab es insgesamt 1.057 km der autobahnmäßigen Expressways. Man hofft, bis 1978 jeweils 400 km des Expresswaynetzes dem Verkehr übergeben zu können. Das Expresswaynetz soll später einmal 7.600 km umfassen. Wie weit diese Planungen zeitgerecht verwirklicht werden, ist schlecht abzusehen, da die Straßenbauausgabenansätze im Haushalt sich bei den hohen Inflationsraten meist als zu gering erwiesen und die Strassenbauausgaben in Japan leicht aus konjunkturpolitischen Gründen zurückgestellt werden.

Bei dem großen Kraftfahrzeugbestand ergeben sich besondere Probleme in den Ballungszentren: In den drei dichtestbesiedelten Bezirken Tokyos zählte man nach Luftaufnahmen mehr als 2.000 Kraftfahrzeuge pro Quadratkilometer (ohne die Kfz in den Garagen). An einem Novembermittag 1973 konnte man auf den Straßen der 23 Bezirke Tokyos nach den Luftaufnahmen fast 800.000 Kraftfahrzeuge erkennen, von denen 1/4 fuhr und der Rest parkte. Fast 50.000 warteten in der Momentaufnahme vor Ampeln.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn die Stadtplaner auf die Einhaltung der für 1976 vorgesehenen strikten Abgasnormen dringen. Fußängerzonen wurden in verschiedenen Städten zu gewissen Zeiten eingerichtet. Im Jahre 1973 gab es über 14.000 Verkehrstote auf Japans Straßen.

Schiene

Die Schiene ist der zweitwichtigste Träger im Personenverkehr (46,4% der Personen-km), steht allerdings bei Frachten mit nur 17% der Tonnen-km noch hinter der Küstenschiffahrt zurück.

Im Volumen der Eisenbahn-Personenbeförderungsleistungen steht Japan wohl noch vor der Sowjetunion. Allerdings ist der Vergleich mit anderen Ländern kaum angebracht, da der Nahverkehr in den Ballungsgebieten einen großen Teil der Verkehrsleistungen in

Japan ausmacht. Die Privatbahnen, die vorwiegend in den Ballungsgebieten operieren, beförderten mehr Passagiere als die Staatsbahnen (JNR), die auf den Fernstrecken dominieren. Der durchschnittliche Privatbahnfahrgast fährt 10 km und der Staatsbahnkunde ungefähr 30 km pro Fahrt.

Das Schienennetz Japans ist etwas kleiner als das der Bundesrepublik. Ähnlich wie auf der Straße ist auf der Schiene ein Netz von Schnellverbindungen geplant. Die Staatsbahnen betreiben seit fast 10 Jahren die Express-Strecke von Tokyo nach Osaka (553 km; 1973: durchschnittlich 143.000 Fahrgäste pro Tag). Bisher wurde die Strecke über Osaka hinaus nur um 123 km erweitert. In der letzten Zeit haben die Bürgerinitiativen gegen die Lärm- und Erschütterungsbelästigungen durch die Superexpresszüge so zugenommen, daß erhebliche Aufwendungen gemacht werden müssen, um den Bürgerforderungen nach Verminderung der Belästigungen nachzukommen.

Es ist geplant, durch ein ganz neues Express-Streckennetz von 3.510 km die wichtigsten Städte des Inselreichs bis 1985 zu verbinden. Wegen der hohen Geschwindigkeiten (Spitzengeschwindigkeiten von 260 km/h und Durchschnittsgeschwindigkeiten von 190 km/h) wird man dazu neue Bahndämme anlegen müssen.

Bis Ende März 1973 hatten die Staatsbahnen ein Defizit von 1.141 Mrd. Yen (über 10 Mrd. DM) akkumuliert. Deshalb sind Staatszuschüsse unumgänglich, zumal die Regierung keine ausreichenden Fahrpreiserhöhungen genehmigen will. Die privaten Bahnen operieren auch mit Verlust, der nur durch Gewinne der Unternehmen in anderen Sparten wie Kaufhäusern und Immobilienverkehr ausgeglichen werden kann.

See

Die japanische Handelsflotte hatte weiterhin die größte Tonnage unter den Industrieländern (Juli 1973: 36,8 Mio. BRT). Das Ausflaggen japanischer Schiffe aus Kosten- und Steuergründen hatte Ende 1972 aufgehört, weil der Zufluß ausländischer Devisen gedrosselt wurde und damit zumindest der Verkauf der in Fahrt befindlichen Schiffe unterbunden wurde. Die Zahl der japanischen Schiffe wird auch auf absehbare Zeit kaum zunehmen, da Neubauten in Länder wie Liberia verkauft werden (1973 betrug der Export Japans nach Liberia 1,6 Mrd. US$ und war damit größer als die Ausfuhr in die Bundesrepublik Deutschland!). Die ins Ausland verkauften Schiffe werden dann oft von Japan aus langfristig gechartert.

Der Frachtanteil der japanischen Flotte am japanischen Außenhandel über See (46%) stagnierte aus den genannten Gründen.

Da Frachten meist in US-Dollar abgeschlossen werden, die Kosten für japanische Handelsschiffe zu zwei Drittel in Yen anfallen, entstanden durch die Yen-Aufwertung Verluste für die Reedereien. Soweit es japanische Auftraggeber betraf, konnte allerdings ein Währungsausgleich vereinbart werden. Die höheren Ölkosten können weitgehend durch die üblichen Bunkerzuschläge aufgefangen werden. Die Halbjahresabschlüsse der sechs

großen japanischen Reedereien per März 1974 zeigten bei den gestiegenen Frachtraten denn auch noch einen guten Ertrag.

Probleme in der Zukunft sieht man in einem Überangebot an Frachtraum, einem hohen Anstieg der Löhne für die japanischen Besatzungen und in den protektionistischen Maßnahmen der jungen Schiffahrtsnation.

Die Küstenschiffahrt spielt für Japan eine wichtige Rolle, da ein Großteil der Industrie direkt an der Küste liegt. 40,2% des inländischen Frachtaufkommens wird über See befördert.

Luft

Im Inlandsverkehr betrug 1973 die Zahl der beförderten Luftpassagiere 22,7 Millionen (+20,4%. gegenüber dem Vorjahr). Auf den internationalen Routen flogen 2,5 Mio. Passagiere (+8,5%) von Japan ins Ausland.

Es gibt vier offizielle japanische Luftlinien: Bisher ist nur die zu fast 50% im Staatsbesitz befindliche Japan Air Lines (JAL) autorisiert, Auslandslinienflüge zu betreiben. All Nippon Airways (die Fluglinie mit dem größten Inlandspassagieraufkommen), kann deshalb nur Charterflüge ins Ausland durchführen, die nach Hongkong, Bangkok und Singapur gehen. Die inländischen Hauptlinien werden von Japan Air Lines und von All Nippon Airways beflogen, wobei Japan Air Lines den größeren Anteil hat. All Nippon Airways hat am Passagieraufkommen der Zubringerdienste jedoch den größeren Anteil, die Toa Domestic Airlines hat den Rest des Inlandsluftverkehrs auf den Zubringerstrecken. Mitte 1973 wurde die Southwest Airlines mit Mehrheitsbeteiligung der JAL als vierte offizielle japanische Luftverkehrsgesellschaft anerkannt. Sie betreibt einen auf die südlichen Inseln beschränkten lokalen Flugverkehr. Während sich die JAL 1973 noch der Forderung der Volksrepublik China nach der Begrenzung der Taiwanflüge entziehen konnte, wurde der Flugverkehr zwischen Taipeh und Tokyo von beiden Seiten eingestellt, als das Luftverkehrsabkommen im April 1974 mit der Volksrepublik China abgeschlossen wurde.

Der neue internationale Flughafen Narita, der bereits 1971 in Betrieb genommen werden sollte, um den Flughafen Haneda in Tokyo zu entlasten, konnte wegen der anhaltenden Proteste von Bauern und Studenten dem Verkehr immer noch nicht übergeben werden.

Reiseverkehr

Nach den vorläufigen Zahlen haben 1973 insgesamt 2,3 Millionen Japaner Auslandsreisen unternommen. Das bedeutet eine erstaunliche Steigerung von 65% gegenüber dem Vorjahr, die zu einem erheblichen Teil sicher den erhöhten Masseneinkommen und der höheren Kaufkraft des Yen in vielen Ländern zuzuschreiben ist. Dagegen reisten nur 740.000 Ausländer (+11% gegenüber dem Vorjahr) nach Japan. Der Reiseverkehr schlug sich in der Zahlungsbilanz mit einem Defizit von 1,1 Mrd. US$ bei 1,4 Mrd. US$ Zahlungen an das Ausland nieder. Der weitaus überwiegende Teil der japanischen Auslandsreisenden (85%) reiste in die Länder der Pazifikregion, wo die bevorzugten Reiseziele Hongkong

(630.000 Besucher), Südkorea (220.000) und die USA (insbesondere Hawaii und Guam) waren. Unter den Auslandsreisenden befinden sich viele Geschäftsleute, aber auch Schüler und Studenten (meist Kinder wohlhabender Leute) und junge Arbeitnehmer, die wenigstens eine längere Reise vor ihrer Heirat machen wollen.

Der inländische Reiseverkehr ist auch sehr stark, expandierte 1973 aber nicht so sehr. So wurden z.B. im letzten Jahr 338 Millionen organisierte Eintagsausflugsreisen gebucht und mehr als 2,5 Millionen Besucher zählte man am Fuji-san. In Anbetracht der Tendenz zum längeren zusammenhängenden Urlaub und den steigenden Ausgaben für Reisen sind auch branchenfremde Unternehmen wie Handelshäuser, Kreditinstitute, Immobiliengesellschaften und sogar Textilfirmen in das Reisebürogeschäft eingestiegen. 1973 wurden weitere große Hotels insbesondere in den Großstädten gebaut; daneben haben ausländische Hotelketten, wie z.B. Holiday Inn, in Zusammenarbeit mit japanischen Firmen ihren Eintritt in den japanischen Markt vorbereitet.

Japanische Unternehmen haben Projekte für Hotels und Freizeitkomplexe, u.a. in Hawaii und Guam, mit erheblichem Kapitalaufwand in Angriff genommen.

4.12 LAND-, FORST-, FISCHEREIWIRTSCHAFT

Landwirtschaft

Die landwirtschaftliche Produktion im Rechnungjahr 1972 (April 72—März 73) —neuere Zahlen hat das japanische Landwirtschaftsministerium noch nicht vorgelegt, — stieg um 6% gegenüber dem Vorjahr (1971: +6,2%). Diese Steigerung ist vor allen Dingen auf die guten Ernten von Reis (1972: +9%) und Obst (1972: +18%) zurückzuführen. Der Index der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise stieg im Rechnungsjahr 1972 um 5,6% (1971: +1,7%). Bei Agrarlebensmitteln insgesamt erreichte Japan einen Selbstversorgungsgrad von 73%. Bei einigen Produkten ist der Selbstversorgungsgrad allerdings erheblich geringer (Weizen: 5%; Sojabohnen: 4%; Zucker: 20%), so daß erhebliche Mengen importiert werden müssen.

Der Verbrauch von Tafelreis ging 1972 zurück, und man ist bestrebt, die Reisanbaufläche zu reduzieren. Reis ist in Japan ein hochpolitisches Problem. Die Regierung ist an einem niedrigen Verbraucherpreis interessiert, da Reis das wichtigste Grundnahrungsmittel ist. Andererseits muß die Regierung wegen der mächtigen Landwirtschaftslobby (Genossenschaften; viele Parlamentsabgeordnete der Regierungspartei kommen aus ländlichen Gebieten) die landwirtschaftlichen Einkommen auf einem gewissen Stand halten. Die jährlichen Verhandlungen der Landwirtschaft mit der Regierung über den Ankaufspreis von Reis zeigen Züge des industriellen Lohnkampfes. Deshalb muß der landwirtschaftliche Preisstützungsfonds im nationalen Budget mit erheblichen Mitteln ausgestattet werden. Im Rechnungsjahr 1973 waren dafür 816 Mrd. Yen vorgesehen (zum Vergleich: der

Verteidigungshaushalt des gleichen Jahres hatte ein Volumen von 979 Mrd. Yen).

Die Umstrukturierung der japanischen Landwirtschaft wird unter folgenden Gesichtspunkten betrieben: Die Produktion von Weizen und auch von Zucker ist zu steigern, insbesondere zu Lasten von Reis. Soweit möglich, müssen dazu neue Flächen — in erster Linie in Hokkaido — kultiviert werden.

Der Selbstversorgungsgrad im Rechnungsjahr 1973 war bei Rindfleisch auf 80% (1971: 82%) und bei Schweinefleisch auf 90% (1971: 96%) abgefallen. Es wird allerdings schwerfallen, den Selbstversorgungsgrad bei Fleisch langfristig anzuheben, da die dafür benötigten Weideflächen kaum bereitzustellen sind. Die Preise für Fleischeinfuhren liegen erheblich unter den einheimischen Preisen. Als der japanische Rindfleischpreis Anfang 1974 gesunken war, mußten die Importe erst einmal zurückgehalten werden, um die einheimische Mastviehhaltung nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Nach dem "Sojabohnenschock" durch die Erklärung der USA Mitte 1973 — daß die Sojabohnenexporte vorerst gestoppt werden sollten — ist man in Japan bestrebt, einen langfristig stetigen Nachschub von Nahrungs- und Futtermitteln aus dem Ausland zu sichern. Deshalb sollen landwirtschaftliche Entwicklungshilfeprojekte verstärkt gefördert werden. Mehrere japanische Unternehmen planen landwirtschaftliche Joint Ventures mit Schwerpunkten in Lateinamerika und Südostasien.

Der Schutz der heimischen Landwirtschaft und ihr verbundener Gewerbe wird durch Maßnahmen wie kontrollierte Einfuhren und die Nichtliberalisierung von verschiedenen Branchen wie Milch, Agrarchemikalien, Käseherstellung, Fruchtsaftherstellung, Futtermittel und veterinärmedizinische Produkte weiter aufrechterhalten.

Forstwirtschaft

Seit einigen Jahren schon geht der Holzeinschlag in Japan langsam zurück und erreichte 1972 nur 43 Millionen Festmeter. Dagegen ist der Bedarf an Holz und Holzschliff ständig gestiegen, so daß er zu etwa 60% durch Einfuhren gedeckt wird (vor zehn Jahren brauchte man nur 25% des Bedarfs zu importieren). Man ist deshalb bestrebt die inländische Holzerzeugung durch planmäßige Aufforstung zu steigern. In letzter Zeit schenkt man dem Baumbestand auch aus ökologischen Gründen Beachtung. Insbesondere ließen sich nach der Meinung von Journalisten etliche der in Japan häufigen Erdrutsche durch gezielte Aufforstung etwas verhindern. Durch die Förderung von Entwicklungshilfeprojekten und kapitalmäßiges Engagement, insbesondere im südostasiatischen Raum, versucht man eine sichere Versorgung mit Holz und Holzprodukten aus dem Ausland zu erreichen.

Fischereiwirtschaft

Die japanischen Fischer fingen 1973 mit insgesamt 10,7 Mio. t fast 5% mehr Fisch als im Vorjahr (das sind fast 100 kg pro Kopf der Bevölkerung). 1972 meldete Japan bereits mehr Fänge als jede andere Nation. Die Fänge der Küstenfischerei (ca. 1/5 der Fänge) gingen zurück, während die Seefischerei zunahm. Die Küstenfischerei ist durch

Verschmutzung der Küstengewässer behindert. Für die Seefischerei wirft der Trend zur wirtschaftlichen 200-Meilenzone Probleme auf. Dem Trend wird sich die japanische Regierung allerdings nicht verschließen, nachdem sich die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten für die 200 Meilen ausgesprochen haben. Mit der UdSSR kommt es jedes Jahr zu schwierigen Verhandlungen über die Fischereirechte und die in den letzten Jahren immer wieder verminderten Fangquoten für Lachse in den Gewässern nördlich von Japan. In letzter Zeit nehmen auch die USA eine härtere Haltung gegenüber Verletzungen der Fischereigrenzen durch japanische Fangschiffe (insbesondere vor der Küste von Alaska) ein.

Die Nachfrage nach Fisch nimmt zur Zeit nicht ab, sondern zu, da andere teurere Lebensmittel (z.B. Rindfleisch) im Preis stark angestiegen sind. Der Fischverzehr deckt etwa die Hälfte des Proteins in der Nahrung der Japaner, was die Wichtigkeit des Fischfangs für Japan verdeutlicht.

4.13 HANDEL

Einzelhandel

Die Einzelhandelsumsätze stiegen 1973 um 19,9% (1972: +5,9%) gegenüber dem Vorjahr; selbst nach Abzug des Verbrauchsgüterpreisanstiegs von 11,7% blieb noch ein ansehnliches Plus. Die Löhne waren im gleichen Jahr um 21,7% gestiegen.

Die kleinen Einzelhändler verzeichneten unterdurchschnittliche Umsatzsteigerungen, während die Kaufhäuser, die ihre Verkaufsfläche um 9,1% (Dezember 1973: 3,4 Mio. qm) erweiterten, ihre Umsätze um 23% erhöhten. Nach dem letzten Betriebszensus erhöhte sich die Anzahl der Einzelhandelsgeschäfte 1972 um 1,6% auf rd. 1,5 Mio. und die Zahl der festangestellten Arbeitnehmer um 4% auf 5,1 Mio. (Gesamtumsatz 28,1 Bill. Yen, ca. 250 Mrd. DM).

Die von vielen Fachleuten für erforderlich gehaltene Umstrukturierung des unrationellen Kleinhandels geht nur langsam vor sich. Die Regierung versucht, einen schnellen Wandel im Interesse der betroffenen Einzelhändler hinauszuzögern. Bisher war nur die Einrichtung von Warenhäusern an die Zustimmung von örtlicher Bevölkerung und örtlichem Handel gebunden. Im letzten Jahr wurde jedoch ein neues Gesetz verabschiedet, das alle großen Einzelhändler (mit mehr als 3.000 qm Verkaufsfläche in den zehn größten Städten und mehr als 1.500 qm in anderen Orten) dieser Beschränkung unterwirft. Das Gesetz trifft damit auch die Supermärkte, die in letzter Zeit sehr erfolgreich waren. Unter den 100 größten Einzelhändlern findet man inzwischen genausoviele Supermarktunternehmen wie Kaufhausunternehmen. Bei den zehn größten Unternehmen der Branche hatten die Supermärkte die höheren Wachstumsraten. Die Supermärkte taten sich weniger schwer mit dem Bau neuer Filialen, weil sie bisher nicht der gesetzlichen Beschränkung unterlagen und weil sie eine kleinere Geschäftsfläche benötigen als Kaufhäuser, wodurch der Grund-

stückserwerb erleichtert wird. Das größte Supermarktunternehmen richtete im Rechnungsjahr 1973 (bis März 1974) 21 neue Filialen ein, während der größte Warenhauskonzern es nur auf zwei neue Häuser brachte. 14 Einzelhandelsunternehmen setzten mehr als rd. 1 Mrd. DM um.

Die 5. Kapitalliberalisierungsrunde vom Mai 1973 beließ den Einzelhandel bei den nichtliberalisierten Wirtschaftszweigen. Das heißt, ein hundertprozentiges ausländisches Einzelhandelsunternahmen ist praktisch nicht möglich, wenn mehr als 11 Filialen vorgesehen sind, nur eine bis zu 50% ige Beteiligung ist möglich. Eine weitere Vorschrift zum Schutz des heimischen Handels sieht vor, daß ausländische Einzelhändler keine japanischen Produkte vertreiben dürfen. Manche Beobachter rechneten 1973 damit, daß die Einzelhandelsbranche 1975 voll liberalisiert würde. Ob die Beschränkungen so früh fallen, erscheint zur Zeit sehr zweifelhaft.

In der Zwischenzeit haben ausländische Handelsunternehmen eine verstärkte Zusammenarbeit mit japanischen Partnern begonnen. Insbesondere haben ein amerikanischer und ein deutscher Versandhändler in japanischen Kaufhauskonzernen Bestellzentren eingerichtet, wo der Kunde die gewünschte Ware aus dem Ausland bestellen kann. Trotz des individuellen Transports sind einige Güter noch billiger als vergleichbare japanische Erzeugnisse.

Die großen japanischen Einzelhandelsunternehmen haben schon 1958 begonnen, Verkaufsfilialen im Ausland aufzubauen. 1973 aber wurde die Zahl der Auslandsgeschäfte auf über 30 fast verdoppelt. Die Rentabilität dieses Auslandsgeschäfts scheint noch nicht befriedigend zu sein. Schwerpunkte des japanischen Einzelhandels im Ausland sind Hongkong, Paris und New York.

Großhandel

Die Großhandelsumsätze stiegen 1973 stärker als die Einzelhandelsumsätze, nämlich um 42,8% (1972: +23,4%). Allerdings lagen die Großhandelspreise in der gleichen Zeit auch 15,9% höher. Nach dem letzten verfügbaren Betriebszensus für 1972 stieg die Zahl der Großhandelsgeschäfte weiter um 1,5% auf 260.000 und die Zahl der festangestellten Arbeitnehmer um 4,5% auf rd. 3 Millionen an (Gesamtumsätze 105,8 Bill. Yen).

Ein Großteil des Verbrauchsgütereinzelhandels wird von sehr kleinen Betrieben abgewickelt; entsprechend ist auch der beliefernde Großhandel zersplittert und oft vertikal mehrstufig gegliedert. Da die Großhandelsfirmen Lager- und Kreditfunktionen individuell erfüllen und mit Lieferanten und Abnehmern oft durch traditionelle Treueverhältnisse verbunden sind, wird die insgesamt gesehen wenig rationelle Struktur wohl noch einige Zeit aufrechterhalten bleiben.

Handelshäuser

Ein besonderes Charakteristikum der japanischen Wirtschaft sind die mächtigen Handelshäuser, von denen die größten Zehn geschätzte Umsätze 1973 von insgesamt etwa in Höhe

eines Fünftels des japanischen Bruttosozialprodukts hatten. Durch die Verbindungen zu den großen Wirtschaftsgruppen, den Nachfolgern der Zaibatsus der Vorkriegs- und Kriegszeit, haben sie eine außergewöhnlich starke Stellung. 500 japanische Unternehmen sind im Mehrheitsbesitz der Handelshäuser; bei weiteren 1.500 Gesellschaften sind sie die größten Aktionäre. An den japanischen Auslandsinvestitionen sind sie zu einem Sechstel beteiligt. Die 10 führenden Handelshäuser wickeln über die Hälfte der Einfuhr und der Ausfuhr Japans ab. Ihr Handelssortiment schätzt man auf 10.000 bis 20.000 Waren.

In der Zeit der Währungsunruhe und der Weltrohstoffknappheit in der ersten Hälfte des Jahres 1973 setzten die Handelshäuser ihre enormen Liquiditätsreserven ein und kauften in großem Maßstab Rohstoffe, Grundstücke und Aktien an, was sich als sehr profitabel erwies. In der Folge wurden die Unternehmen von der Öffentlichkeit und sogar vom Ministerium für Internationalen Handel und Industrie (MITI) wegen unterstellter Spekulation und Preistreiberei scharf kritisiert. Um der geforderten gesellschaftlichen Verantwortlichkeit gerecht zu werden, hatten die Handelshäuser sich zunächst einen Wohlverhaltenskodex auferlegt. Ende 1973 haben die vier größten Handelshäuser sich weiterhin verpflichtet, Teile ihres Gewinnes für gemeinnützige Zwecke und Forschungsprojekte zu verwenden.

Das japanische Gegenstück zum Bundeskartellamt, die Fair Trade Commission, sieht die unübersichtlichen Operationen der Handelshäuser mit Mißtrauen, da durch den weitreichenden Einfluß als Lieferant, Abnehmer, Finanzier und Informationssammelstelle der Wettbewerb gefährdet werden könnte.

Da die Handelshäuser verstärkt den Handel zwischen Drittländern betreiben und Geld im Ausland aufnehmen, sind sie nur sehr schwer zu kontrollieren. 1973 haben die großen Handelshäuser verschiedene Projekte zur Rohstoffgewinnung und -verarbeitung im Ausland begonnen, wobei sie vielfach als Mittler zwischen japanischen Industrieunternehmen und lokalen Firmen auftraten und die Finanzierung sicherstellten, sich selbst aber auch kapitalmäßig beteiligten.

Zweiter Abschnitt:

Tätigkeitsbericht 1973

1. AUS DEN ARBEITSBEREICHEN DER KAMMER

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan hat im Jahre 1973 ihre Tätigkeit in den schon in den Vorjahren dargestellten Bereichen fortgesetzt. Dabei war deutlich festzustellen, dass das Interesse am japanischen Markt in der Bundesrepublik Deutschland merklich gestiegen ist. Dies kann vor allem auf die das Jahr 1973 ueber anhaltende liberale Einstellung Japans zu steigenden Importen zurueckgefuehrt werden. Die Kammer sah es gerade im Berichtsjahr als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, die deutsche Aussenwirtschaft auf die sich daraus ergebenden Chancen hinzuweisen. Sie hat dies getan durch ihre Publikationen, durch schriftliche Auskuenfte und durch zahlreiche Einzelgespraeche.

Einen erheblichen Umfang der Buerotaetigkeit der Kammer nahmen im Jahre 1972 wieder die Bearbeitung von Anfragen deutscher Firmen nach Lieferanten, Abnehmern und Lizenzpartnern sowie die Erteilung von Auskuenften ueber Ein- und Ausfuhrbestimmungen und -bedingungen, ueber den Devisen- und Zahlungsverkehr, ueber den Stand der Liberalisierung, ueber statistische Daten und ueber die erleichterten Importmoeglichkeiten nach Japan ein. Auch in der Vermittlung bei Streitfaellen zwischen deutschen und japanischen Firmen war die Kammer wieder relativ haeufig eingeschaltet und konnte dabei mit befriedigendem Erfolg taetig werden. Japanischen Firmen stand die Kammer ebenfalls im umgekehrten Verhältnis zur Verfuegung, indem sie vor allem deutsche Geschaeftspartner fuer japanische Firmen vermittelte und Auskuenfte ueber wirtschaftsrechtliche Fragen erteilte.

Wie in den Vorjahren war die Kammer an der Planung und Durchfuehrung von Informations- und Studienreisen deutscher Fachverbaende beteiligt, fuer die sie auch Besuchs- und Besprechungstermine vermittelte. Mitarbeiter der Kammer standen derartigen Reisegruppen mit ersten Einfuehrungsvortraegen und als Diskussionspartner zur Verfuegung.

Durch eine Reise, die der Geschaeftsfuehrer zwischen dem 21. Mai und dem 22. Juni in die Bundesrepublik Deutschland unternahm, konnten zahlreiche direkte Kontakte zu deutschen Firmen geknuepft oder vertieft werden. Der Geschaeftsfuehrer stand auf dieser Reise fuer Japan-Sprechtage den Industrie- und Handelskammern in Arnsberg, Augsburg, Berlin, Duesseldorf, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Hagen, Hamburg, Hannover, Muenchen, Nuernberg, Pforzheim, Regensburg, Solingen, Stuttgart und Wuerzburg zur

Verfuegung. In Einzelgespraechen mit rund 250 Firmen aus den Bezirken der genannten Kammern konnte der Geschaeftsfuehrer Auskuenfte ueber die Lage der japanischen Wirtschaft und den Aussenhandel sowie ueber Absatzwege und Geschaeftsanbahnung geben und spezielle Wuensche zur weiteren Bearbeitung entgegennehmen. Daneben hielt der Geschaeftsfuehrer Vortraege mit Aussprache ueber die japanische Wirtschaft in den Kammern zu Hannover, Regensburg, Solingen, Stuttgart und Wuerzburg sowie einen Vortrag ueber aktuelle Aspekte des China-Handels in der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund.

Unter den Publikationen der Kammer ist zunaechst auf den Jahresbericht 1972 hinzuweisen, in dem die Kammer — teilweise unter Mitwirkung sachkundiger Mitglieder — wieder einen umfassenden Ueberblick ueber die Entwicklung der japanischen Wirtschaft im Berichtsjahr gab. Der Jahresbericht ist allen Mitgliedern, aber auch Behoerden und Verbaenden in der Bundesrepublik Deutschland zugegangen.

In den Rundschreiben wurden unsere Mitglieder wieder ueber aktuelle Entwicklungen und wirtschaftspolitische bzw. aussenwirtschftlich relevante Massnahmen der japanischen Regierung unterrichtet. Daneben erschien die japanischsprachige Kammerzeitschrift, die an 3.000 Verbaende, Behoerden und Firmen in Japan verschickt wird und die ueber Fragen der deutschen Wirtschaft informiert und Kooperationsanfragen deutscher Firmen enthaelt.

Bei allen ihren Aktivitaeten wies die Kammer immer wieder auf die im Jahre 1973 besonders guenstigen Absatzmoeglichkeiten fuer Konsumgueter hin. Sie hatte daher vor allem mittels eines zweckgebundenen Sonderzuschusses des Bundeswirtschaftsministeriums die Moeglichkeit, sich wieder aktiv in die Vorbereitung und Durchfuehrung Deutscher Konsumgueterwochen japanischer Warenhauskonzerne — Daimaru im August und Isetan im September 1973 — einzuschalten. Die Deutsche Woche bei Daimaru lief durch 6 Haeuser des Konzerns; die Deutsche Woche bei Isetan wurde in 3 Haeusern veranstaltet. Wie in den Vorjahren arbeitete die Kammer bei der Beratung der Warenhaeuser wieder eng mit der Tokyoter Vertretung der Centralen Marketinggesellschaft der Deutschen Agrarwirtschaft zusammen. Gegen Ende des Berichtsjahres wurden bereits erste vorbereitende Gespraeche fuer entsprechende Deutsche Wochen im Jahre 1974 aufgenommen.

Der Foerderung des deutschen Konsumgueterexports nach Japan diente auch eine vom Wirtschaftsverband Keidanren organisierte Delegation bedeutender japanischer Handelsfirmen, die im Spaetsommer 1973 neben Frankreich und Italien die Bundesrepublik Deutschland (Frankfurt a. M., Hamburg, Stuttgart) besuchte. Die Kammer war in die Vorbereitung dieser Delegation beratend eingeschaltet und hat sich dabei vor allem bemueht, auf die besonderen Interessen und Probleme mittlerer und kleiner deutscher Firmen bei der Suche nach japanischen Geschaeftspartnern hinzuweisen.

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan vertritt weiterhin die Düsseldorfer Messegesellschaft mbH — NOWEA —, die Messe- und Ausstellungs GmbH Frankfurt a. M. und die Muenchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH. Die Kammer fuehrt

im Rahmen dieser Vertretungen und in Absprache mit den Messegesellschaften Werbemaßnahmen durch, sie wirbt insbesondere Aussteller und Besucher und gibt — im Rahmen ihrer Auskunftspflicht auch ueber andere deutsche Messen — allgemeine Auskuenfte ueber das deutsche Messewesen. Besonders verstaerkt wurde dabei im Berichtsjahr die schriftliche Information ueber ausgewaehlte deutsche Fachmessen. Auch einen deutschen Industrieverband unterstuetzte die Kammer im Berichtsjahr bei der Vorbereitung und Durchfuehrung einer umfassenden Informationsveranstaltung in Japan.

Der Ausbau des Pressearchivs der Kammer, einer wichtigen Informationsbasis fuer Auskuenfte und Veroeffentlichungen, wurde systematisch fortgesetzt. Im Zusammenhang mit der Sammlung von Informationen ist dabei die enge Zusammenarbeit mit den in Tokyo arbeitenden Vertretern der Bundesstelle fuer Aussenhandelsinformation ebenso wichtig wie die regelmaessige Teilnahme der Kammer an den Sitzungen des Foreign Business Customs Consultative Committee des japanischen Finanzministeriums, der im Berichtsjahr geschaffenen Japan Foreign Business MITI Consultative Commission sowie an aktuellen Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen des Japan Economic Research Center, des Foreign Correspondents' Club of Japan oder der Yomiuri International Economic Society.

An den von der letztgenannten Gesellschaft alljaehrlich veranstalteten internationalen Symposien hat sich die Kammer aktiv beteiligt. Das letzte Symposium stand unter dem Thema: "New Order in the World Economy and International Cooperation". Der Geschaeftsfuehrer uebernahm zwei Referate: "The New International Round" und "East West Trade".

In ihrem bestaendigem Bemuehen, den Kontakt zu Wirtschaftskreisen des Gastlandes ueber die rein geschaeftlichen Kontakte hinaus zu vertiefen, veranstaltete die Kammer im November gemeinsam mit der Vereinigung wirtschaftlicher Organisationen in Westjapan (Kankeiren) ein Seminar, auf dem mit jeweils einem japanischen Korreferat Herr Staatssekretaer Poehl ueber die konjunkturelle Lage in der Bundesrepublik Deutschland und Herr Botschafter Prof. Dr. Grewe ueber den Stand der europaeischen Integration sowie der Geschaeftsfuehrer ueber aktuelle Probleme des deutsch-japanischen Handels sprachen.

Ebenfalls um den deutsch-japanischen Kontakt staerker zu pflegen, wurden gegen Ende des Geschaeftsjahres erstmals japanische Firmen eingeladen, die assoziierte Mitgliedschaft bei der Kammer zu erwerben. Bis zum Jahresende hatten einige weltbekannte japanische Firmen die Mitgliedschaft bei unserer Kammer erworben.

Die Zusammenarbeit mit den in Japan ansaessigen Handelskammern bzw. Geschaeftskreisen der EWG wurde in regelmaessigen Zusammenkuenften im Rahmen des EEC Steering Committee fortgesetzt. Im Auftrag dieses Gremiums begannen zwei Unterausschuesse, die Probleme der Einfuhr von Lebensmitteln und Getraenken sowie von Pharmazeutika und Kosmetika zu eroertern.

2. VERANSTALTUNGEN DER KAMMER

Die Kammer bemuehte sich weiterhin, auch die in Tokyo ansaessigen Vertreter der deutschen Presse, des Funks und des Fernsehens ueber ihre Arbeit zu unterrichten und ihnen die Moeglichkeit zu geben, sich zu ihrer Information ueber die spezifischen Probleme einzelner Branchen auf dem japanischen Markt zu informieren. Es fanden im Berichtsjahr vier derartige Informationsveranstaltungen statt.

Als Mitgliederveranstaltungen der Kammer wurden die Mittagessen mit Vortraegen prominenter Gaeste fortgesetzt. Im einzelnen sprachen aus diesem Anlass:

15. 3. 73 Prof. Dr. H. G. Meissner, Universitaet Koeln
"Die aktuelle wirtschaftliche Situation in der Bundesrepublik Deutschland"

23. 5. 73 Gesandter H. Schulze-Boysen, Tokyo
"Aktuelle Fragen des Auswaertigen Dienstes in der Bundesrepublik Deutschland"

27. 6. 73 H.-B. Giesler, Leiter des Deutsch-Japanischen Wirtschaftsbueros, Hamburg
"Der Stand der Handelsbeziehungen zwischen Japan und der EWG"

6. 9. 73 Dr. E. Betz, Deutsche Botschaft, Tokyo
"Weltrohstoffprobleme"

28. 9. 73 Dr. O. A. Friedrich, Praesident der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbaende, Koeln
"Fragen der Mitbestimmung und allgemeine gesellschaftspolitische Probleme in der Bundesrepublik Deutschland"

25. 10. 73 J. Ponto, Sprecher des Vorstandes der Dresdner Bank AG, Frankfurt a. M.
"Deutsche Wirtschafts- und Waehrungspolitik"

21. 11. 73 P. Lichtenberg, Sprecher des Vorstandes der Commerzbank AG, Frankfurt a. M.
"Deutsche Investitionen im Ausland"

11. 12. 73 Dr. H. G. Kindermann, Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Photographischen Industrie, Frankfurt a. M.
"Die deutsche und die japanische Kameraindustrie — Konkurrenz oder Partnerschaft?"

Am 22. 3. 1973 sprach Herr M. Miyoshi, Deputy Director, International Economic Affairs Department, Keidanren, vor dem Juniorenkreis über "Recent Trends in Japan's Foreign Trade Policy".

Für die im Bezirk Kobe/Osaka ansässigen Firmen fanden im Geschäftsjahr fünf Vortrags- und Diskussionsabende statt, auf denen Mitglieder der Geschäftsführung über aktuelle Probleme sprachen. Ferner hielt Herr M. ten Brink, Leiter der Tokyo Branch der Deutschen Überseeischen Bank, einen Vortrag über aktuelle währungspolitische Fragen.

Die Kammer unterstützte ihre Mitglieder im Bezirk Kobe/Osaka bei ihrem Bemühen,

den Kindern ihrer Mitarbeiter auch während des Neubaus der Deutschen Schule in Kobe einen geregelten Unterricht zu sichern, indem sie einen Zuschuß für einen Behelfsbau vom Freundeskreis Deutscher Auslandsschulen im Deutschen Industrie- und Handelstag vermittelte.

3. DIE ORGANE DER KAMMER

Die Generalversammlung der Deutschen Industrie- und Handelskammer in Japan fand am 19. März 1973 in Kobe und am 29. März 1973 in Tokyo statt. In Kobe wurde in diesem Zusammenhang ein Empfang für japanische Firmen und Wirtschaftsorganisationen gegeben.

Dem Vorstand gehörten nach den Wahlen auf der Generalversammlung folgende Herren an:

R. Einsel, Präsident	(Sonderhoff & Einsel)
C. Correns, Vizepräsident	(C. Correns & Co., Ltd.)
P. von Benckendorff	(Deutsche Überseeische Bank)
W. Bornikoel	(Bayer Japan Ltd.)
Dr. K. Brasch	(K. Brasch & Co., Ltd.)
A. P. Dienst	(Hoechst Japan Ltd.)
W. Michels	(C. Illies & Co., Ltd.)
K. L. Natho	(E. Merck Japan Ltd.)
E. Reimers	(Dresdner Bank AG)
A. E. H. Zernecke	(Thyssen Group)
Osaka/Kobe:	
Dr. K. Büttner, Vizepräsident	(Nippon C. H. Boehringer Sohn Co., Ltd.)
F. W. Schrick	(Nippon Henkel Chemical Co., Ltd.)

Nach der Generalversammlung setzte sich der Beirat wie folgt zusammen:

O. Dreher	(Triumph International (HK) Ltd.)
E. Heise	(Heise Company Ltd.)
W. Hoenn	(E. Merck Japan Ltd.)
J. Saur	(Kühne & Nagel)
H. Schmidt	(Carl Zeiss & Co., Ltd.)
H. K. von Schoenberg-Poetting	(Kaufhof AG)
J. Traub	(Hapag-Lloyd AG)
Kobe/Osaka:	
Frau L. Hansen	(Hansen & Co., Ltd.)
J. Holstein	(C. Holstein Company)
E. B. Unger	(Klein, Schanzlin & Becker AG)

In der Kammergeschäftsführung löste Herr Chr. Bensch am 1. April 1973 Herrn Dr. A. Fischer, der nach Deutschland zurückging, als stellvertretender Geschäftsführer ab. Herr D. Frese trat im Januar 1973 in die Geschäftsführung ein und übernahm hier den sachlichen Arbeitsbereich Herrn Dr. Fischers.

Vorstand, Beirat und Geschäftsführung im laufenden Jahr 1973 sind im Anhang anschließend an die Mitgliederliste aufgeführt.

Die Mitgliederzahl der Kammer stieg im Berichtsjahr von 221 (Dezember 1972) auf 254 (Dezember 1973).

ANHANG

I. Statistischer Teil:

Tabellen zu den Artikeln im Ersten Abschnitt 1*—24*

1. Verwendung des Sozialprodukts

(in jeweiligen Preisen)

Verwendungsart		1971 (Mrd. ¥)	1972 (Mrd. ¥)	1973 (Mrd. ¥)	1973 Veränd. ggüb. Vorjahr (%)
1. Privater Verbrauch		41.239	47.166	57.334	+21,6
2. Staatsverbrauch		6.865	8.224	9.972	+21,2
3. Bruttoinvestitionen		29.114	33.163	45.471	+37,1
3.1	Anlageinvestitionen	27.208	31.242	41.674	+33,4
3.1.1	privater Sektor	19.881	22.550	30.851	+36,8
3.1.1.1	Wohnungsbauten	5.073	6.453	9.339	+44,7
3.1.1.2	Ausrüstungen	14.808	16.097	21.512	+33,6
3.1.2	öffentlicher Sektor	7.327	8.693	10.823	+24,5
3.2	Vorratsveränderungen	1.906	1.921	3.797	+97,6
3.2.1	private Unternehmen	2.116	1.939	3.768	+94,3
3.2.2	öffentliche Betriebe	− 209	− 18	29	+
4.	Außenbeitrag	2.089	2.141	94	−95,6
4.1	Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen[1)]	9.896	10.377	12.073	+16,3
4.2	abzügl.: Einfuhr von Waren u. Dienstleistungen[1)]	7.807	8.236	11.977	+45,4
5. (1–4)	Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	79.307	90.694	112.871	+24,5

[1)] einschl. Übertragungen

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) The Bank of Japan, Economic Statistics Monthly, 3/1974 S. 157 ff.

2. Verwendung des Sozialproduktes

(in Preisen von 1965)

Verwendungsart		1971 (Mrd. ¥)	1972 (Mrd. ¥)	1973 (Mrd. ¥)	1973 Veränd. ggüb. Vorjahr (%)
1. Privater Verbrauch		29.926	32.639	35.477	+ 8,7
2. Staatsverbrauch		4.262	4.671	5.012	+ 7,3
3. Bruttoinvestitionen		24.272	26.412	31.576	+20,0
3.1	Anlageinvestitionen	22.537	24.688	28.690	+16,2
3.1.1	privater Sektor	16.638	17.972	21.363	+18,8
3.1.1.1	Wohnungsbauten	3.473	4.038	4.719	+16,9
3.1.1.2	Ausrüstungen	13.165	13.935	16.644	+19,4
3.1.2	öffentlicher Sektor	5.899	6.715	7.327	+ 9,1
3.2	Vorratsveränderungen	1.735	1.724	2.887	+67,4
3.2.1	private Unternehmen	1.941	1.757	2.937	+67,2
3.2.2	öffentliche Betriebe	− 206	− 33	− 50	−
4.	Außenbeitrag	1.727	1.793	641	−64,3
4.1	Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen[1)]	8.788	9.448	10.070	+ 6,5
4.2	abzüglich: Einfuhr von Waren u. Dienstleistungen[1)]	7.061	7.655	9.429	+23,1
5. (1–4)	Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	60.187	65.514	72.705	+11,1

[1)] einschl. Übertragungen

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) The Bank of Japan, Economic Statistics Monthly, 3/1974 S. 157

3. Verteilungsrechnung zum Volkseinkommen

(Anteil der Einkommensarten am Nettosozialprodukt zu Faktorkosten)

Einkommensart	1966 (%)	1969 (%)	1970 (%)	1971 (%)	1972 (%)
Einkommen aus unselbst. Arbeit	55,9	53,8	54,3	57,2	58,1
Einkommen aus Unternehmen ohne eigene Rechtsperson	22,6	21,5	20,0	18,1	18,0
Einkommen aus Vermögen	11,8	11,6	11,6	12,0	12,3
Übertragungen von Unternehmen an private Haushalte	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Direkte Steuern und Abgaben auf Einkommen von Unternehmen mit eigener Rechtsperson	4,5	5,3	5,6	5,6	5,2
Unverteilte Gewinne der priv. Unternehmen mit eigener Rechtsperson	4,9	7,7	8,3	6,9	6,4
Einkommen d. Staates aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	0,9	1,1	1,2	1,1	1,2
abzügl.: Zinsen auf öffentl. Schulden	0,5	0,8	0,7	0,8	0,9
abzügl.: Zinsen auf Schulden der Verbraucher	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4
Volkseinkommen	100	100	100	100	100
(Billionen Yen)	(29,4)	(48,1)	(57,4)	(64,1)	(73,4)

Quelle: (eigene Berechnungen nach:) Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1973, S. 293, 294.

4. Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten

Beiträge zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche
(Anteil in %)

Wirtschaftsbereich	1960	1969	1970	1971	1972
Landwirtschaft, Forsten, Fischerei	14,9	8,7	7,7	6,6	6,6
Bergbau	1,6	0,7	0,6	0,6	0,5
verarbeitendes Gewerbe	29,2	30,2	30,1	29,5	28,6
Baugewerbe	5,5	7,2	7,5	7,9	8,1
Versorgungswirtschaft (Gas, Strom, Wasser, Verkehr, Nachrichten)	9,2	7,9	8,0	8,1	7,8
Groß- und Einzelhandel	16,2	17,3	17,6	18,3	18,1
Banken, Versicherungen, Grundstücksverkehr	8,9	11,2	11,2	11,0	11,9
Dienstleistungen	10,8	12,9	13,3	14,0	14,1
Staat	3,8	3,8	3,8	4,0	4,1
Insgesamt	100	100	100	100	100
(Mrd. ¥)	(12.832,6)	(48.264,8)	(57.551,4)	(64.227,3)	(73.417,7)

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1972, S. 292 und 1973, S. 297.

5. Haushaltspläne für die Fiskaljahre 1973 und 1974

(1.4. 1973–31. 3. 1974 und 1. 4. 1974–31. 3. 1975)
(in Mrd. Yen, Differenzen durch Rundungen)

	1973		1974	Veränderung in
	ursprünglicher Plan (a)	revidierter Plan (b)	(c)	% c/b
EINNAHMEN				
Steuern u. Abgaben	11.078,6	12.586,6	13.762,0	9,3
Monopoleinkommen	342,8	346,9	344,2	— 0,8
Sonstige öffentl. Einnahmen	303,0	309,5	377,8	22,1
Öffentliche Anleihen	2.340,0	1,810,0	2.160,0	19,3
Ausgabenreste aus dem Vorjahr	219,7	219,7	455,4	107,3
Gesamt	14.284,1	15.272,6	17.099,4	12,0
AUSGABEN				
Sozialleistungen	2.114,5	2.219,6	2.890,8	30,2
Erziehung und Wissenschaft	1.570,3	1.656,5	1.963,3	18,5
Kosten für Emissionen und Schuldendienst	704,5	688,2	862,2	25,3
Pensionen	472,2	472,2	584,3	23,7
Steuerausgleich mit den Präfekturen	2.781,1	3.205,1	3.382,3	5,5
Steuerausgleich mit Okinawa	38,8	38,8	32,1	17,3
Verteidigung	935,5	979,1	1.093,0	11,6
Öffentliche Arbeiten	2.575,7	2.583,5	2.668,8	3,3
Katastrophenhilfe	265,0	265,3	171,9	— 35,2
Handelsförderung und Entwicklungshilfe	128,8	139,5	166,0	19,0
Unterstützung von Kleinbetrieben	80,3	80,3	102,1	27,1
Ankauf von Reis und anderen Lebensmitteln	540,9	816,1	713,2	— 12,6
Transfer auf Sonderkonto f. Industriesubventionen	75,8	75,8	66,3	— 12,5
Regierungs- und Verwaltungskosten	1.770,6	1.987,7	2.143,1	7,8
Reserven	230,0	65,0	260,0	300,0
Gesamt	14.284,1	15.272,6	17.099,4	12,0

Quelle: Finanzministerium im Showa 49 Nendo Yosan oyobi Zaisei Toyushi Keikaku no Setsumei, S. 7 f.

6. Index der Großhandelspreise

1970=100

Warengliederung	Anz. d. erfaßten Waren	1972	1973	Veränd. 73/72 (%)
Nahrungsmittel	(111)	106,3	117,5	+10,5
nichteßbare land- und forstwirtsch. Produkte	(30)	99,1	146,2	+47,5
Textilien	(104)	98,9	135,0	+36,5
Holz und Holzprodukte	(42)	108,3	156,1	+44,1
Holzschliff, Papier und Papierprodukte	(30)	98,7	119,5	+21,0
Erze und Schrott	(15)	76,8	96,5	+25,7
Eisen und Stahl	(63)	95,9	110,5	+15,2
Nichteisenmetalle	(46)	81,2	106,4	+31,0
Metallwaren	(46)	100,1	112,8	+12,7
Elektromaschinen	(67)	95,0	96,7	+ 1,8
Fahrzeuge, Schiffe	(18)	100,3	102,5	+ 2,1
allg. Maschinen u. Präz.-Geräte	(100)	101,7	112,2	+10,3
Chemikalien	(119)	99,2	112,0	+12,9
Erdöl, Kohle u. ähnl. Produkte	(27)	111,0	119,6	+ 7,8
Keramik	(45)	102,9	116,9	+13,6
andere Produkte	(65)	104,8	122,4	+16,8
Waren der verarbeitenden Industrie	(827)	99,7	114,8	+15,2
Waren d. nichtverarb. Industrie	(101)	101,8	122,1	+19,9
Erfaßte Waren insgesamt	(928)	100,0	115,9	+15,9

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1973, S. 265–267.

7. Verbraucherpreisindex für ganz Japan

1970=100

Ausgabegruppe	Anz. d. erfaßten Positionen	1972	1973	Veränd. 73/72 (%)
Nahrungsmittel	(162)	110,1	124,4	+13,0
Getreide	(11)	106,7	115,9	+ 8,6
Frischfisch	(16)	123,4	138,7	+12,4
Fleisch	(8)	109,2	131,0	+19,9
Frischgemüse	(20)	90,8	118,2	+30,2
verarb. Nahrungsmittel	(21)	122,4	147,1	+20,2
Wohnung	(57)	109,1	120,0	+10,0
Heizung, Licht	(7)	105,3	111,0	+ 5,4
Kleidung	(80)	115,0	139,0	+21,5
Verschiedenes	(122)	111,7	120,1	+ 7,5
Gesamtausgaben	(428)	110,9	123,9	+11,7

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1973, S. 275–276.

8. Lohnentwicklung

(Steigerungsraten in Prozent gegenüber dem Vorjahr für Verdienste der ständig Beschäftigten im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige)

Jahr	Steigerungsraten	
	nominal	real[1)]
1967	11,7	7,5
1968	13,7	8,0
1969	15,7	9,8
1970	17,0	8,7
1971	14,5	7,9
1972	15,9	10,9
1973	21,7	8,9

1) Die nominalen Werte wurden mit dem Verbraucherpreisindex für ganz Japan deflationiert.

Quelle: Berechnet nach Angaben für den monatlichen Index der Bar-Verdienste, in: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1973, S. 259.

9. Monatliche Ausgaben für die Lebenshaltung privater Haushalte[1)]

Ausgabegruppe	1972	1973		
	(¥)	(¥)	Veränd. ggüb. Vorjahr (%)	Anteil an d. Ges. ausgaben (%)
Nahrungsmittel	30.779	35.215	+14,4	30,1
Wohnung	11.220	12.641	+12,6	10,8
Heizung, Licht	3.473	3.993	+14,9	3,4
Kleidung	10.624	13.080	+23,1	11,1
Verschiedenes	43.249	52.062	+20,4	44,5
Gesamtausgaben für die Lebenshaltung	99.345	116.991	+17,7	100,0

1) Berechnet nach einer laufenden Stichprobenerhebung bei ca. 8.000 Haushalten in ganz Japan für einen Arbeitnehmerhaushalt von 3,86 Personen. Nicht berücksichtigt sind Steuern, Sparbeiträge, Versicherungsprämien, Kredittilgungen, Ratenzahlungen.

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1973, S. 283.

10. Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen im Jahresdurchschnitt

(in 1.000 Personen)

Wirtschaftsbereich	1971	1972	1973	
				Veränd. ggüb. Vorjahr
Land- und Forstwirtschaft	7.480	7.050	6.560	− 490
Fischerei	460	490	470	− 20
Bergbau	190	160	130	− 30
Baugewerbe	4.130	4.310	4.640	+ 330
Verarbeitendes Gewerbe	13.810	13.780	14.360	+ 580
Handel, Finanzwirtschaft, Grundstücksverkehr	11.780	11.970	12.360	+ 390
Verkehrs- u. Versorgungsbetriebe	3.610	3.540	3.690	+ 150
sonstige Dienstleistungsbetriebe	7.740	7.970	8.220	+ 250
Staat	1.670	1.750	1.790	+ 40
Insgesamt	51.140	51.090	52.330	+1.240

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1973, S. 257–258.

11. Monatliche Arbeitszeit eines ständig Beschäftigten

(Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche, einschl. Staat)
in Stunden

Jahr	monatl. Arbeitszeit	darunter Überstunden
1965	192,9	16,5
1970	187,7	17,8
1972	184,7	15,4
1973	183,1	16,3

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1973, S. 261.

12. Hauptposten der Zahlungsbilanz

(Mio US$)

Position	1971	1972	1973
1. Leistungsbilanz (Saldo: 1.1+1.2+1.3)	5.797	6.624	— 54
1.1 Handelsbilanz (Saldo)[1]	7.787	8.971	3.737
Ausfuhr	23.566	28.032	36.192
Einfuhr	15.779	19.061	32.455
1.2 Dienstleistungsbilanz (Saldo)	— 1.738	— 1.883	— 3.472
Leistungen an das Ausland	4.840	6.238	8.480
Leistungen aus dem Ausland	6.578	8.121	11.951
1.3 Übertragungen (Saldo)	— 252	— 464	— 317
2.1 Langfr. Kapitalverkehr (Saldo)	— 1.082	— 4.487	— 9.718
(Mittelabfluß: —)			
langfristige Ansprüche an das Ausland	2.231	5.020	8.438
langfr. Verbindlichkeiten ggüb. dem Ausland	1.149	533	— 1.280
(Grundbilanz 1.+2.1)	(4.715)	(2.137)	(— 9.770)
2.2 Kurzfr. Kapitalverkehr (Saldo)	2.435	1.966	2.537
3. Ungeklärte Beiträge (statistisch nicht aufgliederbar)	527	638	— 2.841
4. Saldo aller Transaktionen im Leistungs- und Kapitalverkehr (1+2+3)	7.677	4.741	— 10.074
5. Saldo der Devisenbilanz, einschl. SZR (Abnahme der Reserven: —)	10.836	3.130	— 6.119

1) Diese Zahlen sind nach dem IWF-Schema zusammengestellt. Die Angaben des Finanzministeriums für den Warenhandel auf Zollbasis weichen hiervon ab.

Quelle: The Bank of Japan, Balance of Payments Monthly, January 1974, S. 1 ff; The Bank of Japan, Economic Statistics Monthly, December 1973, S. 123–124 und January 1974, S. 123–124.

13. Japans Warenhandel

Jahr	Warenausfuhr		Wareneinfuhr		Saldo des Warenverkehrs (Ausfuhr—Einfuhr)
	Wert (Mio. US$)	Zunahme ggüb. Vorjahr (%)	Wert (Mio. US$)	Zunahme ggüb. Vorjahr (%)	(Mio. US$)
1967	10.441,6	6,8	11.663,1	22,5	— 1.221,5
1968	12.971,7	24,2	12.987,2	11,4	— 15,6
1969	15.990,0	23,3	15.023,5	15,7	996,5
1970	19.317,7	20,8	18.881,2	25,7	436,5
1971	24.018,9	24,3	19.711,8	4,4	4.307,1
1972	28.591,1	19,0	23.470,7	19,1	5.120,4
1973	36.930,0	29,2	38.313,6	63,2	— 1.383,6

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 11.

14. Japans Warenhandel nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern[1]

(Rang)[2]	Länder	Ausfuhr (fob) 1972 (Mio US$)	Ausfuhr (fob) 1973 (Mio US$)	Ausfuhr (fob) 1973 Veränd. ggüb. Vorjahr (%)	Einfuhr (cif) 1972 (Mio US$)	Einfuhr (cif) 1973 (Mio US$)	Einfuhr (cif) 1973 Veränd. ggüb. Vorjahr (%)
	ASIEN	8.032,7	11.583,2	+ 44,2	8.112,9	13.791,1	+ 70,0
(3)	Indonesien	615,5	902,4	+ 46,6	1.197,5	2.213,7	+ 84,9
(5)	Rep. Korea	979,8	1.789,1	+ 82,6	426,0	1.207,3	+183,4
(6)	Rep. China (Taiwan)	1.090,6	1.642,0	+ 50,6	421,9	890,7	+111,1
(7)	Iran	321,7	484,2	+ 50,5	1.490,0	1.921,6	+ 29,0
(9)	VR China	680,9	1.039,5	+ 70,7	491,1	974,0	+ 98,3
(11)	Saudi-Arabien	237,8	388,8	+ 63,5	901,2	1.386,4	+ 53,8
(14)	Philippinen	457,4	620,3	+ 35,6	470,4	820,3	+ 74,8
(15)	Hong Kong	909,7	1.118,0	+ 22,9	119,4	277,4	+132,3
	Malaysia	263,9	447,9	+ 69,7	395,5	776,3	+ 96,3
	NORDAMERIKA	10.959,5	11.789,3	+ 7,6	7.544,1	11.927,1	+ 58,1
(1)	USA	8.847,7	9.448,7	+ 6,8	5.851,6	9.269,6	+ 58,4
(4)	Kanada	1.104,0	998,9	— 10,5	1.148,9	2.014,8	+ 75,4
	SÜDAMERIKA	972,7	1.420,2	+ 46,0	874,2	1.312,8	+ 50,2
	Brasilien	395,3	611,5	+ 54,7	249,4	452,9	+ 81,6
	EUROPA	5.503,7	7.377,4	+ 34,0	3.172,3	5.297,4	+ 67,0
(8)	Bundesrepublik Deutschland	930,3	1.270,8	+ 36,6	681,1	1.116,2	+ 64,0
(10)	Großbritannien	979,4	1.357,2	+ 38,6	500,8	760,8	+ 52,0
	Frankreich	283,3	360,6	+ 27,2	300,7	537,6	+ 78,8
	Italien	221,4	308,0	+ 39,1	156,7	294,6	+ 88,0
	EG (ab 1973 erweiterte EG)	2.203,0	4.399,8	+ 99,7	1.395,2	3.177,0	+127,7
	EFTA (ab 1973 verkleinerte EFTA)	1.854,2	1.207,5	— 34,9	950,3	704,3	— 25,9
(13)	Sowjetunion	504,2	484,2	— 4,0	593,9	1.077,7	+ 81,5
	Osteuropa (ohne Sowjetunion)	231,9	324,8	+ 40,6	99,6	153,7	+ 54,3
	AFRIKA	2.088,3	3.142,3	+ 50,5	1.171,9	1.746,9	+ 49,1
(12)	Liberia	1.022,0	1.594,6	+ 56,0	72,1	45,3	+ 37,2
	Südafrika	364,1	595,6	+ 63,6	398,9	521,9	+ 30,8
	OZEANIEN	1.030,2	1.616,8	+ 56,9	2.594,2	4.237,3	+ 63,6
(2)	Australien	728,4	1.192,9	+ 63,8	2.205,2	3.495,0	+ 58,5
	Insgesamt (einschl. Restposten)	28.591,1	36.930,0	+ 29,2	23.470,7	38.313,6	+ 63,2

1) Den hier genannten Zahlen liegt die Zollbasis zugrunde; die Bank von Japan errechnet hiervon abweichende Zahlen für den Warenhandel nach dem IWF-Schema.
2) Reihenfolge der 15 wichtigsten Handelspartner Japans (nach dem Handelsvolumen 1973 geordnet).

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 14 ff.

15. Japans Warenausfuhr nach Warengruppen

Warengruppe	1972 Wert (Mio US$)	1972 Anteil (%)	1973 Wert (Mio US$)	1973 Anteil (%)	Veränderung ggüb. Vorjahr (%)
Nahrungs-, Futter- u. Genußmittel	665,7	2,3	841,4	2,3	26,4
Fisch	449,0	1,6	530,2	1,4	18,1
Roh- u. Brennstoffe (ohne Taxtilien)	267,8	0,9	350,0	0,9	30,7
Produkte d. Leichtindustrie (ohneOptik, Elektronik, Feinmechanik)	5.368,2	18,8	6.016,2	16,3	12,1
Textilien	2.925,8	10,2	3.278,8	8,9	12,1
Baumwollgewebe	231,1	0,8	194,7	0,5	−15,8
Synthetikgewebe	814,5	2,9	1.000,3	2,7	22,8
Nichtmetallische Mineralprodukte (u.a. Zement, Perlen)	478,9	1,7	571,3	1,5	19,3
Produkte d. Schwerindustrie	22.031,8	77,1	29.333,2	79,4	33,1
Chemikalien	1.784,3	6,2	2.147,0	5,8	20,3
Metalle und Waren daraus	4.871,0	17,0	6.821,4	18,5	40,0
Eisen- u. Stahlprodukte	3.610,3	12,6	5.304,0	14,4	46,9
Maschinen u. Ausrüstungen	15.376,7	53,8	20.364,8	55,1	32,4
Fernsehgeräte	565,0	2,0	608,2	1,6	7,6
Radiogeräte	1.033,1	3,6	1.242,6	3,4	20,3
Kraftfahrzeuge	2.964,5	10,4	3.611,9	9,8	21,8
Schiffe	2.399,1	8,4	3.818,9	10,3	59,2
Insgesamt	28.591,1	100	36.930,0	100	29,2

Quelle: (*abgerundete Zahlen nach:*) *Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 62 ff.*

16. Japans Wareneinfuhr nach Warengruppen

Warengruppe	1972 Wert (Mio US$)	1972 Anteil (%)	1973 Wert (Mio US$)	1973 Anteil (%)	Veränderung ggüb. Vorjahr (%)
Nahrungsmittel	4.145,7	17,7	6.949,4	18,1	67,6
Grundstoffe für die Industrie	15.544,6	66,2	25.756,1	67,2	65,7
Rohmaterialien	6.446,0	27,5	11.010,2	28,7	70,8
Minerale Brennstoffe	5.715,1	24,4	8,326,5	21,7	45,7
Industriechemikalien	1.127,6	4,8	1.832,7	4,8	62,5
Metalle	1.026,3	4,4	1.901,8	5,0	85,3
Textilfasern	340,4	1,5	976,1	2,5	186,8
Investitionsgüter	2.440,2	10,4	3.191,2	8,3	30,8
nicht elektr. Maschinen	1.311,9	5,6	1.815,7	4,7	38,5
elektr. Maschinen	445,7	1,9	737,1	1,9	65,4
Lkw, Schiffe, Flugzeuge	507,5	2,2	370,9	1,0	− 26,9
Verbrauchsgüter (kurzlebige)	367,2	1,6	989,1	2,6	169,4
Textilien	207,0	0,9	738,7	1,9	256,8
Verbrauchsgüter (langlebige)	746,6	3,2	1.163,3	3,0	55,8
Haushaltsausrüstungen	34,7	0,1	66,9	0,2	92,8
elektr. Haushaltsgeräte	25,6	0,1	54,7	0,1	113,7
PKW	80,8	0,3	156,5	0,4	93,7
Spielwaren, Musikinstrumente	359,5	1,5	255,5	0,7	− 28,9
Insgesamt	23.470,7	100	38.316,6	100	63,2

Quelle: (*abgerundete Zahlen nach:*) *Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 64–65.*

17. Japans Warenhandel mit der EG

Jahr	Warenausfuhr Wert (Mio US$)	Warenausfuhr Steigerung ggüb. Vorjahr (%)	Wareneinfuhr Wert (Mio US$)	Wareneinfuhr Steigerung ggüb. Vorjahr (%)	Saldo des Warenverkehrs mit der EG (Mio. US$)
1965	484,750		391,625		93,1
1966	595,066	+ 22,8	446,635	+ 14,1	148,4
1967	546,416	− 8,2	654,993	+ 46,7	− 108,6
1968	686,627	+ 25,7	736,591	+ 12,5	− 50,0
1969	968,289	+ 41,0	820,535	+ 11,4	147,8
1970	1.303,110	+ 34,6	1.116,863	+ 36,1	186,2
1971	1.635,345	+ 25,5	1.138,166	+ 1,9	497,2
1972	2.202,994	+ 34,7	1.395,188	+ 22,6	807,1
1973[1)]	4.399,831	+ 99,7	3.177,019	+127,7	1.222,8

1) Zahlenangabe für die erweiterte EG

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 18.

18. Japans Warenausfuhr in die EG nach Warengruppen[1)]

Warengruppe	1972 Wert (Mio. US$)	1973 Wert (Mio. US$)	1973 Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)
Nahrungs-, Futter- u. Genußmittel	68,8	118,6	+ 72,5
Fisch	48,2	81,1	+ 68,2
Roh- und Brennstoffe (ohne Textilfasern)	45,7	66,7	+ 86,8
Produkte d. Leichtindustrie (ohne Optik, Elektronik, Feinmechanik)	374,8	620,3	+ 65,5
Textilien	109,0	149,0	+ 36,7
Baumwollgewebe	7,9	12,7	+ 59,8
Synthetikgewebe	11,6	24,8	+ 114,2
Nichtmetallische Mineralprodukte (u.a. Zement, Perlen)	49,6	85,6	+ 72,5
Produkte der Schwerindustrie	1.691,9	3.537,5	+ 109,1
Chemikalien	168,7	255,4	+ 51,4
Metalle und Waren daraus	277,1	473,7	+ 71,0
Eisen- u. Stahlprodukte	209,3	347,3	+ 65,9
Maschinen u. Ausrüstungen	1.246,1	2.803,3	+ 125,0
Fernsehgeräte	40,2	138,2	+ 243,5
Radiogeräte	128,3	231,9	+ 80,8
Kraftfahrzeuge	142,0	383,0	+ 169,7
Schiffe	34,2	411,1	+ 1.118,5
Insgesamt	2.203,0	4.399,8	+ 99,7

1) ab 1973 für die erweiterte EG.

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 128/129.

19. Japans Wareneinfuhr aus der EG nach Warengruppen[1)]

Warengruppe	1972 (Mio. US$)	1973 (Mio. US$)	1973 Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)
Nahrungsmittel u. Konsumgüter	82,9	273,1	+ 229,5
Grundstoffe für die Industrie	520,4	1.304,8	+ 150,7
Rohmaterialien	34,6	125,0	+ 260,7
Minerale Brennstoffe	2,8	5,1	+ 84,6
Industriechemikalien	303,5	628,9	+ 107,2
Metalle	21,9	98,9	+ 351,9
Textilfasern	54,1	220,4	+ 307,2
Investitionsgüter	512,6	927,2	+ 80,9
nicht elektr. Maschinen	379,5	635,7	+ 67,5
elektr. Maschinen	56,0	127,4	+ 127,3
Lkw, Schiffe, Flugzeuge	38,1	76,4	+ 100,8
Verbrauchsgüter (kurzlebige)	85,4	208,9	+ 144,6
Textilien	40,1	114,1	+ 184,5
Verbrauchsgüter (langlebige)	176,4	420,4	+ 138,4
Haushaltsausrüstungen	11,8	29,3	+ 149,1
elektr. Haushaltsgeräte	9,3	16,5	+ 77,2
PKW	43,9	86,6	+ 97,4
Spielwaren, Musikinstrumente	20,7	53,6	+ 159,1
Insgesamt	1.395,2	3.177,0	+ 127,7

1) ab 1973 für die erweiterte EG.

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 130/131.

20. Japans Warenhandel mit der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	Warenausfuhr Wert (Mio. US$)	Warenausfuhr Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)	Wareneinfuhr Wert (Mio. US$)	Wareneinfuhr Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)	Saldo des Warenverkehrs mit der BRD (Mio.US$)
1965	215,0		222,8		− 7,8
1966	246,6	+14,7	236,9	+ 6,3	+ 9,7
1967	215,0	−12,8	363,9	+53,6	−148,9
1968	287,4	+33,7	400,6	+10,1	−113,2
1969	392,9	+36,7	445,3	+11,2	− 52,4
1970	550,2	+40,0	617,0	+38,6	− 66,8
1971	658,2	+19,6	606,9	− 1,6	+ 51,3
1972	930,3	+41,3	681,1	+12,2	+249,2
1973	1.270,8	+36,6	1.116,2	+64,0	+154,6

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 19.

21. Japans Warenausfuhr in die Bundesrepublik Deutschland nach Warengruppen

Warengruppe	1972 Wert (Mio. US$)	1973 Wert (Mio. US$)	1973 Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)
Lebensmittel	29,1	29,6	+ 1,7
Fisch	12,2	10,2	− 16,5
Textilien	58,1	54,2	− 6,6
Kleidung	19,3	19,9	+ 3,1
synth. Garne	9,7	6,9	− 29,1
Chemie	66,7	83,4	+ 25,0
Plastik	19,2	17,0	− 11,3
Nichtmetallische Mineralprodukte	38,5	54,0	+ 40,2
Perlen	12,5	20,5	+ 64,6
Porzellan	2,7	3,6	+ 31,2
Metallprodukte	104,3	153,0	+ 46,7
Eisen- u. Stahlprodukte	75,6	111,8	+ 47,8
Maschinen u. Ausrüstungen	511,3	735,1	+ 43,8
Nähmaschinen	17,0	23,7	+ 39,0
Fernsehgeräte	24,1	40,5	+ 67,8
Radios	63,4	100,0	+ 57,7
Kraftfahrzeuge	22,4	51,6	+130,5
wissenschaftliche u. optische Geräte	98,1	131,9	+ 34,4
Tonbandgeräte	56,1	72,4	+ 29,0
Krafträder	16,1	16,2	+ 0,7
Sonstige	122,4	161,5	+ 32,0
Insgesamt	930,3	1.270,8	+ 36,6

Quelle: (abgerundete Beträge nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973 S. 136–139 und 12/1972 S. 140–141.

22. Japans Wareneinfuhr aus der Bundesrepublik Deutschland nach Warengruppen

Warengruppe	1972	1973	
	Wert (Mio. US$)	Wert (Mio. US$)	Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)
Lebensmittel	22,1	33,2	+ 50,2
Textilrohstoffe	2,0	6,4	+223,3
Metallerzeugnisse und Schrott	0,4	1,3	+271,9
Rohstoffe	3,8	6,9	+ 72,8
Erdöl-Produkte	1,0	2,1	+101,6
Chemikalien	194,9	308,2	+ 58,1
Arzneimittel	76,4	104,5	+ 36,7
Maschinen und Ausrüstungen	360,2	556,5	+ 54,5
Büromaschinen	55,9	51,8	− 7,2
Metallbearbeitungsmaschinen	29,5	32,3	+ 9,6
Andere	96,7	201,8	+108,6
Eisen- und Stahlprodukte	3,0	6,0	+ 97,6
Nichteisenmetalle	9,4	12,9	+ 36,9
Insgesamt	681,1	1.116,2	+ 63,9

Quelle: (abgerundete Beträge nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 144–147 und 12/1972, S. 144–145.

23. Japans China-Warenhandel (Taiwan und VR China)

(Mio. US$)

Jahr	Ausfuhren nach	Einfuhren aus	Handelsvolumen Japan-Taiwan	Ausfuhren nach	Einfuhren aus	Handelsvolumen Japan-VR China
	Taiwan			VR China		
1969	606	181	787	391	235	626
1970	700	251	951	569	254	823
1971	923	286	1.209	578	323	901
1972	1.091	422	1.513	609	491	1.100
1973	1.642	891	2.533	1.039	974	2.013

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 34/58.

24. Japans Warenausfuhr in die VR China

Warengruppe	1971 (1.000 US$)	1972 (1.000 US$)	Veränderung ggü. dem Vorjahr (%)	1973 (1.000 US$)	Veränderung ggü. dem Vorjahr (%)
Nahrungsmittel	0	0	—	0	—
Textilien	21.826	45.902	+110,3	65.093	+ 41,8
-Kunstfasern	6.705	11.654	+ 73,8	16.353	+ 40,4
-Synth. Garne	3.249	11.196	+244,6	11.744	+ 5,0
-Kunstfasergewebe	7.932	14.642	+ 84,6	19.177	+ 31,0
Chemikalien	163.236	199.100	+ 22,0	213.932	+ 7,4
Kunstdünger	99.979	119.761	+ 19,8	132.725	+ 10,8
Nichtmetallische Mineralprodukte	0	0	—	0	—
Metallprodukte	290.005	263.947	− 9,0	542.535	+105,5
-Eisen- u. Stahlerzeugnisse	270.898	244.728	− 9,7	507.879	+107,5
Maschinen u. Ausrüstungen	90.709	78.819	− 13,1	186.292	+136,4
Sonstige	12.305	21.113	+ 71,6	31.471	+ 49,1
Insgesamt	578.188	608.921	+ 5,3	1.039.434	+ 70,7

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1971 S. 128/129; 12/1972 S. 140/141; 12/1973 S. 136/139.

25. Japans Wareneinfuhr aus der VR China

Warengruppe	1971 (1.000 US$)	1972 (1.000 US$)	Veränderung ggü. dem Vorjahr (%)	1973 (1.000 US$)	Veränderung ggü. dem Vorjahr (%)
Nahrungs- u. Futtermittel	89.983	122.522	+ 36,2	187.922	+ 53,4
Textilrohstoffe	61.341	132.914	+116,7	234.671	+ 76,6
Metallrohstoffe	2.358	2.086	− 11,5	3.171	+ 52,0
sonstige Rohstoffe	84.485	86.268	+ 2,1	130.779	+ 51,6
Mineral-Grundstoffe	9.266	7.615	− 17,8	42.737	+461,2
Chemische Produkte	26,029	27.001	+ 3,8	45.596	+ 68,8
Maschinen u. Ausrüstungen	385	753	+ 99,8	1.113	+ 47,8
Sonstige	49.326	111.947	+127.0	328.020[1)]	+193,0
Insgesamt	323.172	491.116	+ 52,0	974.010	+ 98,3

1) Darunter Textilien: 195,075 Mio US$.

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1971, S. 132/133; 12/1972, S. 144/145; 12/1973, S. 144/147.

26. Langfristiger Kapitalverkehr—japanische Anlagen im Ausland

(nach der Form der Kapitalanlagen; Mio. US$)[1]

Jahr	Saldo des langfr. Kapitalverkehrs (ausl. u. jap. Anlagen)	Investitionen in Beteiligungen (von min. 25%)	Handelskredite (langfristig)	Anleihen	Wertpapiere (securities)	Sonstige	jap. Anlagen insgesamt
1964	107	— 56	— 337	— 49		— 9	— 451
1965	— 415	— 77	— 243	— 115	0	— 11	— 446
1966	— 808	— 107	— 401	— 149	— 1	— 48	— 706
1967	— 812	— 123	— 481	— 221	— 4	— 46	— 875
1968	— 239	— 220	— 586	— 237	— 3	— 50	— 1.096
1969	— 155	— 206	— 674	— 336	— 1	— 291	— 1.508
1970	—1.591	— 355	— 787	— 628	— 62	— 199	— 2.031
1971	—1.082	— 360	— 863	— 594	— 195	— 219	— 2.231
1972	—4.487	— 723	— 324	— 1.684	— 1.188	— 1.101	— 5.020
1973	—9.718	— 1.881	— 1.081	— 3.080	— 1.705	— 686	— 8.438

1) Die mit "—" bezeichneten Werte bedeuten Kapitalabflüsse.
Quelle: Oriental Economist, 4/1974, S. 47.

27. Langfristiger Kapitalverkehr—ausländische Anlagen in Japan

(nach der Form der Kapitalanlagen; Mio. US$)[1]

Jahr	Investitionen in Beteiligungen (von min. 25%)	Handelskredite (langfristig)	Anleihen (loans)	Wertpapiere	Schuldverschreibungen in ausl. Währung (ext. bonds)	Sonstige	ausl. Anlagen insgesamt
1964	83	82	255	16	154	— 32	558
1965	47	— 9	18	— 61	72	— 36	31
1966	30	— 30	— 18	— 25	— 25	— 34	—102
1967	45	— 32	29	70	— 13	— 36	63
1968	76	— 15	478	229	119	— 30	857
1969	72	3	385	730	200	— 37	1.353
1970	94	7	80	252	44	— 37	440
1971	210	8	20	940	8	— 37	1.149
1972	169	11	—197	696	—105	— 41	533
1973	— 42	— 8	—316	—590	—198	—126	—1.280

1) Die mit "—" bezeichneten Werte bedeuten Kapitalabflüsse.
Quelle: Oriental Economist, 4/1974, S. 47.

28. Genehmigte Auslandsinvestitionen nach Gebieten und Anlageformen

(Zuwächse in den Rechnungsjahren 1971 und 1972[1] sowie Bestände[2] per 1. 3. 1973)

Gebiet	Zeitraum bzw. Zeitpunkt	Beteiligung (Mio. US$)	Kredit (Mio. US$)	Tochterbetriebe[3] (Mio. US$)	Niederlassungsbüros[4] (Mio. US$)	Insgesamt (Mio. US$)	Anteil des Gebietes (%)
Nordamerika	1971	185	35	1	9	230	26,8
	1972	300	51	46	9	406	17,4
	31. 3. 1973	986	456	81	26	1.548	22,9
Lateinamerika	1971	82	58	0	0	140	16,3
	1972	254	25	2	1	282	12,1
	31. 3. 1973	625	355	6	3	989	14,6
Südostasien[4]	1971	124	107	1	4	237	27,6
	1972	303	92	2	4	402	17,2
	31. 3. 1973	747	612	7	23	1.390	20,5
Europa	1971	38	45	1	1	84	9,8
	1972	881	41	3	11	935	40,0
	31. 3. 1973	1.028	609	4	17	1.659	24,5
Mittlerer u. Naher Osten[4]	1971	2	—	34	—	36	4,2
	1972	4	7	7	218	236	10,1
	31. 3. 1973	12	7	370	218	606	8,9
Rest-Afrika[4]	1971	14	7	—	0	21	2,5
	1972	12	22	0	0	34	1,4
	31. 3. 1973	57	90	0	1	148	2,2
Ozeanien	1971	26	80	0	3	110	12,8
	1972	27	15	0	—	42	1,8
	31. 3. 1973	116	313	1	3	432	6,4
Insgesamt	1971	471	353	38	17	858	100,0
	1972	1.781	252	62	243	2.338	100,0
	31. 3. 1973	3.571	2.441	470	290	6.773	100,0
Anteil der Anlageform (%)	1971	54,8	38,8	4,4	2,0	100,0	
	1972	76,2	10,8	2,6	10,4	100,0	
	31. 3. 1973	52,7	36,0	7,0	4,3	100,0	

1) Rechnungsjahr 1971: vom 1. 4. 1971—31. 3. 1972; 1972: vom 1. 4. 1972—31. 3. 1973.
2) Bestand: Aufsummierte Beträge der Auslandsinvestitionen seit 1951.
3) einschließlich Immobilienerwerb.
4) juristisch nicht selbständig.
5) Das Gebiet „Mittlerer und Naher Osten" umfaßt die Länder Afrikas und Asiens von Libyen bis Iran, d.h. in erster Linie die „Ölländer".

Quelle: (*Zahlen nach Bank von Japan in:*) *MITI, Keizai Kyoroku no Genjyo to Mondaiten* (*Wirtschaftliche Zusammenarbeit—Probleme und jetziger Stand*).
Tokyo 1974, S. 623. (*Abweichungen bei den* $*-Beträgen ergaben sich durch Auf- bzw. Abrundungen auf volle Millionen*).

29. Genehmigte Auslandsinvestitionen nach Wirtschaftszweigen und Anlageformen

(Bestände, d.h. summierte Beträge von 1951 bis 31. 3. 1973)

Wirtschaftszweig	Beteiligung		Kredit		Tochterbetriebe[1]		Niederlassungs-büros[2]		Insgesamt		Anteil des Wirtschaftszweiges	
	Fälle (Anzahl)	Wert (Mio. US$)	Fälle (Anzahl)	Wert (Mio. US$)	Fälle (Anzahl)	Wert (Mio. US$)	Fälle (Anzahl)	Wert (Mio. US$)	Fälle (Anzahl)	Wert (Mio. US$)	Fälle (%)	Wert (%)
1. Verarbeitendes Gewerbe	1.828	1.316	259	427	3	10	3	0	2.093	1.754	32,7	25,9
-Nahrungsmittel	126	58	35	41	—	—	—	—	161	99	2,5	1,5
-Textil	310	360	49	56	—	—	—	—	359	416	5,6	6,2
-Holz, Holzschliff	5	105	32	191	—	—	—	—	87	296	1,4	4,4
-Chemie	202	109	33	24	2	10	—	—	237	142	3,7	2,1
-Eisen, NE-Metalle	154	193	14	47	—	—	—	—	168	240	2,6	3,5
-Maschinen	178	102	33	26	—	—	1	0	212	128	3,3	1,9
-Elektro	320	163	30	8	—	—	—	—	350	172	5,5	2,5
-Fahrzeug-u. Schiffbau	51	131	6	11	1	0	—	—	58	142	0,9	2,1
-Andere	432	95	27	23	—	—	2	0	416	118	7,2	1,7
2. Übrige Wirtschafts-zweige	2.701	2.556	746	2.014	400	460	475	290	4.322	5.019	67,3	74,1
-Land- u. Forstwirtschaft	88	31	51	52	3	0	—	—	142	82	2,2	1,2
-Fischerei	84	24	46	25	—	—	—	—	130	49	2,0	0,7
-Bergbau	144	949	108	954	2	370	2	218	256	2.490	4,0	36,8
-Baugewerbe	65	15	9	30	1	2	5	1	80	48	1,2	0,7
-Handel	1.664	720	147	34	11	2	310	28	2.132	784	33,2	11,6
-Kreditinst., Versicherungen, etc.	150	325	30	216	2	0	78	36	260	577	4,1	8,5
-Andere	506	190	355	702	381	86	80	8	1.322	987	20,6	14,6
Insgesamt (1+2)	4.529	3.571	1.005	2.441	403	470	478	290	6.415	6.773	100,0	100,0
Anteil der Anlageform	(%) 70,6	(%) 52,7	(%) 15,7	(%) 36,0	(%) 6,3	(%) 7,0	(%) 7,4	(%) 4,3	(%) 100,0	(%) 100,0		

1) einschließlich Immobilienerwerb.

2) juristisch nicht selbständig.

Quelle: (*Zahlen nach Bank von Japan in:*) *MITI, Keizai Kyoroku no Genjyo to Mondaiten 1973* (*Wirtschaftliche Zusammenarbeit—Probleme und jetziger Stand*).
Tokyo 1974, S. 628/629. (*Abweichungen bei den $-Beträgen ergaben sich durch Auf- bzw. Abrundungen auf volle Millionen*).

30. Japans Entwicklungshilfeleistungen (1971–1973)

	Art der Leistung	1971 Betrag Mio. US$	1972 Betrag Mio. US$	1973 Betrag Mio. US$	1973 Verändg. g. Vorjahr (%)	1973 Anteil am BSP (%)
1.	Öffentliche Leistungen	510,7	611,1	1.011,0	+65,4	0,25
1.1	Bilaterale Leistungen	432,0	477,8	765,2	+ 60,2	
1.1.1.	Hilfe (ohne Gegenleistung)	125,4	170,6	220,1	+ 29,0	
	-(Kapitalhilfe)	(97,7)	(135,0)	(162,9)	+ 20,7	
	-(Technische Hilfe)	(27,7)	(35,6)	(57,2)	+ 60,7	
1.1.2.	Direkte Kredite	306,7	307,2	545,1	+ 77,4	
	(darunter: Refinanzierung und Umschuldung)	(3,8)	(23,7)	(68,6)	+189,5	
1.2.	Beiträge an internationale Organisationen	78,7	133,3	245,8	+ 84,4	
2.	Sonst. öffentl. Leistungen	651,1	856,4	1.178,9	+ 37,7	0,29
2.1	Exportkredite (Laufzeit über 1 Jahr)	271,7	266,3	254,0	— 4,6	
2.2	Finanzierung von Direkt-investitionen	136,3	264,7	569,8	+115,3	
2.3	Kredite über internationale Organisationen	234,1	325,4	355,1	+ 9,1	
3.	Private Leistungen	987,7	1.257,9	3.654,3	+190,5	0,88
3.1	Exportkredite (Laufzeit über 1 Jahr)	494,0	190,6	440,1	+130,9	
3.2	Direkte Investitionen (einschl. Portofolioinvestitionen und Fremdwährungskredite)	356,2	844,3	3.072,1	+263,9	
3.3	Kredite über internationale Organisationen	125,4	217,4	135,3	— 37,8	
3.4	Hilfe von nichtgewerblichen Organisationen	3,1	5,6	6,8	+ 21,4	
Insgesamt (1+2+3)		2.140,5	2.725,4	5.844,2	+114,4	1,42

Quelle: Japan Economic Journal, 11. 6. 1974 und 19. 6. 1973.

31. Produktionsstatistik

Produktion ausgewählter Erzeugnisse (Mengen)

Erzeugnis	Einheit	1970	1971	1972	1973	
		Menge	Menge	Menge	Menge	Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)
Kohle	Mio. t	39,7	334,	28,1	22,4	−20,2
Strom	Mrd. Kwh	288,9	305,2	336,8	368,3	+ 9,3
Gas	Mrd. Kcal	50,9	54,6	58,9	65,3	+10,9
Benzin	Mio. cbm	20,9	22,7	24,7	27,4	+10,9
Schweröl	Mio cbm	101,6	114,6	118,7	139,4	+17,4
Aluminium	1.000 t	727,9	887,2	1.009,1	1.096,8	+ 8,7
Roheisen	Mio t	68,0	72,7	74,1	90,0	+21,5
Rohstahl	Mio t	93,3	88,6	96,9	119,3	+23,1
warmgewalzter Stahl	Mio t	68,5	65,1	74,9	84,6	+13,0
Elektrolytkupfer	1.000 t	705,2	713,3	810,0	950,7	+17,4
Werkzeugmaschinen	1.000 Stck.	256,7	183,7	164,5	212,2	+29,0
Haushaltsnähmaschinen	Mio Stck.	3,8	4,1	3,9	3,4	−12,8
Stahlschiffe	Mio BRT	9,9	12,0	12,8	14,1	+10,2
Personenkraftwagen	Stck.	3.178.708	3.717.858	4.022.289	4.470.555	+11,1
Autofahrgestelle für Busse u. LKW	Mio Stck.	2,1	2,1	2,2	2,6	+18,1
Radiogeräte	Mio Stck.	32,6	28,1	26,8	24,5	+ 8,5
Fernsehgeräte	Mio Stck.	12,5	12,3	13,0	12,4	− 4,6
elektr. Waschmaschinen	Mio Stck.	4,3	4,1	4,2	4,3	+ 2,4
Kühlschränke	Mio Stck.	2,6	3,0	3,4	3,9	+14,7
Uhren	Mio Stck.	49,7	53,5	58,3	68,6	+17,7
Autoreifen	t	368.070	392.568	442.750	520.004	+17,5
Tafelglas	Mio Kisten	25,2	25,6	25,6	29,5	+15,2
Schwefelsäure 100%	Mio t	6,9	6,7	6,7	7,1	+ 6,0
Ammoniumsulfat	Mio t	2,4	2,2	2,1	2,1	—
Papier	Mio t	7,1	7,1	7,4	8,2	+10,0
Pappe	Mio qm	4.824	5.315	6.129	7.162	+16.9
Seidengewebe	Mio qm	200,8	197,2	189,7	188,4	− 6,9
Baumwollgewebe	Mrd. qm	2,6	2,4	2,2	2,3	+ 4,5
Wollgewebe	Mio qm	425,7	423,9	478,6	469,7	− 1,9
Rayongewebe	Mio qm	354,1	313,2	264,4	272,6	+ 3,1
Zellwollgewebe	Mio qm	827,4	788,0	718,3	737,9	+ 2,7
Synth. Faser	1.000 t	1.028	1.164	1.117	1.308	+17,1
Vollsynth. Gewebe	Mio qm	2.746	2.817	2.717	2.922	+ 7,6
Baumwollgarne	1.000 t	507,0	534,0	555,1	554,9	− 0,4
Wollgarne	1.000 t	181,7	179,2	196,4	198,4	+ 1,0
Rayon Filament Gewebe	1.000 qm	354.065	313.211	264.405	251.348	− 4,9

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1973, S. 225ff.

32. Verbrauch und Lagerhaltung ausgewählter Grundstoffe (Mengen)

Grundstoff	Einheit	1972				1973				
		Verbrauch		Lagerhaltung		Verbrauch		Lagerhaltung		Veränd. d.
		Gesamtmenge	darunter importiert	Gesamtmenge	darunter importiert	Gesamtmenge	darunter importiert	Gesamtmenge	darunter importiert	Gesamtverbrauchs 1973/72 (%)
Eisenerz	1.000 t	94.690	93.841	12.198	12.123	115.358	114.652	10.825	10.804	+21,8
Kupfererz	t Metallgehalt	671.066	555.613	71.447	58.268	886.387	765.107	68.725	63.643	+32,1
Nickelerz zur Eisen- u. Stahlverarb.[1]	1.000 t	2.326		588		2.496		567		+ 7,3
Bleierz	t Metallgehalt	203.390	133.255	36.467	21.224	203.892	146.310	34.053	23.820	+ 0,2
Bauxit zur Herstellg. v. Nichteisenmetallprodukten[1]	1.000 t	4.147		711		4.862		597		+17,2
Rohöl zur Herstellg. v. Mineralölerzeug.	1.000 cbm	217.947	217.248	15.049	15.018	258.112	257.353	19.418	19.385	+18,4
Kokskohle z. Eisen- u. Stahlerzeugung	1.000 t	24.134	19.753	3.496	3.178	27.107	22.855	2.591	2.439	+12,3

1) Fast ausschließlich importiert.

Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly 4/1974, S. 137 ff.

33. Automobilproduktion und -ausfuhr nach Verwendungs- und Größenklassen

Verwendungs- bzw. Größenklasse	Hubraum bzw. Nutzlast	1972		1973			
		Mengen		Mengen		Verändg. ggü. Vorjahr	
		Produktion (1000 Einh)	Ausfuhr (1000 Einh)	Produktion (1000 Einh)	Ausfuhr (1000 Einh)	Produktion (%)	Ausfuhr (%)
1. Pkw's		4.222	1.407	4.471	1.451	+ 5,9	+ 3,1
1.1 Gehobene Klasse	über 2000 ccm	95	1.399	104	1.444	+9, 5	+ 3,2
1.2. Mittelklasse und Kleinwagen	360--2000 ccm	3.439		3.992		+16,1	
1.3. Kleinstwagen	bis 360 ccm	488	8	375	7	−23,2	− 9,1
2. LKW's		2.238	547	2.571	606	+14,9	+10,7
2.1. Schwerere LKW's	über 2 t	237	79	319	87	+34,6	+10,5
2.2. Mittlere u. kleinere LKW's	über 360 ccm und bis 2 t	1.527	457	1.675	506	+ 9,7	+10,7
2.3. Kleinlieferwagen	bis 360 ccm	474	11	577	13	+21,7	+14,8
3. Busse		44	11	41	11	− 6,8	+ 1,0
Insgesamt (1.+2.+3.)		6.294	1.965	7.083	2.068	+12,5	+ 5,2
(Anteil der Ausfuhr in %)		100	31,2	100	29,2		

Quelle: (gerundete Beträge und eigene Berechnungen nach:) Oriental Economist, July 1974, S. 34 ff; MITI, Industrial Statistics Monthly, 6-74, S. 108.

34. Automobilabsatz nach Herstellern

Hersteller	1972 Inlandsabsatz Menge (1000 Einh)	1972 Ausfuhr Menge (1000 Einh)	1973 Inlandsabsatz Menge (1000 Einh)	1973 Inlandsabsatz Verändg. g. Vorjahr (%)	1973 Inlandsabsatz Marktanteil (%)	1973 Ausfuhr Menge (1000 Einh)	1973 Ausfuhr Verändg. g. Vorjahr (%)
1. Toyota Motor	1.358	725	1.551	+14,2	31,6	721	– 0,5
2. Nissan Motor	1.153	716	1.273	+10,4	25,9	711	– 0,7
3. Mitsubishi Motor	375	81	443	+18,1	9,0	92	+13,4
4. Toyo Kogyo	338	256	394	+16,6	8,0	344	+20,1
5. Honda Motor	276	38	297	+ 7,6	6,0	74	+97,1
6. Isuzu Motors	126	63	149	+18,3	3,0	60	– 4,3
7. Fuji Heavy Ind.	150	35	158	+ 5,3	3,2	43	+22,7
8. Suzuki Motor	223	4	235	+ 5,4	4,8	4	– 0,8
9. Daihatsu Kogyo	227	6	291	+28,2	5,9	9	+41,4
10. Hino Motors	51	9	69	+35,3	1,4	8	– 6,7
11. Nissan Diesel Motor	19	3	22	+15,8	0,5	2	–21,1
Insgesamt (einschl. Einfuhren)	4.346	1.936	4.914	+ 13,1	100	2.068	+ 6,8
PKW-Einfuhren			37	46,1	0,75 (am Inlands-PKW-Absatz)		

Quelle: (*abgerundete Zahlen und eigene Berechungen nach:*) *Oriental Economist, July 1974, S. 35; Japan Economic Journal, 13. 2. 1973; Oriental Economist, February 1974, S. 27; Japan Economic Journal, 5. 3. 1974*

35. Eisen- und Stahlproduktion (Mengen)

Erzeugnis	1970 (1.000 t)	1971 (1.000 t)	1972 (1.000 t)	1973 (1.000 t)	1973 Veränd. ggüb. Vorjahr (%)
Roheisen	68.048	72.745	74.055	90.007	+21,5
Rohstahl	93.323	88.557	96.900	119.323	+23,1
Walzstahl (warmgewalzt, gewöhnl.)	68.552	65.171	74.924	92.573	+24,0
Spezialstahl (warmgewalzt)	7.381	6.906	7.174	9.160	+27,7
Stahlrohre (o. Edelstahl)	7.159	6.637	6.968	8.798	+26,2
Kaltbandstahl	10.245	9.571	12.280	14.827	+20,7
kaltgewalzte Bleche (gewöhnl.)	3.298	2.989	2.945	3.481	+18,2
Weißbleche	1.428	1.660	1.731	1.907	+10,2
verzinktes Blech	3.878	3.763	4.376	5.376	+22,9
Ferrolegierungen	1.665	1.890	1.743	2.027	+16,3

Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1974, S. 91/92.

36. Lieferungen von Walzstahl 1973 (nach Abnehmern)

Abnehmergruppe	1972 (1.000 t)	1973 (1.000 t)	Veränderung 73/72 (%)
Lieferungen insgesamt	73.953	90.894	+22,9
Ausland	18.916	22.255	+17,7
Inland	54.837	68.638	+25,2
im Inland u. a.:			
Eisen- u. Stahlindustrie	9.660	11.801	+22,1
Metallverarb. Industrie	3.354	4.375	+30,4
Maschinenbau	1.233	1.628	+32,0
Elektromaschinenbau	1.084	1.461	+35,0
Automobilindustrie	3.061	3.965	+29,5
Schiffbau	4.419	5.236	+18,5
Verkehr u. Nachrichtenübertragung	568	618	+ 8,8
Energiewirtschaft (Gas ,Wasser, Elektrizität)	181	223	+23,2
Handel	22.567	28.272	+25,3
Bergbau	116	88	–24,1
Bauwirtschaft	6.192	7.464	+20,5

Quelle: Monthly Report of The Iron and Steel Statistics, 17/3, März 1974, S. 26/27.

37. Exporte von Eisen und Stahl nach Ländergruppen (Mengen)

Länder	1970 (1.000 t)	1971 (1.000 t)	1972 (1.000 t)	1973 (1.000 t)	1973 Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)	1973 Anteil am Gesamtexport (%)
Nordamerika	6.280	7.175	6.977	5.870	–15.9	23,0
(USA)	(5.922)	(6.268)	(6.258)	(5.287)	(–15,5)	(20,6)
Asien	5.353	7.281	7.101	9.790	+37,9	38,3
Europa	2.766	3.656	3.288	3.377	+ 2,7	13,2
(EG, d.h. Länder d. erweiterten EG)	(1.058)	(2.002)	(1.516)	(1.278)	(–16,7)	(5,0)
(Bundesrepublik Deutschland)	(54)	(151)	(383)	(420)	(+ 9,7)	(1,6)
Lateinamerika	1.571	2.757	2.015	2.842	+41,0	11,1
Mittlerer und Naher Osten[1)]	576	1.171	1.259	1.671	+32,7	6,5
Afrika	830	1.173	744	967	+29,9	3,8
Ozeanien	605	964	594	1.045	+75,9	4,1
Insgesamt	17.981	24.178	21.978	25.562	+16,3	100

1) Die Gruppe umfaßt die Länder Afrikas und Asiens von Libyen bis Iran, d.h. insbesondere die "Ölländer".

Quelle: The Japan Iron and Steel Federation, Monthly Report of the Iron and Steel Statistics, 17/3, März 1974, S. 14–17.

38. Die 10 größten Rohstahlhersteller (Unternehmen) der Welt 1973

Rang 1973	Hersteller	Land	1973 Produktion (Mio t)	1973 Veränderung gegenüber Vorjahr (%)	Rang 1972
1.	Nippon Steel Corporation	Japan	41,08	24,6	(1)
2.	US Steel Corporation	USA	31,75	17,4	(2)
3.	British Steel Corp.	Großbritannien	23,98	4,9	(3)
4.	Bethlehem Steel Corp.	USA	21,50	29,3	(4)
5.	Nippon Kokan K.K.	Japan	16,05	19,5	(5)
6.	Sumitomo Metal Industries	Japan	14,49	28,7	(8)
7.	Kawasaki Steel Corp.	Japan	14,37	26,9	(7)
8.	August Thyssen Huette AG	B R D	13,90	20,0	(6)
9.	European Steel N.V.	Niederlande	11,57	4,0	(9)
10.	FINSIDER	Italien	11,46	4,6	(10)

Quelle: Mainichi Daily News vom 28. 3. 1974.

39. Produktion chemischer Grundstoffe (Mengen)

Erzeugnis	1971 (1.000 t)	1972 (1.000 t)	1973 (1.000 t)	Veränderung 73/72 (%)
Kalziumkarbid	796	601	577	− 4,0
Schwefelsäure (100%)	6.659	6.714	7.116	+ 6,0
Ammoniumsulfat	2.184	2.111	2.109	− 0,1
Harnstoff	2.478	3.194	3.522	+10,2
Natriumhydroxid	2.895	2.988	3.231	+ 8,1
Polyvinylchlorid	1.035	1.080	1.318	+22,1
Polyäthylen	1.340	1.480	1.672	+12,9
reines Benzol	1.689	1.852	1.995	+ 7,7

Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1974, S. 114 ff.

40. Auftragseingang in der Investitionsgüterindustrie (Werte)[1]

Monat	1972 (Mio. ¥)	1973 (Mio. ¥)	1973 Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)
Januar	280.997	377.283	+ 34,2
Februar	256.173	371.253	+ 44,9
März	502.323	605.101	+ 20,4
April	293.940	424.536	+ 44,4
Mai	293.092	397.006	+ 35,4
Juni	291.071	467.139	+ 60,5
Juli	290.543	454.324	+ 56,3
August	285.856	420.641	+ 47,1
September	507.111	651.242	+ 28,4
Oktober	300.502	618.972	+106,0
November	332.956	594.661	+ 78,6
Dezember	392.192	474.139	+ 20,8
Insgesamt	4.026.756	5.856.346	+ 45,4

1) Aufträge aus dem In- und Ausland, ausschl. Schiffbau.
Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1972, S. 231 und 1973, S. 233.

41. Textilproduktion (Mengen)

Erzeugnis	Einheit	1972	1973	Veränderg. 73/72 (%)
Rohseide	t	19.135	19.316	+ 0,9
Baumwollgarn	t	555.140	554.898	− 0,4
Wollgarn	t	196.409	198.390	+ 1,0
Seidengewebe	1.000 qm	189.743	188.453	− 0,7
Baumwollgewebe	1.000 qm	2.264.148	2.380.434	+ 5,1
Wollgewebe	1.000 qm	478.619	471.768	− 1,4
Chemiefasern (filament u. staple)	t	1.116.665	1.308.448	+17,1
Chemiefasergewebe	1.000 qm	2.717.931	2.921.124	+ 7,5
Kunstseidengewebe	1.000 qm	264.405	272.643	+ 3,1
Kunstseide (filament u. staple)	t	511.837	539.030	+ 5,3

Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1974, S. 125–126.

42. Stromversorgung (Mengen)[1]

Aufkommen	1971 (Mio. Kwh)	1972 (Mio. Kwh)	1973 (Mio. Kwh)	1973 Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)
Wasserkraftwerke	58.591	61.486	52.795	−14,1
Wärmekraftwerke	199.789	218.927	269.797	+23,2
Fremdbezug[2]	45.333	47.316	50.879	+ 7,5
Verbrauch durch Pumpspeicherwerke	−3.379	−2.254	−5.132	
Insgesamt	300.333	325.478	368.344	+13,1

1) durch die 9 Elektrizitätsversorgungsgesellschaften.
2) von anderen Stromerzeugern als den 9 Elektrizitätsgesellschaften, einschl. Strom aus Kernenergie.
Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1974, S. 90.

43. Produktion von Mineralölerzeugnissen (Mengen)

Erzeugnis	Einheit	1971	1972	1973	Veränderung 73/72 (%)
Motorenbenzin (benzine)	1.000 cbm	22.676	24.711	27.432	+11,0
Naphta	1.000 cbm	24.965	26.919	31.256	+16,1
Flugturbinenkraftstoff	1.000 cbm	2.688	3.390	4.141	+22,1
Kerosin	1.000 cbm	17.567	16.979	22.985	+35,3
Dieselkraftstoff (gas oil)	1.000 cbm	13.250	14.489	18.027	+24,4
Heizöl A	1.000 cbm	11.982	14.157	17.939	+26,7
Heizöl B	1.000 cbm	12.213	11.475	11.870	+ 3,4
Heizöl C	1.000 cbm	90.443	93.085	109.603	+17,7
Schmieröl	1.000 cbm	2.427	2.455	2.754	+12,2
Flüssiggas	1.000 t	3.708	4.947	4.443	−10,2

Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1974, S. 122–123.

44. Kohleversorgung (Mengen)

Aufkommen	1971 (1.000 t)	1972 (1.000 t)	1973 (1.000 t)	1973 Veränderg. ggüb. Vorjahr (%)
Import	46.923	49.278	56.854	+15,3
Eigenförderung	33.432	28.099	22.414	−20,2

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan 12/1973, S. 117 und MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1974, S. 90.

45. Index der Großhandelsumsätze

(1965=100)

Warengliederung	1970	1971	1972	1973	Veränderung 73/72 (%)
Textilien, Kleidung u.ä. m.	159,5	166,3	183,3	248,5	+35,6
Nahrungsmittel u. Getränke	208,6	237,4	268,1	318,4	+18,7
Mineralien, Metalle	310,5	389,6	504,1	771,1	+53,0
Maschinen	257,4	268,3	313,9	437,7	+39,4
Insgesamt	240,9	274,9	339,1	484,3	+42,8

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1973, S. 236.

46. Warenhausumsätze (Werte)

Warengruppe	1971 (Mio ¥)	1972 (Mio. ¥)	1973 (Mio. ¥)	1973 Steigerung ggüb. Vorjahr (%)
Kleidung	882.502	1.029.615	1.285.031	24,8
Nahrungsmittel	366.405	428,164	520,062	21,5
Kleinartikel	437.496	517.408	644,879	24,6
Haushaltsgegenstände	340.748	400.227	499.913	24,9
Verschiedenes (einschl. Dienstleistungen)	93.480	151.926	158.926	4,7
Insgesamt	2.120.640	2.527.169	3.108.811	23,0

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1973, S. 239.

47. Umsätze der 10 größten Einzelhandelsunternehmen

Unternehmen	Unternehmenstyp S=Supermarkt W=Warenhaus	1972 (Mrd. ¥)	1973 (Mrd. ¥)	1973 Veränderung ggüb. Vorjahr (%)
1. Dai-Ei	S	305,2	476,6	+56,2
2. Mitsukoshi	W	292,4	373,9	+27,9
3. Daimaru	W	213,1	274,2	+28,7
4. Takashimaya	W	199,4	234,4	+17,6
5. Seiyu-Store	S	166,8	226,9	+36,0
6. Nichii-chain	S	144,2	205,9	+42,8
7. Seibu	W	155,0	195,0	+25,8
8. Matsuzakaya	W	149,3	180,4	+20,8
9. Uny	S	126,4	156,5	+23,8
10. Jasco	S	155,0	145,3	− 6,3

Quelle: The Japan Economic Journal, 22. 5. 1973 und 21. 5. 1974.

ANHANG

II. 1. Mitgliederliste, Stand Juli 1974 *1*
2. Vorstand, Beirat und Geschäftsführung *24*

1. MITGLIEDERLISTE

(Stand 1. Juli 1974)

ORDENTLICHE MITGLIEDER

Accumulatorenfabrik Sonnenschein GmbH	6470 Büdingen 1 Thiergarten	C. Correns & Co., Ltd.*) (501) 2361/9
Agfa-Gevaert Japan, Ltd.	No. 2 Kowa Bldg. 1–11–39, Akasaka Minato-ku, Tokyo 107	F. Schaetzing (582) 0251
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft	AEG-Telefunken Liaison Office Sanno Grand Bldg., Rm. 608 14–2, Nagata-cho 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	A. W. Wiegand (581) 7774/5
Allgemeine Land- und Seetransportgesellschaft Hermann Ludwig KG	27–19, Ebisu 2-chome Shibuya-ku, Tokyo 150	D. Boller (441) 2426
M. G. Amsinck & Co.	2000 Hamburg 1 Spaldingstr. 130/136	—
Anker-Werke AG, Bielefeld	c/o ADS-Anker Tomen Data Systems Corp. Iwata Bldg. 10-18, Higashi-Gotanda 5-chome Shinagawa-ku, Tokyo 141	W. Strössenreuther (443) 6771/3
ARTPLAST Kunststoffer-zeugnisse GmbH, Hutthurm	Nippon Optyl Gankyo K. K. 6th flr. Odakyu Minami Aoyama Bldg. 7–8–1, Minami Aoyama Minato-ku, Tokyo	B. Moser (407) 8767/8
Astor-Werk Otto Berning & Co.	5830 Schwelm Markgrafenstr. 6 Postfach 390	—

*) Bei den in der rechten Spalte ausgewiesenen Persönlichkeiten bzw. Firmen handelt es sich um die jeweiligen Firmenpräsidenten oder die von den Stammhäusern benannten Vertreter in Japan

Baker & McKenzie Steuerberatungsgesellschaft mbH Frankfurt/Main	Liaison to Tokyo Aoyama Law Office 410 Aoyama Bldg. 2–3, 1-chome Kita Aoyama Minato-ku, Tokyo	Dr. D. Vaubel (403) 5281
W. Bälz & Sohn KG	7100 Heilbronn Postfach 125	—
BASF Dyes & Chemicals, Ltd. Ludwigshafen/Rhein	Tozan Bldg. 9, 4-chome, Nihonbashi Honcho Chuo-ku, Tokyo C.P.O. Box 1757, Tokyo 100–91	Dr. K. Cantzler (270) 1461/5
Bayer Japan Ltd.	Seiwa Bldg. 12–15, Shiba Daimon 1-chome Minato-ku, Tokyo Shiba P.O. Box 159, Tokyo 105–91	Dr. H. Jung (432) 4251/9
Bayerische Vereinsbank München	Far East Representative Office Kokusai Bldg., Rm. 742 1–1, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	Dr. P. Baron (216) 6475/6
Bayerisches Leichtmetallwerk Graf Bluecher von Wahlstatt KG	8000 München 23 Frankfurter Ring 227	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
Beiersdorf AG Hamburg 20, Unnastr. 48	Heise Company, Ltd. C.P.O. Box 1380, Tokyo 100–91	E. Heise (402) 8291
Bergmann & Co.	20–2, 4-chome, Shimoyamate-dori Ikuta-ku, Kobe P.O. Box 226, Kobe Port 651–01	078 (331) 3085/7
Boehringer Mannheim Japan K. K.	Shinjo Bldg. 9–2, Kanda Tacho 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 101 P.O. Box 169 Kanda, Tokyo 101–91	H. K. Rode (252) 6521
Bookbinding Machine Trading Co., Ltd.	3–21–4, Minami Ohi Shinagawa-ku, Tokyo	(763) 4161
Robert Bosch GmbH Stuttgart	Robert Bosch (Japan) Ltd. DKK Bldg. 6–7, Shibuya 3-chome, Shibuya-ku, Tokyo Shibuya P.O. Box 23, Tokyo 150–91	K. Hummel (400) 9023

K. Brasch & Co., Ltd.	Rm. 801, New Kokusai Bldg. 4, 3-chome Marunouchi Chiyoda-ku, Tokyo 100	A. Stueber (211) 8521/8
Braun Aktiengesellschaft Frankfurt/Main	Braun Electric Japan K. K. Interocean House, 4th flr. 25, Yamashita-cho, Naka-ku, Yokohama P.O. Box 247, Yokohama Port 231–91	L. Koellmann 045 (681) 7951
Bremer Lagerhaus Gesellschaft	Ports of Bremen — Bremerhaven Sanko Mori Bld. 4th flr. 1–7, Shiba Atago-cho Minato-ku, Tokyo 105	F. H. Kreuzburg (431) 8012
Brown Boveri (Japan) Ltd.	Kokusai Bldg. 712 1–1, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1336, Tokyo 100–91	W. Flückiger (213) 6831
Buderus'sche Eisenwerke	6330 Wetzlar Postfach 201	—
BYK-GULDEN Lomberg Chemische Fabrik GmbH	7750 Konstanz Postfach 500	—
Chemie Grünenthal GmbH	5190 Stolberg (Rheinl.) Steinfeldstr. 2	J. Holstein 06 (261) 6551 078 (706) 3737
Chemische Fabrik Tempelhof Preuss & Temmler OHG	1000 Berlin 42 Oberlandstr. 65	—
Chemische Werke Huels AG Marl/Westf.	c/o Bayer Japan Ltd. Huels Division Seiwa Bldg. 1–12–15, Shiba Daimon Minato-ku, Tokyo 105 Shiba P.O. Box 159, Tokyo 105–91	H. Roeser (432) 4251/9
Clay & Co., Ltd.	12–2, Uchi-Kanda 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo C. P.O. Box 719, Tokyo 100–91	Frau Dr. A. Kaemmerer (293) 8711/4
Colora Messtechnik GmbH	7073 Lorch/Württ. 1 Postfach 5	—

Commerzbank AG	Joint Representative Office Rm. 521–522 Fuji Bldg. 2–3, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 939, Tokyo 100–91	G. Heimburger (211) 7719
COMTESSE Lederwaren Adolf D. Kopp KG	6055 Hausen (Offenbach) a.M. Friedrich-Ebert-Str. 47/49 Postfach 209	—
C. Correns & Co., Ltd.	Iino Bldg. 1–1, Uchisaiwai-cho 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	C. Correns A. von Eisenhart-Rothe (501) 2361/9
Daimler-Benz AG Stuttgart-Untertürkheim	Western Automobil Co., Ltd. 6–42, Shibaura 1-chome Minato-ku, Tokyo 105	(452) 1471
Danzas & Cie. GmbH	Danzas and Van Gend & Loos Commercial Delegation 7th flr. Kitamura Bldg. 15–12, 7-chome Roppongi Minato-ku, Tokyo	H. J. Kuhn (401) 7956/7
Degussa AG Frankfurt/Main	Degussa Japan Co., Ltd. Aoyama Tower Bldg. 24–15, Minami Aoyama 2-chome Minato-ku, Tokyo 107	G. Schulte (403) 5231/9
H. Delacamp & Co.	Technical Office Kani Belles Modes Bldg. 3, Kojimachi 3-chome Chiyoda-ku Tokyo 102	(265) 9728
Demag AG Duisburg	Nichidoku Jukogyo Y. K. Palace Side Bldg. 6th flr. 1, Hitotsubashi, Chiyoda-ku ,Tokyo C.P.O. Box 1038, Tokyo 100–91	Dr. D. Ram (213) 2091/5
Deutsche Bank AG	6000 Frankfurt (Main) Junghofstr. 5/11	M. ten Brink (214) 1971
Deutsche Überseeische Bank Hamburg 1, Postfach 1087	Mitsubishi Shoji Bldg.-Annex 3–1, Marunouchi 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1430, Tokyo 100–91	M. ten Brink (214) 1971

DRAGOCO Spezialfabrik konz. Riech- u. Aromastoffe Gerberding & Co. GmbH	DRAGOCO (Japan) Liaison Office Yamate Bldg., 5th flr. 30, Nihonbashi Kabuto-cho 2-chome Chuo-ku, Tokyo 103 P.O. Box 264 Nihonbashi, Tokyo 103–91	G. Möhring (668) 7561
Dresdner Bank AG	818, Shin Yurakucho Bldg. 11, Yuraku-cho 1-chome Chiyoda-ku Tokyo C.P.O. Box 1220, Tokyo 100–91	E. Reimers (214) 5961
Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik Glockengasse No. 4711 Ferd. Muelhens	5000 Köln-Ehrenfeld Venloer Str. 241/245	J. Holstein 06 (261) 6551 078 (706) 3737
EFCO K. K.	Hattori Bldg. 6, 2-chome, Takaracho Chuo-ku, Tokyo	H.-D. Koeppe (562) 0661/6
E.G.O. RASPA Kikai Boeki K. K.	Daini-Majima Bldg. 4, 6-chome, Wakana-dori Fukiai-ku, Kobe Port P. O. Box 889, Kobe 651–01	P. Mueller-Mark 078 (242) 1531
A. Ehrenreich & Cie.	4000 Düsseldorf-Oberkassel Hansa-Allee 182/198	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
Erste Europäische Polygame Chinchilla-Zucht H. R. Eckardt Chinchilla	8760 Miltenberg (Main) Engelbergweg 38/40	—
A. W. Faber Castell	8504 Stein bei Nürnberg	J. Holstein 06 (261) 6551 078 (706) 3737
Far East Westfalia Separator K. K.	Shuwa Onarimon Bldg. 1–1, Shinbashi 6-chome Minato-ku, Tokyo 105 ShibaP.O. Box 233, Tokyo 105–91	D. Bretz (434) 6551
Fichtel &Sachs AG Schweinfurt	c/o K. Brasch & Co., Ltd. New Kokusai Bldg., Rm. 801 4, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	A. Stueber (211) 8521

Fine Technic Products Co., Ltd.	Diesel Kiki Bldg. 6–7, Shibuya 3-chome Shibuya-ku, Tokyo Shibuya P.O. Box 85, Tokyo 150–91	P. Hansen (409) 5772/4
FRANKONA Rück- und Mitversicherungs-AG	8000 München 86 Maria-Theresia-Str. 35	—
Freudenberg & Co.	6940 Weinheim (Bergstraße) Postfach 189	R. Einsel (216) 5031/3
W. G. Fritzke GmbH	NAS-Fritzke Intern. Corporation Shinwa Bldg. 10–8, Akasaka 2-chome Minato-ku, Tokyo 107	(585) 3048/9
Fuhrmeister & Co. (Japan) Ltd.	6th flr. The Daini Sunagawa Bldg. 5, Kanda Matsunaga-cho Chiyoda-ku, Tokyo C.P.O. Box 698, Tokyo 100–91	Dr. J. Stirnberg (253) 4101/6
Gesellschaft für Elektrometallurgie GmbH Düsseldorf	Metallurg (Far East) 12 Mori Bldg. 27, Sakuragawa-cho, Shiba Nishikubo Minato-ku, Tokyo Tokyo International P.O. Box 5221 Tokyo 100–31	W. Schedelbauer (591) 0431/3
Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia, Lünen/Westf.	Nippon Westfalia K. K. Hiroo Office Bldg. 3–18, Hiroo 1-chome Shibuya-ku, Tokyo	E. Baumbach K. H. Laban (446) 4001/3, 4006, 3097
Paul Günther	2000 Hamburg 11 Cremon 3	—
Hansen & Co., Ltd.	Sannomiya Bldg. 1–4, Onoe-dori 8-chome Fukiai-ku, Kobe Kobe Port P.O. Box 331	Frau L. Hansen 078 (251) 3911
Hapag-Lloyd AG Hamburg	Trans-Meridian Navigation Co., Ltd. Fuji Bldg. 2–3, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1981, Tokyo 100–91	J. Traub (214) 7551

Hapag-Lloyd Reisebüro GmbH	2800 Bremen 1 Gustav-Deetjen-Allee 2/6	—
Harzer Apparatewerke KG Schwemann & Althoff	3201 Bornum/Harz	—
Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg	1–337, Miyataniyama Aza Nishihirano Higashinada-ku, Kobe	H. Roeper 0720 (32) 0441 078 (851) 2651
Heise Company, Ltd.	Crest Bldg. 12–8, Roppongi 4-chome Minato-ku, Tokyo C.P.O. Box 1380, Tokyo 100–91	E. Heise (402) 8291
Helm Japan Ltd.	New Shinsaka Bldg. 10–22, Akasaka 8-chome Minato-ku, Tokyo 107	J. Zachow (404) 0141
J. A. Henckels Zwillingswerk Japan Ltd.	Sumitomo Seimei Kobe Bldg. 31, Akashi-cho, Ikuta-ku, Kobe Port P.O. Box 530, Kobe 651–01	G. K. Schmitz 078 (331) 9364
W. C. Heraeus GmbH Hanau	Unoki, 1–17–26 Ota-ku, Tokyo 145	R. Kuh (758) 3024
Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH Frankfurt/Main	Hertie Japan Honmachi Business Bldg. 25, Honmachi 2-chome Higashi-ku, Osaka 541	W. Preuss P. Undeutsch 06 (271) 0385/6
Hessische Landesbank -Girozentrale-	6000 Frankfurt (Main) Junghofstr. 18/20	—
Hochtief AG vorm Gebr. Helfmann	4300 Essen Postfach 6869	—
Hoechst Japan Ltd.	Hoechst Bldg. 10–33, Akasaka 4-chome Minato-ku, Tokyo C.P.O. Box 1256, Tokyo 100–91	A. P. Dienst (584) 0371
C. Holstein Company	Osaka Kokusai Bldg. 24th flr. 30, Azuchi-machi 2-chome Higashi-ku, Osaka 541 Port P.O. Box 400, Kobe 651–01	J. Holstein 06 (261) 6551 Osaka 078 (706) 3737 Kobe

C. Illies & Co., Ltd.	Toranomon Mitsui Bldg. Rm. 1006 8–1, Kasumigaseki 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1688, Tokyo 100–91	W. Michels (503) 5031
Impex Chemicals Ltd.	25, Andojibashi-dori 4-chome Minami-ku, Osaka 542	H. Brüggemann 06 (251) 0222, 7721
International Food Products Company (German Bakeries)	8–7, Minami Azabu 2-chome Minato-ku, Tokyo 106	(452) 4711
W. Jackstädt & Co.	5600 Wuppertal-Elberfeld Postfach 195	K. Brasch & Co. (211) 8521/8
W. Janson	2–3, Asagaya Kita 5-chome Suginami-ku, Tokyo 166	priv. (337) 4901 Büro (561) 1171
Gottfried Joos Maschinenfabrik	7293 Pfalzgrafenweiler Lange Str. 41	—
Junkers & Co. GmbH	c/o Robert Bosch (Japan) Ltd. 18–1, 3-chome Naruo-cho Nishinomiya P.O. Box 88 Nishinomiya 662	G. H. Kottemann 0798 (46) 6451
Kali Chemie AG	3000 Hannover Hans-Böckler-Allee 20	P. Girardet c/o C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
Kali und Salz AG	3000 Hannover 1 Postfach 3209	—
Kaufhof AG Köln	c/o Dowell & Co., Ltd. Togin Bldg. 4–2, Marunouchi 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo C.P.O. Box 297, Tokyo 100–91	J. Maas (211) 2141
Franz Kirchfeld GmbH	4000 Düsseldorf 1 Breite Str. 3 Postfach 4626	—
Klein, Schanzlin & Becker AG	c/o Torishima Pump Mfg. Co., Ltd. 1–8, Miyata-cho 1-chome Takatsuki 569	E. B. Unger 0726 (95) 0551/9

Klettke Engineering Co., Ltd.	Takahashi Law Office Nisseki Bldg. 7th flr. 4–2, 3-chome Marunouchi Chiyoda-ku, Tokyo 100	H. J. Klettke (211) 6889, 8786
Klingelnberg (Japan) Ltd.	1–17, Minami Azabu 2-chome Minato-ku, Tokyo 106	E. Dürholt (446) 8321
Klöckner-Humbold-Deutz AG Köln-Deutz	27–22, Kugahara 6-chome Ota-ku, Tokyo	H. Plambeck (751) 3220
Knoll Japan K. K.	4–12–8, Roppongi Minato-ku, Tokyo	G. Köhler (403) 5666
Fried. Krupp (Japan) Ltd.	Belaire Gardens 2–11, Jingumae 4-chome Shibuya-ku, Tokyo 150	D. Kunigkeit (403) 8434/5
Kühne & Nagel KG Spedition, Hamburg	c/o UNITRANS Ltd. Tokyo Dia Bldg. 28–38, 1-chome Shinkawa Chuo-ku, Tokyo 103 P.O. Box 27 Nihonbashi Tokyo 103–91	J. Saur (553) 4394
W. Lange	dpa Deutsche Presse-Agentur 2000 Hamburg 13 Mittelweg 38	—
Lassen & Co. GmbH	Shin-Tokyo Bldg., 7th Fl., Room 735 3–1, Marunouchi, 3-chome, Chiyoda-ku, Tokyo C.P.O. Box 1509—Tokyo 100–91	R. T. Clemenz (214) 4661/5
E. Leitz GmbH Optische Werke	6330 Wetzlar Postfach 210/211	—
Leybold Machinery Co., Ltd.	Tokyo Tatemono Bldg. 7, Yaesu 3-chome Chuo-ku, Tokyo 103	H. Meissner (272) 1861/5
Linde AG	6200 Wiesbaden Hildastr. 2/10 Postfach 477	—
Lindemann KG	4000 Düsseldorf Erkrather Str. 104	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9

Lufthansa (Deutsche Lufthansa AG)	Tokyo Club Bldg. 4–7, Kasumigaseki 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1824, Tokyo 100–91	E. Geck (580) 2121
Lurgi Gesellschaft für Wärme- und Chemotechnik Frankfurt/Main	Tokyo Branch Office Rotary Bldg. 27, Nishiki-cho 1-chome, Kanda Chiyoda-ku, Tokyo 101	Dr. T. Dunskus (292) 8566/9
Willi Maihofer	7411 Reutlingen/Degerschlacht Rosenstr. 14	—
Christian Majer KG	7400 Tübingen Schwaerzlocher Str. 10/14	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
M. A. N. (Japan) Ltd.	Yurakucho Bldg. 10th flr. 5, Yuraku-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo C.P.O. Box 68, Tokyo 100–91	G. Jockers (214) 5931
Mannesmann AG	4000 Düsseldorf 1 Postfach 5501	—
Maschinenfabrik M. Kämpf KG	6380 Bad Homburg v. d. H. Postfach 285	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
Maschinenfabrik Rissen GmbH	2000 Hamburg 36 Suurheid 20	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
R. O. Meier & Co.	2800 Bremen 1 Postfach 717	G. Selig c/o Winckler & Co. 045 (681) 0101/6
Melitta-Werke Bentz & Sohn	Melitta Japan K .K. Roppongi Hilltop House 4–25, Roppongi 3-chome Minato-ku, Tokyo	D. Greißinger (585) 8731
E. Merck Darmstadt	E. Merck (Japan) Ltd. Mori Bldg. 11 11, Akefune-cho Shiba Nishikubo Minato-ku, Tokyo C.P.O. Box 1752, Tokyo 100–91	W. Hoenn (591) 9331

Messe- und Ausstellungs-Ges. mbH Köln	5000 Köln 21 Postfach 210760	Frau Dr. A. Kaemmerer (293) 8711
Metallgesellschaft AG Frankfurt/Main	Hibiya Park Bldg., Rm. 414 Yuraku-cho Chiyoda-ku, Tokyo 100	H. Gruenberg (281) 7341
Montblanc-Simplo GmbH Hamburg	DIA Industrial Corp. World Trade Center, 23rd flr. 3–5 Shiba, Hamamatsu-cho Minato-ku, Tokyo	(436) 4601
Morio Shoji K. K.	3–7–6, Shirasagi Nakano-ku, Tokyo165	H. Hector (339) 0178
Nattermann International GmbH	1157–56, Okamoto Bairin Motoyama-cho Higashinada-ku, Kobe	J. Waldhof (078) 451–5001
Nichidoku Engineering Co., Ltd.	18–32–4, Daita Setagaya-ku, Tokyo 155	A. Schmidt (406) 4223
Nichio Boeki Co., Ltd. (Jet-Japan Co., Ltd.)	10–15, Higashi Nakano 5-chome Nakano-ku, Tokyo	H. Wittich (364) 2781
Nihon Schering K. K.	6–64, Nishimiyahara 2-chome Yodogawa-ku, Osaka 532	F. The Losen 06 (392) 5671
Nippon C. H. Boehringer Sohn Co., Ltd.	7th flr. Hanwa Bldg. 30, Fushimi-machi 5-chome Higashi-ku, Osaka 541	Dr. W. Hackenberg 06 (203) 7875
Nippon Henkel Chemical Co., Ltd.	1–15, Onoe-dori 3-chome Fukiai-ku, Kobe 651	M. Grote 078 (251) 2181/6
Nippon Koppers Yugen Kaisha	Azabu Dai Bldg. 12, Iikura-machi 3-chome, Azabu Minato-ku, Tokyo C.P.O. Box 1019, Tokyo 100–91	V. Ingenhoff (582) 3615
Nippon Wacker Co., Ltd.	18–1, Minami-Kamata 2-chome Ota-ku, Tokyo Haneda Air Port P.O. Box 14 Tokyo 149	W. Schaarschmidt H. W. Keckeisen (732) 9281/5

Nordmark-Werke GmbH Hamburg	BASF Dyes & Chemicals, Ltd. Tozan Bldg. 9, Nihonbashi Honcho 4-chome Chuo-ku, Tokyo C.P.O. Box 1757, Tokyo 100–91	K. Kaltenthaler (270) 1461
von Oettingen & Co., Ltd.	8–12, Nishi Azabu 4-chome Minato-ku, Tokyo 106	E. von Oettingen (710) 0581
Dr. C. Otto & Co., GmbH	Nihon Otto K. K. 1–17, 4-chome Tsukiji Chuo-ku, Tokyo	H. Doberer (543) 8450/4
Otto Versand	Japan Buying Office Tameike Meisan Bldg. 3rd flr. 1–12, Akasaka 1-chome Minato-ku, Tokyo	H. J. Wegenast (585) 2595/7
Pacific Pearl Co., Inc.	Yuraku Bldg. 14, Yuraku-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo C.P.O. Box 720, Tokyo 100–91	R. Voll (591) 2715, 5577
Pfaff Overseas Co., Ltd.	931, New Tokyo Bldg. 2, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	L. Weimann (213) 4807
P.I.V. Antrieb Werner Reimers KG Bad Homburg v.d.H.	K. Brasch & Co., Ltd. Rm. 801, New Kokusai Bldg. 4, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	(211) 8521/8
Spedition Pracht KG Frankfurt/Main	Hattori Bldg. 6, Takara-cho 2-chome Chuo-ku, Tokyo	A. Mühleisen (561) 7301, 1471
Quelle Großversandhaus Fürth/Bayern	Quelle Far East Office 207, Sanshin Bldg. 43–1, Sannomiya-cho 1-chome Ikuta-ku, Kobe Port P.O. Box 169, Kobe 651–01	C. Vogel-Eysern 078 (321) 1851/2
radiotronic Richard Heilmann Frankfurt/Main	radiotronic Japan Office Nikkatsu Apartment 202 13, Shiba Park, Minato-ku, Tokyo	(434) 5571

Rahdener Maschinenfabrik August Kolbus Rahden/Westf.	Yoshino Bookbinding Machine Co., Ltd. 2–22, Minami Kisawa Toda-shi, Saitama 335	0484 (41) 0362
Rechtsanwälte H.-B. Findeisen Giesler, D. Findeisen	2000 Hamburg 1 Ferdinandstr. 29/33	—
Rechtsanwälte Dres. Schmidt, Döser, Amereller, Noack, Feick, Müller	6000 Frankfurt/Main Niddastr. 42/44	Dr. D. Vaubel (403) 5281
Rheinstahl AG Maschinenbau	4100 Duisburg-Wanheim Ehinger Str. 80	—
Rieckermann (Japan) Ltd.	420, Hibiya Park Bldg. 1, Yuraku-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	W. Seidel (271) 0161/5
Rothe Erde-Schmiedag AG Dortmund	c/o Nippon Roballo Co., Ltd. Kanzan Bldg. 2–4, Kasumigaseki 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo	G. Gugel (581) 6501
Rudolf Shokai	87, Imamiya Mino-shi Osaka 562	R. Bauss 0727 (29) 4831/5
Schenker & Co. GmbH Frankfurt/Main	c/o Nippon Express Co., Ltd. Nittsu Bldg. 12–9, Soto Kanda 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 101	J. P. Huels (253) 1111
Schlafhorst Japan K. K.	87, Imamiya, 562 Minoo-shi Osaka-fu	W. Hartmann 078 (861) 6652
Carl Schlemper KG	5650 Solingen 11 Mühlenstr. 43/45	—
Schneider & Kern OHG	7119 Niedernhall (Württ.) Postfach 20	—
Schott Nippon K. K.	Rm. 302 Naigai Bldg. 2–2, Marunouchi 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	H. Zeller (211) 0930
Alfred H. Schuette Köln-Deutz	21, Nakamura-cho, Itabashi-ku Tokyo 173	G. H. Schmidt (959) 2750

Siemens AG München	Nippon Siemens K. K. Furukawa Sogo Bldg. 6–1, Marunouchi 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1144, Tokyo 100–91	K. Niemann (214) 0211
Siemssen & Co.	12, Mori Bldg. 27, Nishikubo Sakuragawa-cho Shiba, Minato-ku, Tokyo	E. H. van Vloten (501) 2401/5
Simon, Evers & Co. GmbH	2000 Hamburg 1 Mönckebergstr. 42	H. Meissner (272) 1861/5
Dr. R. Sonderhoff	Rm. 551, New Tokyo Bldg. 3, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 900, Tokyo 100–91	(216) 5031/3
Sonderhoff & Einsel	Rm. 551, New Tokyo Bldg. 3, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 900, Tokyo 100–91	R. Einsel (216) 5031/3
C. Still	4350 Recklinghausen Kaiserwall	J. Holstein 06 (261) 6551 078 (706) 3737
Stocko Metallwarenfabriken Henkels & Sohn	5600 Wuppertal Postfach 81	—
Taprogge Japan Co., Ltd.	No. 1 D'Elia Bldg. 116–2, Higashi-machi Ikuta-ku, Kobe 650	H. Böhmer 078 (391) 2082
Thyssen-Group	11 Mori Bldg. Rm. 305 11, Shiba Nishikubo Akefune-cho Minato-ku, Tokyo C.P.O. Box 663, Tokyo 100–91	A. E. H. Zernecke (501) 8891/2
Tradeship (Japan) Ltd.	Meiji Heights 26, Kitaya, Shibuya-ku, Tokyo C.P.O. Box 585, Tokyo 100–91	O. P. Bochow (401) 1857 (403) 0897
Traub GmbH Maschinenfabrik	Nippon Traub K. K. Park Side Mansion 84, Yamashita-cho Naka-ku, Yokohama	M. Krischek 045 (662) 0781

Triumph International (HK) Ltd.	Tokyo Branch Inaoka Bldg. 36, Kanda Jimbo-cho 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo C.P.O. Box 674, Tokyo 100–91	O. Dreher (262) 4596
Friedrich Uhde GmbH Dortmund	Technical Representative C.P.O. Box 1435, Tokyo 100–91	G. Janzhoff (584) 0371
Oskar Vangerow KG	8000 München 83 Postfach	—
Volkswagenwerk AG	36, Negishi-Asahidai Naka-ku, Yokohama	M. Gernert 045 (641) 9879
WAFIOS KG Maschinenfabrik Wagner, Ficker & Schmid	7410 Reutlingen (Württ.) Silberburgerstr. 5 Postfach 41	C. Correns (501) 2361/9
Wella AG	Wella Liaison Office Tokyo Patmar AG Tokyo Branch Office Odakyu Minami Aoyama Bldg. 2F 8–1, Minami Aoyama 7-chome Minato-ku, Tokyo 107	Dr. D. Schneidewind (406) 7221
Werner & Pfleiderer	7000 Stuttgart 30 Theodorstr. 10 Postfach 54	—
Westdeutsche Landesbank -Girozentrale-	Representative Office Tokyo Imperial Hotel, Suite 409 1–1, Uchisaiwai-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1375, Tokyo 100–91	K. R. Schröder (504) 3844 (504) 1111 Ext. 409
Winckler & Co.	256 Yamashita-cho Naka-ku, Yokohama 231	H. Selig G. Selig 045 (681) 0101/6
Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie	4000 Düsseldorf Breite Str. 69	—
Carl Zeiss & Co., Ltd.	22, Honshio-cho Shinjuku-ku, Tokyo P.O. Box 333 Shinjuku	H. Schmidt (355) 0321

AUSSERORDENTLICHE und FÖRDERNDE MITGLIEDER

Joh. Achelis & Söhne	2800 Bremen Postfach 1010	—
ALLTEC (Japan) Ltd.	Shinwa Bldg. 9–12, Sakuragaoka-cho Shibuya-ku, Tokyo Shibuya P.O. Box 282, Tokyo 150–91	F. Lapisch (462) 2911
AMK Berlin Ausstellungs-Messe-Kongreß GmbH	1000 Berlin 19 Messedamm 22	—
Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Baden-Württemberg	7000 Stuttgart 1 Postfach 84	—
Aristo Werke Dennert & Pape KG	2000 Hamburg Postfach 500380	—
Bach Associates Ltd.	7–7, 2-chome Chuo-cho Meguro-ku, Tokyo 152 C.P.O. Box 2193, Tokyo 100–91	S. Bachmann (712) 6706 (713) 7029
W. Bastel & Co.	Strong Bldg. 96, Edomachi, Ikuta-ku, Kobe 650 P.O. Box 377, Kobe Port 651–01	V. H. Behr 078 (331) 2750, 9369
Böttger KG	1000 Berlin 31 Paulsborner Str. 2	Rieckermann (Japan) Ltd. (271) 0161/5
Paul Busse	2000 Hamburg 11 Adolphsbrücke 11	—
Champignon Käsewerk Hirschle & Immler OHG	8961 Heising (Allgäu)	—
Cillichemie Ernst Vogelmann	7100 Heilbronn Postfach 1020	—
Condor-Werke	4415 Westkirchen	—
Eltric Karl Heckel	8580 Bayreuth Inselstr. 25 Postfach 2349	—

Develop KG Dr. Eisbein & Co.	7016 Gerlingen b. Stuttgart Postfach 29	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
ESCHA E. Schaudt	8874 Leipheim Postfach 1208	—
Ferd. Everts Sohn KG	5650 Solingen 17 Postfach 170260	—
Ewig Shokai K. K.	8, Shinsen-cho 18 Shibuya-ku, Tokyo 150	T. Nakagami (464) 7321
Dr. Joachim Falk	IBM World Trade Asia Corporation Tokyo Nissan Bldg. 2–31, Roppongi 6-chome Minato-ku, Tokyo 106	(403) 4131
Finanz Gesellschaft mbH	2000 Hamburg 1 Rathausmarkt 19	—
The Fuji Bank Ltd.	5–5, Ohtemachi 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	K. Sasaki (216) 2211
Fulguritwerke Seelze und Eichriede in Luthe bei Hannover Adolf Oesterheld KG	3050 Wunstorf Postfach 208	—
GEA Luftkühlergesellschaft Happel GmbH & Co.	4630 Bochum Königsallee 43/47 Postfach 808	—
Gesamtverband BBO	6000 Frankfurt (Main) Börsenstr. 17	—
Gloria-Werke H. Schulte-Frankenfeld KG	4724 Wadersloh Diestedderstr. 39	—
Germanischer Lloyd	Liaison Office Japan 49–2, Kitano-cho, Ikuta-ku, Kobe	J. Olroth 078 (241) 0844
Oskar Gregor Coburg	Continental Trading Co., Ltd. Mizuno Bldg. 15–12, Higashinihonbashi 2-chome Chuo-ku, Tokyo 103	—
Häfele KG Nagold	Western Trading & Co., Ltd. 4 Roppongi 2-chome Minato-ku, Tokyo	—

Dr. Carl Hahn KG	4000 Düsseldorf 1 Kaiserswerther Str. 270 Postfach 3820	—
Handelskammer Bremen	2800 Bremen Postfach 73	—
Handelskammer Hamburg	2000 Hamburg 11 Börse Postfach 11 1449	—
HANSABRAS Boden & Osbahr KG	2000 Hamburg 1 Altstädter Str. 11	W. Refard 078 (351) 0994
K. Hattori & Co., Ltd.	2–5, Kyobashi Chuo-ku, Tokyo 104	S. Hattori (563) 2111
Homberg & Brusius OHG	6580 Idar-Oberstein Postfach 2737	—
Hans Horrig	5000 Köln 1 Gereonswall 47	—
The Industrial Bank of Japan, Ltd.	1–3–3, Marunouchi Chiyoda-ku, Tokyo 100	I. Masamune (214) 1111
Industriedienst Wolf Krisch	7140 Ludwigsburg Simanowizstr. 25	—
Industrie- und Handelskammer Darmstadt	6100 Darmstadt Rheinstr. 89 Postfach 4024	—
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund	4600 Dortmund Postfach 871	—
Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf	4000 Düsseldorf Berliner Allee 10 Postfach 4429	—
Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main	6000 Frankfurt (Main)1 Postfach 3029	—
Industrie- und Handelskammer zu Hannover-Hildesheim	3000 Hannover 1 Berliner Allee 25	—
Industrie- und Handelskammer zu Köln	5000 Köln 1 Postfach	—

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern	8000 München 2 Max-Joseph-Str. 2	—
Industrie- und Handelskammer zu Nürnberg	8500 Nürnerg 6 Abholfach	—
Industrie- und Handelskammer zu Solingen	5650 Solingen Postfach 785	—
Industrieverband Schneidwaren und Bestecke e. V.	5650 Solingen 17 Postfach 170160	—
Institut Dr. Förster GmbH & Co. KG	Förster Japan Ltd. 1–17, Minami Azabu 2-chome Minato-ku, Tokyo	J. Grom (446) 4121
Internationaler Messe- und Ausstellungsdienst GmbH	8000 München 2 Adamstr. 4	K. Netz (580) 0169 (408) 6483
Japanisch-Deutsche Gesellschaft	Rm. 429, Nippon Bldg. 6–2, Ote-machi 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	(270) 3770
Jasba-Mosaik Heinz Schwaderlapp KG	5419 Oetzingen (Westerw.) Im Petersborn	—
Karstadt AG Essen	Far East Branch Office Rm. 1101, Metropol Bldg. Peking Road 57 Kowloon, Hong Kong	W. H. Bauer
Kautex-Werke Reinhold Hagen	5300 Bonn-Holzlar	—
Kautt & Bux Takachiho Commutator Co., Ltd.	1–6–1, Sakae-cho Soka-shi, Saitama-ken	0489 (24) 6231
Fritz Keiper	5630 Remscheid-Hasten Postfach 106	—
Kellermann & Co.	5678 Wermelskirchen 2 Postfach 27	—
Kugellager Fiedler	2105 Seevetal 3 Postfach 145	—

Lemförder Metallwaren AG	2800 Bremen Holler Allee 49 Postfach 394	—
Leybold-Heraeus GmbH	6450 Hanau Postfach 549	—
Libella GmbH & Co. KG	8941 Ollarzried Kr. Memmingen Postfach 20129	—
Patentanwalt Liedl	8000 München 22 Steinsdorfstr. 22	—
Linde Nissan Cryogenic Engineering, Ltd.	Konishi Bldg. 3rd flr. 16–5, 1-chome Nishi-Shinbashi Minato-ku, Tokyo 105	W. Bracklo (504) 1016
The Long-Term Credit Bank of Japan, Ltd.	1–2–4, Ote-machi Chiyoda-ku, Tokyo 100	B. Sugiura (641) 7998
Matsushita Denki Sangyo K. K.	1006, Ooaza Kadoma Kadoma-shi, Osaka 571	K. Isomura 06 (908) 1121
E. Mecklenburg & Co.	Hibiya Asahi Seimei Kan 2, Yuraku-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	Frau E. Mecklenburg (591) 8666, 9095
Messe- und Ausstellungs- GmbH	6000 Frankfurt (Main) 97 Postfach 970126	—
Mitsukoshi Ltd.	7–4, Nihonbashi Muro-machi 1-chome Chuo-ku, Tokyo 103	S. Okada (241) 3311
MS-Personalmarketing OHG	6000 Frankfurt (Main) Beethovenstr. 51/53	—
NEOSTYLE Nufer-Optik Gerlingen/Stuttgart	Japan Optical Co., Ltd. 4–11–7 Hachobori Chuo-ku, Tokyo	—
Hans Neschen Bückeburg	FILMOLUX Co., Ltd. Takara Shiko Bldg. Nr. 48–3 Suido-cho, Shinjuku-ku, Tokyo	—
Network Inc.	Ushigome Bldg. 36, Yokodera-cho Shinjuku-ku, Tokyo 162	K. P. Regge (267) 1021

Nichidoku Kaigai Service Co., Ltd.	Rm. 303, Isarago Apts. 2–1–15, Takanawa Minato-ku, Tokyo 108	J. G. Beuth (442) 5892
Nissan Motor Co., Ltd.	17–1, Ginza 6-chome Chuo-ku, Tokyo 104	T. Iwakoshi (543) 5523
Nitsche & Günther Optische Werke KG Düsseldorf	Kishida Co., Ltd. 16–1, 5-chome Ueno Taito-ku, Tokyo	—
Noda Gohan K. K.	Kyodo Bldg. 3–1, Nihonbashi Honcho Chuo-ku, Tokyo 103	R. Noda (270) 1181
Orenstein-Koppel und Lübecker Maschinenbau AG	4600 Dortmund-Dorstfeld Karl-Funke-Str. 30	—
OSRAM GmbH Berlin- München	Representative Office 6–1–4, Hatanodai Shinagawa-ku, Tokyo 142	H. Schilling (786) 4670
Lilo Phillips	C.P.O. Box 1222 Tokyo 100–91	(404) 9089
Ferd. Pieroth GmbH Weingut-Weinkellerei	Tokyo Branch 2–5–3, Hamamatsu-cho Minato-ku, Tokyo	G. Kintzel (433) 8555
Planten un Blomen Ausstellungspark der Freien und Hansestadt Hamburg GmbH & Co.	2000 Hamburg 36 Am Dammtor	—
Primexin, Inc. Düsseldorf	Primeast, Inc., Japan Branch C.P.O. Box 629, Tokyo 100–91	(585) 5361/6
A. Raymond	7850 Lörrach (Baden) Postfach 42	—
Reimann & Co. KG	6000 Frankfurt (Main) Bleidenstr. 1	—
Reisebüro für Fernost Paul von Maur	7000 Stuttgart 1 Ameisenbergstr. 5	—
Horst Röder & Co.	2000 Hamburg 54 Postfach 541047	—

Rodi & Wienenberger	7530 Pforzheim Bleichstr. 56/68	R. Einsel (216) 5031/3
Schmenger & Co.	6780 Pirmasens Zweibrücker Str. 29	—
Scholl-Werke GmbH	6000 Frankfurt (Main) NO 14 Postfach 14072	—
Spielwarenmesse eGmbH	8500 Nürnberg Berliner Platz 4	—
Staff International GmbH & Co. KG	4920 Lemgo (Lippe) Leopoldstr. 35/39	—
Dr. Hanns Frhr. von Stengel	c/o Fuji Electric Co., Ltd. New Yuraku-cho Bldg. Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1890, Tokyo 100–91	(211) 7111
Achim A. Stoehr	McKinsey & Company, Inc. Fuji Bldg. 2–3, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo	(214) 0761
Süddeutsche Feinmechanik GmbH	6482 Bad Orb/Spessart Postfach 1440	—
Takashimaya K. K.	4–1, Nihonbashi 2-chome Chuo-ku, Tokyo 103	S. Iida (211) 4111
Takeda Yakuhin Kogyo K. K.	27, Doshu-cho 2-chome Higashi-ku, Osaka 541	C. Takeda 06 (231) 3431
Union Teppich Fabrik Walter Poser & Co. KG	5440 Mayen Koblenzer Straße	—
VDMA Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten e. V	6000 Frankfurt/Main-Niederrad 71 Postfach 710109	—
Verband der Deutschen Photographischen Industrie e. V.	6000 Frankfurt (Main) Karlstr. 19/25	—
Verband der Württembergischen Holzindustrie und Kunststoffverarbeitung e. V	7000 Stuttgart 1 Postfach 872	—

Vereinigte Baubeschlagfabriken Gretsch & Co. GmbH Leonberg	c/o Liebermann Waelchli & Co., SA C.P.O. Box 441, Tokyo 100–91	(216) 5671
Viessmann Kesselwerke KG	3559 Allendorf (Eder) Postfach 10	—
Welke & Co. Stanztechnik	3200 Hildesheim Rex-Brauns-Str. 11	—
Alfred Wirth & Co. KG	5140 Erkelenz Postfach 227	—
Hermann Wolschke & Co., Ltd.	1110 Iwato Komae-machi Kitatama-gun, Tokyo-to	H. Wolschke (489) 1161
Zahnradfabrik Friedrichshafen AG	7990 Friedrichshafen Postfach 307	—
Egon Zehnder, International S. A.	Hirakawa Bldg. 11–28, Nagata-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	(581) 6891
Zimmer Far East, Ltd.	Goldhill Plaza, 16th flr. Newton Road, Singapore 11	—
Zippel GmbH	3440 Eschwege Bremer Str. 12/27	—

2. VORSTAND, BEIRAT UND GESCHÄFTSFÜHRUNG

a) Vorstand (nach den Wahlen auf der Generalversammlung vom 14. März 1974):

R. Einsel, Präsident	(Sonderhoff & Einsel)
A. E. H. Zernecke, Vizepräsident	(Thyssen-Group)
M. ten Brink	(Deutsche Bank AG)
C. Correns	(C. Correns & Co., Ltd.)
A. P. Dienst	(Hoechst Japan Ltd.)
E. Geck	(Deutsche Lufthansa AG)
E. Heise	(Heise Company, Ltd.)
W. Hoenn	(E. Merck Japan Ltd.)
W. Michels	(C. Illies & Co., Ltd.)
E. Reimers	(Dresdner Bank AG)
Kobe/Osaka:	
E. B. Unger, Vizepräsident	(Klein, Schanzlin & Becker AG)
F. The Losen	(Nihon Schering K. K.)

b) Beirat (nach der Vorstandssitzung am 4. April 1974 berufen):

O. Dreher	(Triumph International (HK) Ltd.)
Dr. T. Dunskus	(Lurgi)
G. Graf von und zu Hoensbroech	(Bayer Japan Ltd.)
G. Jockers	(M.A.N. Japan Ltd.)
H. Schmidt	(Carl Zeiss & Co., Ltd.)
J. Traub	(Hapag-Lloyd AG)
A. W. Wiegand	(AEG-Telefunken)
Kobe/Osaka:	
J. Holstein	(C. Holstein Company)
H. Roeper	(Heidelberger Druckmaschinen AG)
G. K. Schmitz	(J. A. Henckels Zwillingswerk Japan Ltd.)

c) Geschäftsführung

Geschäftsführer:	Dr. B. Großmann
Stellv. Geschäftsführer:	D. Frese
Kooperationsvermittlung:	N. Tamura
Messe:	T. Sakaeda
Information:	H. von Schaper